

# Korrespondent.

**Bezugpreise vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Abnahme von unter 100 Exemplaren; bei Bestellung von 100 bis 200 unter 40 Pf. pro Stück und von 200 bis 500 unter 35 Pf. pro Stück. — Das Blatt erscheint wöchentlich 3 mal nur an den Wochentagen nachmittags 12 Uhr. — Bei Abnahme von 1000 Exemplaren ist eine besondere Vereinbarung zu treffen. — Die Abgabe von Anzeigen ist nur mit beifolgender Quittungsbekanntgabe gestattet. — Die Abgabe von Anzeigen ist nur mit beifolgender Quittungsbekanntgabe gestattet.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
Illustr. Unterhaltungsblatt  
n. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeile ober deren Raum für Werbung und Anzeigen 10 Pf. im Restmonat 40 Pf. Bei langwierigen Anzeigen entsprechende Ermäßigung. — Bei Anzeigen für größere Geschäfts-Kategorien nur am Tage vorher. — Anzeigen bis spätestens 9 Uhr. Sonntagsanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

№ 123.

Sonntag den 29. Mai 1910.

36. Jahrg.

## Das Scheitern der Wahlrechtsvorlage.

Die Wahlrechtsvorlage ist tot. Ob auch das Ministerium von Bethmann Hollweg — das steht noch dahin. In andern Ländern würde der Abgang eines Ministeriums, das eine so eskalante Niederlage bei einer der wichtigsten staatlichen Materien erleidet, selbstverständlich sein. In Preußen und Deutschland ist das noch keineswegs eine ausgemachte Sache. Den Eindruck, daß die Konserverativen den Philosophen an Ministerien stützen wollen, hat man eigentlich nicht. Es ist ihnen ja auch viel bequemer, ihren Willen durchzubringen, ohne dabei von einem Ministerpräsidenten gestört zu werden, der den Ehrgeiz hat, seine eigene Politik zu machen. Auch der Regierung wird das Scheitern der Wahlrechtsvorlage keine allzu großen Kopfwehmerzen in sachlicher Beziehung erwecken. Sie ist bei der Reform nicht mit Leib und Seele dabei gewesen, sondern nur, weil es galt, ein „Königswort“ einzulösen und das Benehmen inventariert zu übernehmen, das Herr v. Bethmann Hollweg hinterlassen hatte. Ob Herr von Bethmann Hollweg geht oder nicht — sein politisches Renommee ist dahin. Heydebrand und Herold bestimmen die Gesetze und die Gesetze des preussischen Staates. Diese Tatsache konstatiert zu haben, ist das Verdienst der gegenwärtigen Situation.

Die am Freitag stattgehabte „Reichsfeier“ — diese treffende Bezeichnung prägte der Abg. Fischbeck — wurde im Abgeordnetenhaus durch eine Erklärung des Herrn Ministerpräsidenten eingeleitet. Wer erwartet hatte, daß Herr v. Bethmann Hollweg sich auch diesmal wiederum unter das laudimliche Joch einer neuen Umstürzung des Gegenwärtigen beugen werde, der hatte die Festigkeit und Konsequenz dieses Staatsmannes doch zu gering eingeschätzt. Er hätte das Scheitern der Vorlage an, falls die konserverativen Anträge angenommen werden sollten, und sagte sich wieder. Herr v. Heydebrand bemühte sich mit viel Dialekt, die Herrenhausbeschlüsse hinsichtlich der Dreiteilung als mittelständisch darzustellen und als das Überschreiten der Grenze, bis zu der die Konserverativen aus Überzeugungsgründen gehen könnten. Mit Recht wiesen ihn hernach die Abgeordneten Friedberg und Fischbeck nach, daß die elende Dreiteilungsvorlage für die Konserverativen gar keine Übergangssache sein könnte, das vielmehr politische Gründe die Ursache für das Abweichen der Konserverativen von der Herrenhaus-Vision sein müßten. Heydebrand stellte sich erkant, daß Bethmann Hollweg die Dreiteilungsvorlage für so wichtig erachtet hätte, daß er die Kritik deswegen anfeindlich konnte, und er provozierte dadurch eine zweite Rede des Ministerpräsidenten v. Bethmann Hollweg, in der er den Umstürzung der Regierung in der Dreiteilungsvorlage sachlich zu begründen bestrahlte war, im übrigen aber nur wirkungslose Einwendungen erhob.

Der Abg. Herold sprach gegen die Herrenhausbeschlüsse, wobei er die notwendige Entlastungsforderung des Wahlsystems für die Zukunft nicht ungeschickt in den Vordergrund schob, und Herrn Dr. Friedberg war die nicht leichte Aufgabe gefallen, die wechselvolle Haltung der Nationalliberalen zu rechristern. Er tat dies mit treffenden Argumenten gegen das Konserverative Vorgehen, konnte es sich aber auch nicht verlagen, eine Attacke gegen die linksliberale Presse zu reiten, die von dem Umfall der Nationalliberalen gesprochen hätte. Herr Abg. Fischbeck konnte hernach demgegenüber erklären, daß die nationalliberale Presse selbst Artikel genug gebracht habe, die die nationalliberale Fraktion dringend vor der Annahme der Herrenhausvorlage warnten. Friedberg entfaltete die Wirkung seiner schließlich zur Ablehnung gelangenden Rede auch sonst durch eine wenig angebrachte Lobesrede für das Herrenhaus.

Abg. Fischbeck sprach namens der Fortschrittlichen Volkspartei. Er hatte einen besonders guten Tag. Klipp und Har lehnte er alle die Hir- und Herantage zur Frage der Dreiteilung und der Privilegierung ab, und er hob die Angelegenheit zur prinzipiellen Höhe wieder empor. Gegen den Herrn v. Burgsdorf und

seine Angriffe auf die Liberalen polemisierte er sehr glänzend, und seine Antwort auf Herrn v. von Zedlitz, der vor ihm gesprochen und die liberale „Unrührbarkeit“ bespöttelt hatte, war von durchschlagender Wirkungskraft. Die Rede Fischbecks war im übrigen auf einen sachlichen Ton gestimmt, der sich gegenüber den Trugreden und Witzreden der Wahlrechtsvorlage auch durchaus rechtfertigen ließ. Die Schwäche der Regierung wurde mit Schärfe hervorgehoben. Fischbeck appellierte an Herrn v. Bethmann, das Abgeordnetenhaus aufzulösen. Das Volk werde ihm für eine wirkliche Reform sicher eine Mehrheit liefern. Aber der Redner hatte natürlich selbst nicht die Hoffnung, daß ein solcher bedeutsamer Schritt von Seiten der derzeitigen Regierung stattfinden könnte.

Der Sozialdemokrat Ströbel ging nochmals auf alle möglichen Einzelheiten ein. Seine Hauptpolemik richtete sich gegen das Zentrum, das gegenüber dem wiederholten Antrag auf Einführung der direkten Wahl allerdings sich in einer peinlichen Situation befand und hernach den Spott der Linken über sich ergehen lassen mußte, als es bei der Abstimmung über die direkte Wahl sitzen blieb.

Der konserverative Abg. Jhr. v. Richtigshofen bemühte sich alsdann nochmals nachzuweisen, daß die größere Dreiteilung den Mittelstandsinteressen widerspreche und die Regierung in dieser Frage früher eine ganz andere Stellung eingenommen habe. Die konserverative Partei will offenbar nach dem Scheitern der Vorlage im Lande mit der Behauptung leben gehen, daß sie es gewandt sei, die der Privilegierung des Wahlrechts, der Entreichung des Mittelstands faktisch entgegenzusetzen sei und daher selbst der schlecht beratenen Regierung habe widerstehen müssen. Ein feiner, demagogischer Plan, der aber an dem gesunden Sinn der Bevölkerung scheitern dürfte! — Interessant war, daß Herr v. Richtigshofen nunmehr auch zu der Erkenntnis gekommen ist, daß die Privilegierung, wie man sie auch anpauken möge, undurchführbar ist. Das hatte aber die Fortschrittliche Volkspartei stets gesagt! — Herr v. Richtigshofen schloß mit der patriotischen Aufforderung an die Regierung, an dem „bewährten preussischen Wahlrecht“ in Zukunft nicht wieder rütteln zu lassen. In lebhafter Polemik gegen die Rechte und das Zentrum besapauerte der Abg. Schiffer, daß die nationalliberalen Anträge antidemokratisch, aber — verdammt seien, und dann wandte er sich besonders gründlich gegen die Dreiteilung der Urwahlbezirke. Die Konserverativen lassen das Werk scheitern an der Dreiteilungsvorlage, um sich die Gunst des Zentrums zu sichern. Herrn v. Zedlitz schloß Schiffer mit rederischen Reulen tot. Er antwortete später schwächlich bei dem Dreiteilungs-Paragrafen.

Die ersten Paragrafen wurden von der schwarzblauen Mehrheit unter Ablehnung der nationalliberalen Anträge angenommen. Aber nun kam man zum § 6, der die Dreiteilungs-Bestimmungen enthält. Alle dazu gestellten Anträge wurden mit wechselnden Mehrheiten abgelehnt und schließlich der ganze Paragraf in der Herrenhaus-Fassung.

So war eine Bitte entstanden, die dem Gesetz seine Existenz unmöglich machte. Herr v. Bethmann Hollweg zog sofort die Konsequenz. Er erhob sich und erklärte, daß die Regierung auf die Weiterberatung keinen Wert mehr lege. In größter Unruhe trennte sich das Haus.

So ist das monatlangelange Ringen umsonst gewesen. Das traurige Nachwerk des Gesetzes liegt zerstückt am Boden. Die Schwäche der Regierung, der Egoismus der Parteien, der Mangel an Großzügigkeit und an gutem Willen, dem Volk einen wirklichen Fortschritt zu gewähren, sie haben die Reform gestört. Jetzt gilt es, die wirkliche Reform zu erstreben und abzurechnen mit den Feinden des Volkes!

## Aus dem Wahlkreis Sondershausen-Zauerhain

wird uns geschrieben: Der durch das Hinscheiden des Abg. Dr. Otto Herms in unserm schlesischen Wahl-

kreis notwendig gewordene Wahlkampf nähert sich seinem Ende. Am nächsten Mittwoch findet die Erziehungswahl statt, auf deren Ausgang man einigermaßen gespannt sein darf. Im Jahre 1907 stand der langjährige Vertreter des Wahlkreises Dr. Herms, an erster Stelle, er kam mit dem Freikonserverativen in die Stichwahl, in der er den Sieg davontrug. Nach dem Verlauf der Wahlbewegung und angesichts des vorzüglichen Einbruchs, den der Kandidat der Fortschrittlichen Volkspartei, Landtagsabgeordneter Geheimerr Regierungsrat Büchtemann, in den zahlreichen von ihm abgehaltenen Wählerversammlungen hervorgerufen hat, ist wohl anzunehmen, daß die Fortschrittliche Volkspartei, für die auch die Nationalliberalen eintreten, die 1907 den Freikonserverativen unterliegen, mit ihrem Kandidaten in die Stichwahl gelangt. Zweifelsfrei ist jedoch, welche der anderen drei Parteien die meisten Stimmen neben der Fortschrittlichen Volkspartei erhalten wird. Die Sozialdemokratie war 1907 mit 5019 Stimmen der Reichspartei, deren Kandidat 5050 Stimmen erhalten hatte, dicht auf den Fersen. Anstelle der Reichspartei ist diesmal die Deutschkonserverative Partei auf dem Kampffelde erschienen, ihr Kandidat ist der Landtagsabgeordnete Major a. D. Stroffer. Bemerkenswert ist, daß Herr Stroffer sich nicht allzuviel um das Mandat bemüht, er überläßt die rednerische Tätigkeit in der Hauptphase der Wahlkreise den Angehörigen der Partei. Er ist auch die schlesische Mittelstandsvereinigung mit ihrem Agitator, Schornsteinfegermeister Conrad aus Breslau in der Wahlkreise erschienen, um gegen Freiland und Sozialdemokratie mobil zu machen. Viel Glück hat der Herr mit seinem Bemühen allerdings nicht. Die Angehörigen des Mittelstandes bleiben den Versammlungen dieses Mittelstandserretters meist fern, und wer sie beschäfte, amüsierte sich mit Recht über das traurige Zeug, das hier angebracht zum Heile für den Mittelstand vorgebracht wird. Es ist als ziemlich sicher anzunehmen, daß alle diese Versuche und andere, die die Konserverativen zur Rettung ihrer Position anstellen, den von ihnen so sehrlich herbeigewünschten Erfolg nicht haben werden. Reichsfinanzreform und preussisches Wahlrecht sind denn doch zwei Fragen, über die auch die schlesischen Wähler trotz aller konserverativen Beschönigungsversuche, an denen sich die Zentrumspartei wacker beteiligt, nicht hinwegkommen. Es ist deshalb auch durchaus verständlich, aus welchem Grunde die Konserverativen ein Wahlbündnis mit dem Zentrum anstreben. Der Wahlgang wird zeigen, ob ihre Bestrebungen, die anderer Hoffnungen sind, begründet sind.

Mit großen Hoffnungen trägt sich die Zentrumspartei, sie hofft in die Stichwahl zu kommen. Wichtig ist, daß im Wahlkreis weit mehr Katholiken wohnen, als sonst Zentrumstimmen abgegeben wurden. Aber ebenso richtig ist auch, daß ein gut Teil der niederschlesischen Katholiken trotz aller Anhänglichkeit an ihre Religion nicht gewillt ist, dem Zentrumsbanner zu folgen. Die alten Zentrumswähler können es nicht verstehen, daß sie in früheren Zeiten liberal denken und wählen durften und heute es nicht tun sollen. Es steht ein recht freisinniger Geist und ein dem Zentrum abgeneigter Dauertrotz in diesen niederschlesischen katholischen Wählern. Andere katholische Wähler unseres Wahlkreises sind Arbeiter, arme Weber usw., die durch die Erbschaftsteuer wohllich nicht getroffen worden wären. Die junferfreundliche Zentrumspolitik hat auch diese Wähler, soweit sie bisher Zentrumswähler waren, stutzig gemacht. Die geistlichen und sonstigen Führer des Zentrum arbeiten zwar mit Hochdruck, aber — es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß der 1. Juni dem Zentrum eine bittere Überraschung bereiten wird.

Sehr fleißig arbeitet auch die Sozialdemokratie, sie hält zahlreiche Versammlungen ab, nicht wenige — als eine Frucht des geschwundenen Reichsvereinsgesetzes! — unter freiem Himmel. Die schönen Matitage dieses Jahres tragen dazu bei, solche Versammlungen zu ermöglichen. Die Sozialdemokratie wendet sich scharf nach allen Seiten, sie sagt auch den

Freiwilligen „Lebenswürdigkeiten“, nur daß sie gar zu oft mit der Wahrheit in Widerspruch stehen.

So wird denn von allen Seiten überaus lebhaft gearbeitet. Einen Waffengang haben die diesmaligen haben unsere Wege noch niemals gesehen. Jede Partei weiß, daß für sie von dem Waffenausgang viel abhängt. Die Führer und Anhänger der fortschrittlichen Volkspartei sind auf dem Posten, sie geben sich der Hoffnung hin, daß ihre Arbeit fruchtbringend sein wird. Es herrscht eine vorzügliche Stimmung in den freisinnigen Wählerkreisen, die sich in den ausgezeichneten verläulenen Versammlungen und auch in der sorgfältig ausgeführten Kleinarbeit der Wahlstation bemerkbar macht.

## Politische Uebersicht.

**Zur Begründung des italienischen Ministers des Auswärtigen** schreibt die „Nord. Allg. Ztg.“: Der italienische Minister des Auswärtigen ist San Giuliano, der im vergangenen Winter der Leiter der Delegation war, genommen hat, tritt heute hier ein, um sich Sr. Majestät dem Kaiser vorzustellen. Er wird am Sonntag von Sr. Majestät empfangen werden und einer Einladung des Kaiserspaars zur Mittagstafel folgen. Wir begrüßen in diesem Besuche nicht nur eine Bestätigung der bundestreuen Gesinnungen des neuen italienischen Kabinetts, die in der Programmsrede des neuen Ministerpräsidenten Augustin bereits Ausdruck gefunden haben, wir freuen uns auch, daß die Vertreter des auswärtigen Geschäftes für die beiden Reichsmächte bei diesem Anlaß Gelegenheit finden werden, in vertrauter Aussprache die persönlichen Eindrücke zu vertiefen, die sie bei ihrer Unternehmung in Florenz gewonnen haben. Marquis di San Giuliano ist hier der sympathischste Ansehensgegenstand, die den freundschaftlichen und vertrauensvollen Beziehungen des Deutschen Reichs zu dem verbündeten Italien entspricht wie der hohen Achtung, die seiner Person in Deutschland entgegengebracht wird. Wir heißen den hervorragenden italienischen Staatsmann herzlich willkommen.

**Zu den deutsch-französischen Verhandlungen** bezüglich des Abkommens über Marokko wird der „West. Zeitung“ gemeldet, daß es sich um die Gründung einer Gesellschaft mit dem Sitz in Tanger handelt. Ingeret wurde die Gründung durch den Industriellen Reichmann. Nach den bisherigen Verhandlungen ist die Gründung als sicher anzusehen. Es nehmen daran teil außer Deutschen und Franzosen auch englische und spanische Firmen, die in Tanger ansässig sind. Das Abkommen hat den Zweck, gegenseitige Unterbietungen der öffentlichen Bauten zu verhindern. Ähnlich sollen bei den öffentlichen Arbeiten in Marokko Frankreich mit 50 Prozent, Deutschland mit 30 Prozent, Spanien und England mit je 10 Prozent beteiligt sein. Das Abkommen hat bereits in London und Madrid Zustimmung gefunden.

**Italien.** In Gegenwart des Königs, der Königin, Reichert der Senats und der Kammer, des Justizministers, des Ministers des Auswärtigen, des Kriegsministers, des Ministers des Innern und des Ministers der Finanzen, wurde am Freitag das Freiheitsdenkmal zur Erinnerung an die Angliederung beider Stalten an das Königreich Italien im Jahre 1860 in Palermo enthüllt. Die Kaiserin von Rom und Rom, sowie der italienische Minister des Auswärtigen, waren ebenfalls anwesend. Die Feierlichkeiten wurden mit großem Beifall aufgenommen.

**Sizilien.** Das Königspaar reist Sonntag nachts um 10 Uhr nach Neapel. In der zweiten Hälfte des Monats macht es dann in Neapel, in der ersten in Wien Antrittsbesuche. In Neapel verläutet, Kaiser Wilhelm werde den Besuch im Verlaufe des Sommers erwidern. — König Albert wird, wie der „König. Ztg.“ aus Brüssel gemeldet wird, den 2. August in Neapel an der Spitze der Kaiserin, der Kaiserin Elisabeth, des Kaisers und der Kaiserin Elisabeth einladen; diese Einladung wurde gemäß bereits erfolgter Vorbesprechung freundschaftliche Aufnahme finden.

**Frankreich.** Im Auftrag und im Namen der deutschen Regierung sprach Gesandter Fürst Radolin am Freitag nachmittags der französischen Regierung anlässlich des Unfalls des Tauchbootes „Blowol“ die trübe Nachricht von dem Tode des Tauchbootes. Der Gesandte hätte am Donnerstag das Urteil über die beiden Soldaten Cecy und Michel, die am 15. Dezember vorigen Jahres bei Vauquois die Witwe des Großindustriellen Gouin im Wagnwagen ermordet und beraubt hatten. Cecy wurde zum Tode und Michel zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

**Die ausständigen Eisenarbeiter** in Westfalen sind geschnitten am Freitag eine große Demonstration und Besondere und gestrichelten mehrere Wägenabzüge. Etwa 2000 Arbeiter besetzten unter militärischem Schutz den Eisenort.

**Finland.** Der finnische Landtag hat den von der Wahlrechtskommission vorgelegten Text eines Mittelschritt zur Wahrung der Grundgesetze Finnlands und Einführung oder Abänderung der in den letzten Jahren im Widerspruch mit dem Grundgesetze getroffenen Maßnahmen angenommen, ferner ein Gesetz, das die Wahlrechte nicht dem Wahlmännern untergeben. — Alles in allem, Finnlands Schicksal ist besiegelt. — In Woblen hat das Kriegsgericht neun Jugendhändler, die am 12. März die militärische Begleitung eines Eisenbahnzuges überfallen hatten, zum Tode verurteilt.

**England.** Die Krönung des neuen Königs ist auf den nächsten Jahres festgesetzt. König Georg fünfter, der die Krönungsfeierlichkeiten vorbereiten wird. Die Krönungsfeierlichkeiten werden der Krönung der Kaiserin Elisabeth durch ein Kommando mit werden eifrig fortgesetzt. Lord Roberts wird vorläufig auf die Verwaltung der Provinz in Oberindien abberufen. Sollte seine Einigung ergeht werden, so wird das Parlament im November zur Herbsttagung einberufen werden. In Rom am 12. in der Gasse Colonna (Zoo) kam es am Donnerstag den ganzen Tag über zu Zusammenstößen zwischen den Anhängern der Demokratie und der Reaktion, wobei mehrere Häuser demoliert wurden. Die Polizei war vollständig machtlos und gab schließlich Feuer, eine Person wurde getötet.

**Dänemark.** Der König ist Freitag vormittags aus London zurückgekehrt. Er empfing bald danach den dänischen Botschafter in London, der das Abschiedsgesuch des Ministers überreichte. Der König nahm die

Demission an und erwiderte, daß die Gesandten vorläufig weiterzuziehen.

**Spanien.** In Madrid, in Barcelona und in Valencia wurden in den letzten Tagen zusammen über 600000 Anarchoisten verhaftet, die alle ausgewiesen werden sollen. Die meisten sind Italiener. Mit dem Madrider Anarchisten sind die Verhaftungen in keinem unmittelbaren Zusammenhang; wenigstens konnte keinem der Verhafteten die Anarchistenzugehörigkeit nachgewiesen werden.

**Südafrika.** Die Bestimmung der Verhältnisse der Regierung an Südafrika davon, daß sie die Insel unverzüglich wieder besetzen würden, falls die der Wiederbesetzung der Insel die mutmaßlichen Abgeordneten nicht bedingungslos zugestimmt würden. — Die Vorschläge der vier Schugmächte in der Brettagelassen lassen sich nach der „Frank. Ztg.“ wie folgt präzisieren: Die Schugmächte geben der freisinnigen Regierung eine dreizehntägige Frist, die ungenügend mit dem Widerstand der Parteien in Kamerun zusammenfällt, um die mutmaßlichen Abgeordneten auch ohne die Zustimmung der Regierung und der Schugmächte zu lassen. Die gleiche Frist wird für die aus derselben Ursache entlassenen Deputierten gestellt, deren Wiederanstellung mit den bisherigen Geblütern gefordert wird.

## Deutschland.

**Berlin, 28. Mai.** Der Kaiser mußte sich wegen einer unglücklichen Geschwulst an der rechten Hand einem leichten chirurgischen Eingriffe unterziehen. Über das Leiden des Kaisers erzählt man: Es handelt sich um einen Infektionskrankheit, der eine ziemlich Schwelung hervorrief. Um jede Gefahr einer Blutvergiftung vorzubeugen, ist die Geschwulst, die ganz unbedeutender Natur ist, geschnitten worden. Der Kaiser, der sich in Behandlung des Generalarztes Dr. v. Jäger befindet, kann die Hand ohne jede Störung gebrauchen und darf ausgehen. Wegen dieser leichten Erkrankung ist der Besuch in Alt Moabit beim Bankier Delbrück ausgefallen. Das Befinden des Monarchen ist im übrigen vorzüglich. So daß alle für die Parade und den Empfang des belgischen Königspaares getroffenen Dispositionen unverändert bestehen bleiben. — Der Kaiser hat den Marinestabschef bei der Boischafter in Paris beauftragt, dem französischen Marineminister aus Anlaß des Unfalls des Tauchbootes „Blowol“ sein Beileid anzukündigen.

**König Georgs Dank an den deutschen Reichstag.** Der großbritannische Minister des Auswärtigen hat auf Befehl des Königs Georg den deutschen Botschafter in London ersucht, dem Reichstage mitzuteilen, wie tief der König die sympathische Kundgebung des Reichstages bei dem Hinfallen des Königs empfunden habe.

**(Eine Konferenz der sozialdemokratischen Landtagsfraktionen)** sämtlicher deutschen Bundesstaaten wird, wie die „Reip. Volkszeitg.“ mitteilt, auf Einladung des Parteivorstandes am 19. Juni in Weimar stattfinden.

## Zum Kampf im Baugewerbe.

Die neuen Einigungsverhandlungen für das Baugewerbe wurden Freitag nachmittags 2 Uhr im Reichstagsgebäude unter Vorsitz des Geheimrats Dr. Wiedersheim eröffnet. Staatssekretär Delbrück war nicht erschienen. Vom Hauptvorstand des Arbeiterbundes nahmen an den Verhandlungen teil: Warrat Jellisch, der zweite Vorsitzende Warrat Ende-Weipzig, der dritte Vorsitzende Wehrens, sowie vier Herren aus den Bezirken Nord, Süd, Ost und West des Arbeiterbundes. Bis zur vorgeschriebenen Nachmittagsstunde hatte man sich darauf beschränkt, die einzelnen Paragraphen des Tarifvertrages zu besprechen und je nach dem Stande der Redner wurde ihre Annahmbarkeit erörtert. So berichtet der „Tag“. Nach anderen Berichten werden die Verhandlungen geheim geführt.

## Untergang eines französischen Unterseebootes.

Über den bereits gemeldeten Untergang des französischen Unterseebootes „Blowol“ liegen noch folgende ausführlichere Mitteilungen vor: Das Unglück ereignete sich gegen 1 Uhr nachmittags. Ein Passagier des Dampfers „Bas de Calais“ berichtet folgendes: „Der „Bas de Calais“ verließ den Hafen von Calais, wie üblich, mit dem Vintertell voran. Er war ungefähr eine Seemeile weit gefahren und hatte sich soeben mit dem Bug der englischen Fregatte gegenüber dem Blanc Nez, als eine heftige Erschütterung das Schiff der ganzen Länge nach erbeben machte. Sofort wurde der Dampf abgestellt. Der Dampfer kam schnell zum Stillstand, da er noch nicht weiter viel Dampf hatte. Anfanglich mußte man nicht, wogegen er gefahren war, da man ringsherum nichts bemerkte, doch nach kurzer Zeit sah man den Bug eines Unterseebootes in einiger Entfernung an dem Wasser ragen. Man wurde sofort gewarnt, daß es schnell sank. Unverzüglich wurde ein Boot festgemacht, das in größter Eile nach dem Unterseeboot hindrübte, doch als es bis auf wenige Meter herangekommen war, versank der Bug des letzteren in den Fluten. Von der Mannschaft wurde niemand mehr gesehen. Man glaubt, daß der Bug des „Bas de Calais“ den „Blowol“ über dem Vintertell traf und das kleine Boot einsetzte, das sich nicht retten konnte.“

Das Unglück ereignete sich, wie man annimmt, als das Unterseeboot unterhalb des Postdampfers durchschwimmen wollte. Die Mannschaft des „Blowol“ bestand aus dem Schiffskapitän Caillet, dem Schiffsführer Engel und 28 Mann.

**Paris, 27. Mai.** Ein Passagier des Postdampfers „Bas de Calais“ teilte einem Berichtshalter mit, der Kapitän des Dampfers habe sofort ein Rettungsboot mit

zwei Mannen ins Meer gelassen, das auf die aus dem Wasser ragende „Blowol“ zugefahren sei. Die Mannen hätten kräftige Schläge mit den Äxten gegen die Wand geföhrt, um ein Lebensseilchen von der Mannschaft zu erhalten, es sei aber keine Antwort erfolgt. Die Mannschaft des Unterseebootes dürfte entweder durch den heftigen Anprall getötet oder nach dem Vordringen, das unter Wasser lag, geschleudert worden sein. — Die Schuld an dem Untergang der „Blowol“ wird allgemein dem Kapitän zugeschrieben, der den verhängnisvollen Fehler nicht zu den Wandern hätte wählen dürfen.

**Calais, 28. Mai.** Die Strömung hat das Boot des Tauchbootes „Blowol“ verfehlt. Die Taucher, die das Boot in einer Tiefe von 22 m der Fint vorfanden, haben ein Tau am Boot befestigt, dann aber die Arbeit einstellen müssen, die um 10 Uhr abends wieder aufgenommen werden sollte. Der Marineminister erklärte bei der Rückkehr von der Unfallstelle, er habe keine Hoffnung mehr, daß die Besatzung des Unterseebootes noch am Leben sein könnte; höchstwahrscheinlich sei das Boot beim Zusammenstoß mit dem Dampfer geborben. Der Minister vermutet, daß es einige Augenblicke nach dem Zusammenstoß an die Oberfläche emporgestiegen sei, weil der Kommandant den letzten Versuch gemacht habe, das Boot, in das das Wasser mit fürchterlicher Schnelligkeit einströmte, in die Höhe zu bringen.

## Gerichtsverhandlungen.

**Ein Soldatenhändler.** Als einen typischen Fall von Soldatenhändler und als ein niederträchtiges Beispiel eines Untergehens bezeichnet am Mittwoch der Reichstag die Angelegenheit in Berlin, die Handlungsbühne des Unteroffiziers Harte von Garbentabattalion. Dieser hatte einen Transporthändler darauf misshandelt, daß er in Krämpfe verfiel. Ohne irgendwelchen Grund hatte er eines Abends den Untergehens, als dieser sich gerade ausledete, um zu Bett zu gehen, auf seine Stube betete und ihn eine Stunde lang Knäuscher, Anstöße und imachen lassen, so daß der Soldat, als er auf seine Stube zurückkam, kaum noch zu erkennen war. Er kam dann ein Krampfanfall zum Ausdruck, so daß er im Bagarre verbrannt werden mußte. Kriegsgerichtskammer Schönerm bezeugte, wie erwähnt, das Vorgehen des Unteroffiziers als einen typischen Fall von Soldatenhändler. Die Mißhandlung hätte zur Folge haben können, daß der Untergehens dabei gestorben wäre. Durch ein strenges Urteil müsse man der Öffentlichkeit zeigen, wie solche Vorgehens bestraft werden. Das Gericht erkannte auf drei Monate 1 Tag Gefängnis und Geldstrafe.

Eine gefälschte Schenkungsurkunde wurde am Donnerstag in Breslau von der Strafkammer auf einige Zeit insgefädlich gemacht. Eine hübsche Biergärtin mit vornehmem Wanken stand vor den Richtern: die bei einer Wandertour angeheilt, „Schönheiterin“ Margarete Herrmann, die unter dem Namen Hofschaulpielerin Hofst vor einigen Jahren aus Berlin unflüchtig wurde und wogegen die hier verurteilten Schwindler fünf Bierere Jahre in Moabit war. In Breslau trat sie als die Gattin eines Prinzen auf unter dem Namen Frau von Braune Hermann. Sie plumperte daraufhin jedermann an und schickte diejenigen, die in ihre Netze gingen, um viele Tausende. Einen Journalisten besaubeigte sie derart, daß er sie belachten mußte und sich überwinden in hohe Schulden setzte. Nach fünf Jahre falsche Wechsel aus, operierte mit einem falschen Passieren und machte sich einen Namen als „Schönheiterin“. Für alle diese Straftaten wurde sie von der Strafkammer auf drei Jahre in Zuchthaus verurteilt.

**Beitrag, 26. Mai.** Von der Schuld des freisinnigen Studenten Ragnajewicz in der Wortsache Engel konnten die Geschworenen sich nicht überzeugen, und das Gericht sprach ihn frei. Die Schuldfrage hinsichtlich des Arbeitbeamten Reiz wurde dagegen bejaht. Daraufhin erfolgte die Verurteilung des Ragnajewicz auf zwölf Jahre Zuchthaus.

**Eine rote Tat.** Die Strafkammer überließ verurteilte den Knecht Karl aus Vöhringenhausen auf 1 1/2 Jahre Gefängnis. Karl hatte bei einem Landwirt in Pferdehufe eingeschlagen und, als er nichts Remittenswertes mitzunehmen fand, einen wertvollen Pferd zu fressen versucht. Er in den Leib verlegt, so daß das Tier geschlachtet werden mußte.

## Vermischtes.

\* Große Ueberraschungen in Südrussland. Die russische Regierung wird gemeldet, daß die ganze von dem Fürstlichen Anstalt durchdrungene Gegend zwischen Ostelnaudary und Rowl vollkommen verheert sei. Mächtige in dem Tale des Rimpf gelegenen Fabriken wurden überflutet, mehr oder weniger beschädigt und außer Betrieb gesetzt. In Saint-Paulou sind zahlreiche Häuser beschädigt, Brücken und Fährsteige überflutet wurden hinuntergerissen, die Bäume längs der Landstraßen entwurzelt, die Wege an vielen Stellen unterbrochen und ungangbar gemacht. Die Straßenbahn von Ostelnaudary nach Belpesch ist außer Betrieb gesetzt, da sich mehrere Erdbeben auf der Strecke ausgetragen haben. Der Bosphorus erleidet Verwüstungen. Das Hügelgebiet des Sor befindet sich jetzt auf der Landstraße, die gänzlich gerodet ist. Im Dorfe Durpat blieb nicht ein Haus unversehrt. Die Ozeanbrüche in wegzerrissen, die Zufahrtstraßen sind unterbrochen, die Gattinrichtsanlagen der Gegend völlig unter Wasser gesetzt. Im Departement Tarn ist das Tal des Saut verunreinigt, der Schaden kann vorläufig noch nicht annähernd abgeschätzt werden.

\* (Der schwarze Kesselpauper der Leibgarde-Susaren-Regiments) in Potsdam erzählt demnach ein neues Dienstpär. Zar Nikolaus von Rußland hat dem Kaiser, wie schon erwähnt, einen Schlimmen zum Geschenk gemacht, der sich bereits auf dem Wege nach Petersburg befindet. Das wertvolle Tier ist für zwei Jahre bestimmt. Man wird demnach bei der Festlegung eines reissenden Anblick haben. An der Spitze der Leibgarde-Susaren wird der Kamerader El Samba in seiner roten Susarenuniform auf dem Schimmel der deutschen Nationalfarben vorzuführen.

\* (Seben Personen an Trichinose erkrankt.) Wie die „W. Z.“ am Mittwoch meldet, sind in Göttingen (Niedersachsen) 7 Mitglieder der Parteibücherei nach dem Genus von Schweinefleisch, welches vorher nicht untersucht worden war, an Trichinose erkrankt. Der Vater ist bereits gestorben, die Mutter und fünf Kinder wurden schwer erkrankt ins Spital geschafft.

\* (Mord und Selbstmord.) In Darmstadt erschloß sich in seiner Wohnung der Weibindendmelier Helmut, nachdem er vorher seine Frau erschossen hatte. Der Mord sollen Jagungsbedürfnisse sein.

**Anzeigen.**

Das dieses Teil übernimmt die Redaktion dem  
Verdichtern gegenüber keine Verantwortung

**Familiennachrichten.**

Freitag früh entschlief sanft nach langen  
schweren Leiden unser kleiner

**Richard**

im Alter von 1 Jahr, 1 Monat.

Dies zeigt sich betrübt an

**Fritz Klec u. Frau.**

Die Beerdigung findet Montag vormittag  
9 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Dank.**

Bei dem Begräbnis unseres lieben Ent-  
schlenen, des Väterchen

**Fritz Köke,**

sind uns so viele Beweise der Liebe und  
Zuneigung zugegangen, daß es uns drängt,  
hiermit unsern innigsten Dank auszusprechen.  
Insbesondere Dank dem Herrn Pastor  
Kallisch für seine tröstenden Worte am  
Grabe. Dank dem Herrn Lehrer Rabl  
und der Schuljugend für die erhabenen  
Gesänge. Dank dem hiesigen Kriegerverein  
für das ehrenvolle Geleit und die gestellte  
Trauermusik. Dank endlich allen, die den  
Sarg und das Grab mit so vielen Kränzen  
und Blumen schmückten.

Tretet weg von meinem Grabe

Schidet mich nicht in meiner Ruh',  
Dankt, was ich gestiftet habe,  
Dankt mir nun die ew'ge Ruh'.

Röhlsch, den 27. Mai 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**2 junge Ziegenlämmer**

sind zu verkaufen Remmert 66.

**450000 Mark**

in großen und kleinen Börsen sind zu  
günstigem Zinsfuß auszuliehen.  
Carl Herms, Bankgeschäft, Magdeburg,  
Stronportstrasse 6.

Ein nußbaumner

**Herrenschreibtisch**

mit hohem Aufsatz (neu) sehr preiswert zu  
verkaufen, desgl.

**2 einfache Bettstellen.**

Wohn- u. Schlafst. C. Maiprecht,  
Hüllschke Str. 37.

**Sebsterbude,**

1/2 x 2 1/2 Meter groß, fast neu, billig zu  
verkaufen.

L. Kässner, Ober-Brunnstr. 8.

Der Redakteur Theodor Röbner in  
Merseburg ist durch Urteil der Strafkammer  
des Landgerichts in Halle a. S. vom  
16. Dezember 1909 wegen Verleumdung des  
Königlichen Oberregiments in Halle a. S.  
und des Oberbergamts Engeln, früher in  
Dürrenberg, jetzt in Halle a. S., durch die  
Presse rechtskräftig zu dreihundert Mark  
Geldstrafe hinfällig seitig Tagen Ge-  
fängnis sittenpflichtig verurteilt worden.  
Halle a. S., den 18. Mai 1910.  
Der Erste Staatsanwalt.

**Coupeekoffer,  
Coupeekörbe,  
Hutschachteln.  
Paul Florheim,  
Burgstrasse 12**

**Achtung! Achtung!**

**Merseburg.**

Einem geehrten Publikum von Merse-  
burg und Umgegend zur gefl. Nachricht,  
daß ich mich am heutigen Tage

**56 Remmert 56**

**als Schuhmacher**  
niedergelassen habe.

Mein eifriges Bestreben wird sein, nur  
gute und reelle Ware zu den kulantesten  
Bedingungen zu liefern.

Mit der Bitte, mein Unternehmen gütlich  
unterstützen zu wollen, zeichne

**Otto Keck.**

**Gabelsberger  
Stenographen-Berein.**  
Sonntag den 23. Mai

**Ausflug über Löpitz nach  
Döllnitz.**

Treffpunkt nachmittags 8 Uhr Waterloo-  
brücke. Der Vorstand.

Für die so zahlreich erwiesene liebevolle Teil-  
nahme beim Heimgang unsres teuren Entschlenen sagt  
herzlichen Dank

**Familie R. Hetzscholdt.**

Einem geehrten Publikum von Merseburg zur gefl. Kennt-  
nisnahme, daß ich mich am heutigen Tage als

**Schuhmacher**

niedergelassen habe. Durch meine langjährige Tätigkeit in un-  
sern Maßgeschäften bin ich in der Lage, alle in dieses Fach  
schlagende Arbeiten prompt und sauber auszuführen.

Spezialitäten für abnorme Füße unter Garantie guten Sitzes  
Mit der Bitte, mein Unternehmen unterstützen zu wollen,  
zeichne

**Paul Mehne, Schuhmacher,**

Hoonstraße 10.

NB. Arbeitsannahme auch Markt 18, Hof.

**Oehmig-Weidlich** Vorzügliche, durch sparsamen  
Verbrauch  
sich auszeichnende Waschseife.  
**Große Ersparnis**  
an Zeit und Arbeit.  
Gibt der Wäsche selbst einen  
angenehmen aromatischen  
Geruch.  
Auch als Toilette-Seife zu empfehlen.  
Warnung vor Nachahmungen.  
Verkauf in Original-Paketen von  
1, 2, 3 u. 6 Pfd. (3 u. 6 Pfd. Pakete mit  
Geschenkbelle eines Stückes feiner  
Toiletteseife), sowie in einzelnen Stückchen  
von  
**CH. Oehmig-Weidlich, Zeitz.**



Au haben bei: Frau Anna Berger, Seifenhandl., Frau Ww. B. Scharber.

**Fahnen, Fahnenstreifen,  
Vorstandsschleifen etc.**

mit Gold- und Silbersteckerei liefert in jeder Ausführung  
tadellos bei billigster Preisberechnung.  
Skizzen stehen jederzeit zur Verfügung.

Halle a. S.,  
**Tapissiererei Theodor Lühr, Nachf., Leipzigerstr. 26.**

Gentner's  
Veilchen-Seifenpulver

**Goldperle**

erfreut sich deshalb so großer Beliebtheit,  
weil jedes Paket eine wirklich schöne und  
brauchbare Geschenkbelle enthält. — Da  
meine Packung vielfach nachgeahmt  
wird, so kann man sich vor Schaden  
nur dadurch schützen, daß man genau  
auf den Namen „Goldperle“ und  
Schutzmarke „Kaminlegers“ achtet.

Alleiniger Fabrikant:  
**Carl Gentner**  
Göppingen



**5 billige Tage  
in Damengürteln**

die neuesten Muster zu billigsten Preisen.

Bitte Schaufenster und Preise  
beachten.

Markt 20. **H. Käther, Markt 20.**

**Tivoli - Theater.**

Direktion: **Hans Musius.**  
Sonntag den 23. Mai, Anfang 8 1/4 Uhr.

Die  
**Lochter der Hölle.**

Preis-Lustspiel in 5 Akten von Kneifel.  
In Szene gesetzt vom Regisseur Start.

Personen:

Friedrich von Kortau	H. Hempel
Dorothea von Bernack	J. Hänsler
Joseph Blum, cand. theol.	S. Grün
von Harberg, Riese des	R. Kammereis
Freiherin	M. Lehmann
Maria Ballfried, Sängerin	Karl Start
Gallapfel	S. Hänsler
Fritz, Diener	J. Vogel
Löffel	M. Burckhardt
Hans	M. Sommerfeld
Beter	S. Winora
Barne	S. Metzger
Else	R. Berger
Ernie	

Gewöhnliche Preise. Tagesbillets gültig.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 1/4 Uhr.

Vorverkauf auch Sonntag nachmittag  
3-6 Uhr im Tivoli.

Nachmittags 4 Uhr  
**Kinder-Vorstellung.**

**Alchenbrödel**  
oder der gläserne Pantoffel.  
Märchen in 6 Bildern von Görner.  
In Vorbereitung:

**Das Konzert**

Lokales von Fabr.  
**Stablflement**

**Bürgergarten**

Empfiehlt dem geehrten Publikum heute  
Sonntag meinen schön großen

**Garten mit Veranda.**

Angenehmer Familien-Ausenthalt,  
fr. Speisen sowie gepflegte Biere.

Das Freitagabend wegen un-  
günstiger Witterung auszufallen

1 Abonnements-Konzert findet

**Dienstag den 31. Mai**

sttt. im großen Saal statt.

Hochachtungsvoll  
Jul. Quellmaier.

**Dauers Restauration.**

Heute Sonntag  
**Buffet- und Gähnden-Auslegen.**

Bin bis einschl. 26. Juni  
**verreist.**

Die Herren Kollegen ver-  
treten mich.

**Dr. Wille.**

**Hoher Nebenverdienst.**

Suche für den hiesigen Platz und  
Umgegend einen tüchtigen

**Vertreter,**

welcher bei der Kaufmannschaft und den  
Gewerbetreibenden gut eingeführt ist (ohne  
Mutter). Gest. Off. nebst Referenz, u.

**U B 1780 an Rud. Woffe, Halle a. S.**

Suche Sängern oder Mann  
zum Sängerknaben. Der Schaffer in Witten.

**Ein Anecht**

wird sofort gesucht

Frankleben, Wüchternstr. Nr. 24.

**Ein junges Mädchen,**

welches Eltern die Schule verlassen, findet  
leichte Beschäftigung

**G. Dorfmann, Elisabethenstr. 20.**

**Dienstmädchen**

im Alter von 16-17 Jahren für 1. Juli  
gesucht. Zu melden **Schwerstraße 8, I.**

Esport oder 1. Juni ein ordentliches

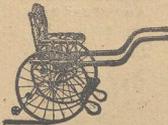
**Mädchen**

aufs Land gesucht. Näheres **Genenien 7.**

Ordentliches, kräftiges Mädchen  
für Küchen- und Hausarbeit zum 1. August  
oder später gesucht.

Herrn Pastor **Wuttke, Braunsaustr. 15.**

## Sportwagen



in modernsten  
Farben  
und  
Mustern  
verkauft wegen  
vorgefertigter  
Saison  
20% und  
mehr unter  
Preis.

**Otto Bretschneider,**  
Eisenwaren-Handlung,  
Ferneuf 388.



**Maethers**  
Kinder- u.  
Sportwagen  
in den modernsten  
Farben und Fassungen  
sind und bleiben  
die besten.

Zu haben im Kinderwagen Depot von  
**Emil Puschke**  
Merseburg, Neumarkt.  
Besichtigen Sie mein großes Lager und  
Sie werden über enorme Auswahl und  
niedrige Preise erstaunt sein.  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins



**Spratt's**  
Geflügel und  
Kücken-Futter

Billigt — auch Spratt's Hunde-  
tuchen zu haben bei:  
Carl Eckardt.

## Tapeten

(neueste Muster) empfiehlt zu billigsten  
Preisen

**J. Weibgen, Markt 8.**

Einen Vollen Keller gebe zu jedem  
gewünschten Preise ab.

## Rollschutzwände



## Gartenmöbel

und

## Fliegenschranke

empfiehlt in nur bester Ware zu billigsten  
Preisen

die Eisenwarenhandlung  
**Otto Bretschneider**  
Al. Ritterstr. 5. Fernruf 388.

Überzeugen Sie sich, daß die  
**Deutschland-Fahrräder**  
die besten, daher im Gebrauch  
die allerbilligsten sind!  
Verlangen Sie Preisliste  
die reichhaltigste & branchen-  
auch über Radfahr- & Se-  
dards- & Sportartikel, Näh-  
maschinen, Uhren etc.  
kostenlos von den  
**Deutschland-Fahrrad-Werken**  
August Siukenbrock, Einbeck  
als erstes u. größtes Fahrradhaus Deutschland

## Sie sparen



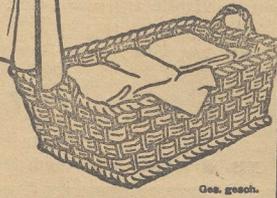
erstaunlich viel Zeit und Kraft und  
schonen Ihre Wäsche  
beim Gebrauch von

„Ozonit“

(Prof. Giesler's Patent)

das moderne  
Waschmittel.

Überall erhältlich.



Gez. gesch.

## Markisen- u. Zeltstoffe

in diversen Qualitäten und Breiten.

## Schlaf- u. Steppdecken

für Erwachsene und Kinder.

## Eiserne Bettstellen und Matratzen

zu Fabrikpreisen.

## Gartentischdecken

zu aussergewöhnlich  
billigen Preisen

Serie I II III IV

Mk. 1 1<sup>95</sup> 2<sup>20</sup> 2<sup>80</sup> per Stück

Als besonders günstigen Gelegenheitskauf  
empfehle:

Ein Posten Sommer-Pferdedecken  
aus kariertem Drell und Leinen wegen  
Aufgabe des Artikels weit unter Preis.

## Otto Dobkowitz,

Merseburg, 11 Entenplan 11.

**G**ermania  
Fahrräder  
ist  
der Name  
derjenigen  
welche seit Jahren einen Weltruf  
genießen.  
Bisheriger Versand: 650000.  
Seidel & Naumann, Dresden.

## Naumanns Schreibmaschine „IDEAL“

ist eine durch und durch erstklassige Maschine, deren Konstruktion  
die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.

**H. Baar, Merseburg, Markt 3.**

Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung, Reparaturwerkstatt.

Die neuesten Modelle sind angekommen.

## Rhenser Mineral-Brunnen

frische Füllung angekommen.

(Tafelgetränk der  
Kaiserlichen Hof-  
haltung zu Berlin)

**G. A. Köppe.**

## Fertige Wäsche

einen Vollen Mutterkuche 20% unter Preis  
**B. Wendland, Preußerstr. 10, I.**

## Zuckertrauben

empfehle Hofmanns Diabetes-Nestl zur  
Berkekung aller Speisen und Backwaren.  
Preis 50 Pf. Allein bei  
**Reinhold Metzke, Kaiser Drogerie,**  
Rohmarkt.

## Thüringer Rostbratwürste

empfiehlt jeden Sonnabend  
**G. Mohr, Breite Str. 19.**

## Sommer-Maltkartoffeln, hochfeine Matjes-Heringe

empfiehlt  
**Adolf Kunecke,**  
Gutenbergrasse 1

NACH PROFESSOR GRAHAM:  
**AMBROSIA**  
BROD u. CAKES  
GERICKE-POTSDAM  
Verträgt der schwächste Magen,  
schon morgens früh.

**O. L. Zimmermann, Burgstraße.**

Neue Sendung

## Ba. Export-Äpfelwein

vom Fass,  
a Str. 30 Pf., bei 10 Str. a Str. 27 Pf.,  
empfiehlt

**Walther Bergmann.**

Groß Kasse-Bücherei.

## Feinster Äpfelwein

vom Fass,

a Liter 30 Pf., 10 Liter 2,70 Mark.

**Wilh. Kösteritzsch,**  
Gottfriedstr. 21.

## Dr. Struves Selterwasser,

Biliner und Garzer  
Sauerbrunnen,

Fachinger,

Kaiser Friedrichquelle,  
Gieshübler Apollinaris

Himbeer, Kirschsaff

a Pfund 50 Pfg., in Str. zu 1,50 Mt., 1 Mt.  
und 60 Pfg. bei

## Oscar Leberl,

Drogen- und Mineralwässer,  
Burgstraße 16.

## Frühe große Bier.

Mandel 85 Pf., 1 Stück 6 Pf.,  
empfiehlt

**A. Speiser, Breite Straße 13.**

## Blutläuse

verfügen Sie sich früher mit

## Antisual

garantiert unschädlich für den Baumbestand.  
Alleinverkauf zu Originalpreisen bei  
**Hermann Emanuel,**

Gottfried-Drogerie. Fernruf 263.  
Kleine Bräun aratis.

## Karte von Merseburg

und Umgegend,

vorzügliche Gelegenheits für Bauderter und  
Radfahrer, verkauft a Stück 50 Pf.

Expedition

des „Merseburger Correspondent“.

Pfaffen 2 Wohnung.

Erste Beilage.

Verfchiebung des Wirtschaftslebens.

In einem einleitenden Artikel über „Kolonialwirtschaftliches“, der im Reichsarbeitblatt erschienen ist, wird ein Bild der Verfchiebung des Wirtschaftslebens in Deutschland gegeben, das sehr erheblich abwärts von den agrarischen Anschauungen und Wünschen auf diesem Gebiete, und das in Grunde genommen eine laite Rechtfertigung der fortschrittlichen Wirtschaftsauffassung und Politik ist, wenn dies auch natürlich nicht offen zugestanden wird! Es wird an der Hand der Statistik konstatiert: „Die Verhältnisse haben sich in 25 Jahren völlig umgekehrt: Landwirtschaft und Industrie haben ihre Rollen in ihrer Bedeutung für das deutsche Wirtschaftsleben miteinander vertauscht, und entsprechend diesem Entwicklungsgange hat der Handel sich einen steigenden Anteil an der Gesamtbevölkerung erworben.“

Sehr richtig! Aber in der deutschen Politik werden bekanntlich die Konsequenzen aus dieser Tatsache nicht gezogen. Die Gesetzgebung ist immer noch überwiegend auf landwirtschaftliche Interessen zugeschnitten, und die dem Agrarierstum den Schlüssel der Gesetzgebung in die Hand drückende Zusammensetzung der Parlamente soll nicht geändert werden.

Der Artikel konstatiert alsdann den wachsenden Werteverlust und die gewaltige Veränderung der Wirtschaftslage durch die Zusammendrängung der Bevölkerung in den Industriezentren und durch den Wanderungsverlust der Agrarprovinzen. Interessante statistische Tabellen veranschaulichen diese bedauerliche Entwicklung. „Aus allen diesen Angaben läßt sich erkennen, wie die Massen, welche die Landwirtschaft mit ihrer begrenzten Entwicklungsmöglichkeit nicht mehr aufnehmen vermochte, sich mehr und mehr auf die Industrie als Erwerbsquelle angewiesen haben. Da aber dieser mächtig anwachsenden Industrie der Inlandmarkt bald nicht mehr genügt, auch die heimische Rohstoffversorgung nicht ausreichte, mußte der Handel für beides Abhilfe schaffen, d. h. fremde Absatzmärkte erschließen und ausländische Rohstoffe heranschaffen. Unsr Handelsstatistik veranschaulicht, mit welchem steigenden Erfolge der deutsche Handel dieser Aufgabe gerecht geworden ist.“

„Die Landwirtschaft mit ihrer begrenzten Entwicklungsmöglichkeit — so wagt man zu sagen, obwohl Herr Graf Schwerin-Löns nicht noch jüngst die Unbegrenztheit der Entwicklungsmöglichkeit und die Fähigkeit der Landwirtschaft, den deutschen Konsum für alle denkbaren Zeiten zu befriedigen, feierlich deklariert hat! — Der Artikel kommt schließlich, nach einer durchaus überzeugenden Schilderung der Abhängigkeit Deutschlands in vielen Artikeln von der überseeischen Produktion, darauf hinaus, zu sagen: „Die Beschaffung der internationalen Konkurrenz, die Erschließung neuer Absatzmärkte, die zunehmende Schwierigkeit, neue Handelsverträge abzuschließen, die steigenden Bedürfnisse Deutschlands und die günstigere Lage der Hauptkonkurrenzländer, die bei weniger starkem Bevölkerungszuwachs auf einen ungleich größeren Kolonialbedarf als Absatz und Rohstoffquelle zurückgreifen können, weisen auf die notwendige Erweiterung und Sicherung unseres Handels bzw. unserer Nationalwirtschaft durch eigene Kolonialwirtschaft hin.“

Das sind die Dernburgschen Gedanken. Sie heißen in Grunde genommen: da wir durch die Zoll- und Abschließungspolitik uns unsere Wirtschafts- und Handelslage wesentlich erschwert haben, so müssen wir nun wenigstens ein neues Ventil haben, und das sind die Kolonien. Kolonialwirtschaft wegen schlechter Wirtschaftss- und Handelspolitik! Darauf kommt es hinaus. Für die Agrarier wird diese Darlegung nicht sonderlich angenehm sein — wenn sie ihnen auch verfaßt wird durch eine Pille: es wird nämlich behauptet, daß der Rückgang der Auswanderung seit 1881, wohl in Abwägung der inzwischen eingetragenen Schuldpolitik“ gesehen sei, die vornehmlich eine Sicherung des einheimischen Marktes bezweckte und somit der wachsenden Bevölkerung erweiterte Erwerbsmöglichkeit schaffen wollte“. In Wahrheit hat die Schuldpolitik durch ihre Lebensmittel und Grundstücke Verteuerungstendenz die Bildung, die Auswanderung zu begünstigen. Der starke Rückgang der Auswanderung setzte notwendig ein mit der Wirtschaft der Caprivischen Handelsverträge mit ihren abgeschwächten Zöllen. Die große industrielle Entwicklung, die dann einsetzte, hat es vermocht, die vorhandenen Arbeitskräfte auch später, nach der Zollerhöhung, noch aufzunehmen. Aber wenn der Artikel triumphierend als

Beleg für seine Theorie sagt, 1908 sei mit 19888 Auswanderern der niedrigste Stand erreicht, so vergisst er zu sagen, daß 1909 bereits wieder eine Steigerung der Auswanderung eingetreten ist, auf 24921 Personen. 1910 wird wohl ein noch trüberes Bild zeigen. Der kleine Liebesdienst, den Dernburg der agrarischen Auffassung hier leisten will, er zieht nicht. Es bleibt schon wahr, was Capriotti einst sagte: wir müssen Waren oder — Menschen exportieren!

Veranstaltungen.

— (Albert Trägers achtzigster Geburtstag.) Zum 80. Geburtstag Albert Trägers am 12. Juni werden von verschiedenen Seiten festliche Vorbereitungen getroffen. In Berlin hat sich ein Komitee aus Politikern und Männern der Kunst und Wissenschaft gebildet, das eine würdige Feier in Aussicht genommen hat. Auch die fortschrittlichen Organisationen der Reichshauptstadt planen größere Ehrungen. Die Organisationskommission des demokratischen Wahlkreises (Wahlbezirk), dessen Vertreter Albert Träger seit 1887 ist, bereiten für den 19. Juni ein Fest in Aussicht. Vor. Träger wird zu dieser Zeit seinen Wahlkreis besuchen. Besondere Ehrungen sind auch in Oldenburg in Aussicht genommen.

— (Zu den Kosten der Reichsverkehrsordnung.) Wird offiziell erklärt, daß die — auch von uns weitergegebene — Nachricht der „Post“ unrichtig sei. Bekannt ist, daß in den beiden letzten Wochen in der Rheinprovinz und in Pommern ein Organisationsplan für die Errichtung der Verkehrsämter aufgestellt ist, nach dem die Gesamtkosten der Ämter berechnet werden sollen. Am Mittwoch haben aber erst die Beratungen im letzten Regierungsbezirk der Provinz Pommern ihr Ende erreicht, und da die genauen Ermittlungen der Regierungen eine sehr erhebliche Arbeit voraussetzen, so kann frühestens 8—10 Tage nach Abschluß der Beratungen das Material zusammengestellt sein. Sobald dann aus den acht Regierungsbezirken die Verhandlungen im Reichsamt des Innern eingegangen und einer Nachprüfung unterzogen sind, wird erst die Errechnung der Gesamtkosten möglich sein. Es ist daher ganz ausgeschlossen, daß die Kostenberechnung für die Verkehrsämter der Reichskommission schon am Freitag vorgelegt werden kann.

— (Bürgerliche Gardebattilliere.) Auch die vor kurzem erichene Armeereform zeigt von neuem, daß, wenn auch die Zahl der „bürgerlichen“ Offiziere im Gardebattillon ist, sie doch immer noch mit im ganzen vierzig Offizieren recht gering ist. Die einzigen Truppenteile der Gardeinfanterie, deren Offizierkorps noch ganz oblig ist, sind das 1. Gardebattillon, das Gardebattillon und das Gardebattillon. In der Gardebattilliere ist auch in diesem Jahre der Leutnant Carl von G. Gardebattilliere, das Regiment Kaiserin Alexandra von Rußland, eine Ruine, der einzige Offizier, der ohne das Adelsprädikat erscheint. Bei der Gardebattilliere finden wir fünf bürgerliche Offiziere. — Bei den technischen Truppen des Gardebattillons ist das Bataillon höher vertreten als der Adel. So hat das Gardebattilliere 17 bürgerliche und 10 adeliche, das Gardebattillon 17 bürgerliche und 7 adeliche, das Gardebattillon 27 bürgerliche und 7 adeliche Offiziere. Gerade dieses überwiegen der bürgerlichen Elemente bei den technischen Truppen ist aber auch wieder charakteristisch.

— („Senioren“ als Arbeitgeber.) Aber die Generalversammlung der Konjunktionsgesellschaft, welche, und in diesem Monat in Eisenfeld stattgefunden hat, veröffentlicht der heutige „Berliner Anzeiger“ einen Bericht, dem wir folgende Sätze entnehmen: „In der Debatte über den Tätigkeitsbericht des Vorstandes (V. Red.) führte Schönerhoffer über das rigorose Vorgehen den Vagabundieren gegenüber bittere Klagen. Hier werde der Herrenstandpunkt des Vorstandes in viel schrofferer Weise herausgehört als in irgend einem Privatbetriebe. Auf eine — von ihrer Kommission gewünschte — gegenseitige Wehrung mit dem Vorstande und der Verwaltung habe man 1/2 Jahre warten müssen. Auch sie nähmen durch die bittere Not gezwungen, Veranlassung, vor der Öffentlichkeit ihre Meinungen zu äußern, die man bisher verweigert habe. Pathelet rief er aus: Das wagt kein Kapitalprotege. — Der erste Geschäftsführer Schmidt tabelte, um dieser herben Kritik die Spitze abzumehren, diesen Eingriff in die Geschäftsführung und betonte, daß der Vorstand kein Recht habe, sich als Sprachrohr für andere aufzuwerfen. Wenn ein anständiger, erwachsener Mann den Weg des Herrn Schmidt über den Sozialitätsgedanken, der dem der Arbeiterklasse schmerzhaft zuwiderlaufe...“

— (Aus Deutsch-Sudafrika.) meldet der stellvertretende Gouverneur, daß es der zur Verfolgung des Hauptlings Bukarra in Ruanda entsandten Expedition nicht gelungen ist, der Mörder des Vaters Doyla zu habhaft zu werden. Mehrere flohen teilweise in Süden, teilweise in das Gebiet der belagerten Kongokolonie. Bei Eindringen in die Höhlen wurde Leutnant Faltenschen von der kaiserlichen Schutztruppe am Arme leicht verwundet, ist aber wahrscheinlich schon wieder heilungsreich. Bei der Verfolgung der Täter, bei der ein Wafentatort verwundet wurde, leisteten die belagerten Behörden freiwillig Unterstützung. Nachdem die militärische Unternehmung gegen den Hauptling Bukarra, an der sich auch die Eingeborenen beteiligten, beendet ist, sind die Truppen zum Botzort bis auf 40 Mann, welche auf dem Wagnersposten belassen wurden, zurückgezogen worden.

— (Kaiserliche Marine.) Als vierter deutscher „Dreadnought“ wird am 31. Mai das Linienschiff „Höfen“ in Dienst gestellt werden. In diesem Tage wird zum ersten Male eine aus den Linienschiffen vergrößerten Typs — den sogenannten „Dreadnoughts“ — formierte Division („Kassau“, „Wesfalen“, „Rheinland“, „Höfen“) sich unter der Flagge befinden. Da die Probefahrten der ersten beiden Schiffe sich länger als sechs Monate hingezogen haben, dürfte mit dem Eintritt der beiden letzten in den Bestand der Hochflotte vor dem Herbst kaum zu rechnen sein. „Höfen“ wurde im Sommer 1907 der Germaniawerft in Kiel in Auftrag gegeben und lief dort am 12. Dezember 1908 vom Stapel. Die volle Besatzung in Stärke von 961 Köpfen wird das Schiff nach Erledigung der Probefahrten erhalten.

Parlamentarisches.

— (Herrnhans. Sitzung vom 27. Mai.) Das Herrenhaus begann am Freitag die Sitzberatung. Der Reichspräsident für den allgemeinen Teil Graf zu Seidlitz befragte die verspätete Einbringung des Etats und die Ablehnung einer Einschränkung der Wehrzeit im Abgeordnetenhaus, von der er sich eine schnellere Erledigung der Arbeiten versprochen hatte. Herr Gewinner von der Deutschen Bank brachte dann das betrübende Kapitel von dem künftigen Eintritte bis kurzem unserer Anleihen zur Sprache, durch das wir schon mehr verloren haben, als die französische Kriegentwöhnung betrug. Finanzminister Freiherr v. Helldorf antwortete, daß Herr Gewinner ein fetten Einfluß auf die Angelegenheit hätte, und die großen Banken zu veranlassen, ihre Gelder in preussische Staatsanleihen anzulegen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten von Dethlefsen gab dann eine Übersicht über die finanziellen Ergebnisse der Eisenbahnverwaltung. Dann schloß die Generaldiskussion. Der Frankfurter Oberbürgermeister Dr. Abdes besprach die Errichtung einer Universitätsbibliothek in Frankfurt und stellte reiche Mittel aus dem Frankfurter Bürgeramt zur Unterstützung in Aussicht. Oberbürgermeister Kitzinger Berlin erwähnte sich gegen den im Abgeordnetenhaus von konserverter Seite erhobenen Vorwurf, daß Berlin seine Kräfte auf dem Gebiete von Kunst und Wissenschaft nicht genügend ausbiete. Nach einer kurzen Aussprache über die beantragte Mittelschulreform trat der Rektor der Wagener-technischen Hochschule Professor Dr. Borchers für eine Modernisierung des Religionsunterrichts und der Ausbildung der Geistlichen ein. Weiter wendete er sich gegen die politische Tätigkeit des katholischen Klerus. Schmale Worte fand er gegen die intoleranten Diffidende. Das Verlesungsrecht befragte er als eine Forderung des Parlamentarismus. Der hessische Zon der Rede veranlaßte den Kultusminister zu einer ebenso scharfen Erwiderung, in der er dem Redner Intimität der Verhältnisse vortrug. Herr von Wobesitz meinte, daß die Kirche sich alle Mühe geben, zum Wohle des Volkes zu arbeiten. Der hessische Oberbürgermeister Wille führte die Debatte wieder in das bisherige Gebiet der Schule selbst zurück und verlangte eine moderne Form für den Unterricht in den kirchlichen Schulen. Ein Berichtungsverteiler erwiderte ihm, daß das materielle Lateinischer Jugendschriftsteller nur schwer möglich ist. Unzweifelhaft ist bisher gesehen, was möglich war. Am Samstagabend wird die Beratung fortgesetzt.

— (Der Seniorenkongress des Abgeordnetenhaus.) trit, wie die „Post“ sagt, melbet, Sonnabend vormittag zusammen, um festzustellen, welche wenigen Vorlagen noch schnell erledigt werden sollen. Voransteht wird der Schluß der Session schon in den nächsten Tagen erfolgen.

— (Der Parteileutnant Herr v. Röcher.) Dem Parteileutnant des unabhängigen Reichers, Wilhelmstraße 20, ist auf Grund des Hausrechtsparagrafen seine Durchwanderung für den Fall seiner Anwesenheit durch den Präsidenten des Abgeordnetenhaus zugesagt, so daß die Beratung über die Wahlrechtsvorlage die erste war, die unter seinen Anwesenheiten stattfand. Der Vorortstand muß während Sitzungen im Abgeordnetenhaus stattfinden, auf Wunsch oder sonstig bei Bedarf durch einen in kürzester Frist in der Begleitung der erforderlichen Mannschaften dort erschienen können. Er hat sich dann beim Präsidenten zu melden, von diesem das schriftliche Gesuchen, die Ordnung des Hauses in der vorgezeichneten Weise wiederherzustellen, entgegenzunehmen und seines Amtes zu walten. Die besonderen Anweisungen sind nach dem Satz-Saaviter in modo, fortiter in res abgefaßt.

Provinz und Umgegend.

† Eilenburg, 27. Mai. Ein Knecht des Gutsbesizers Höbner in Gotha kam in Jena, wo er Kohlen geladen hatte, zu Falle und unter seinem schwer beladenen Wagen zu liegen. Dieser ging über den Körper hinweg, wodurch der Bedauernswerte eine Zerschütterung des Oberkörpers und des linken Beins und einen mehrfachen Bruch des oberen Teiles des rechten Armes davontrug. Schwerverletzt wurde er in das hiesige städtische Krankenhaus überführt.

† Meuselbach, 24. Mai. Die Folgen von König Eduards Tod machen sich sogar hier fühlbar, diesmal in angenehmer Weise. Die Nachschiffe aus England nach schwarzem Handbuch sind in den Handbuchhandlungen so stark, daß sämtliche Lager geräumt und die Preise erheblich gestiegen sind.

† Halberstadt, 27. Mai. Die Vertreibungen des bei der Übung im Revolvergeschützen verunglückten

Sergeanten Staal sind recht schwerer Natur, so daß für sein Leben gefährlich wird. Die Regel ist durch beide Wundenflügel gegangen und hat das Rückgrat verletzt; sie sitzt noch im Körper, eine Operation ist jedoch wegen der gefährlichen Lage ausgeschlossen. Staal befindet sich bei vollem Bewußtsein.

† Eilenburg, 27. Mai. Wichtige Neuigkeiten in der Provinz, von Südosten kommend, durchgehen gestern nachmittag gegen 3 Uhr unsere Stadt. — Vom Unglück heim gesucht wurde im nahen Kleinfritz die im 59. Lebensjahre stehende Witwe Wilhelmine Schulze. Die Bedauernswerte, die an den Füßen fast gelähmt war, verlor nach und nach fünf Kinder, darunter mehrere erwachsene, durch den Tod und vor mehreren Jahren ihren Gemann infolge eines Unfalles. Die Schwermut hat sie jetzt in den Tod getrieben; sie ertränkte sich im Dorfteiche zu Kleinfritz.

† Delitzsch, 27. Mai. Der 14. Bezirk des Unterverbandes Sachsen-Anhalt und Thüringen vom Germaniaverband der Bäckermeister Deutschlands hielt gestern seinen 15. Bezirkstag hier ab, der sehr gut besucht war. Vor Beginn der Verhandlung wurde die Kunstwalzenmühle von F. H. Bauer beschlagnahmt.

† Magdeburg, 27. Mai. Gestern wurde endlich von den Stadtverordneten die Vorlage des Magistrats betr. die Neuregelung des Submissionswesens angenommen. Der Magistrat bräut künftig dem Mindestfordernden nicht mehr unbedingt den Zuschlag zu erteilen; ferner kann er bei Streits oder Auspässen die auszubehende Lieferzeit verlängern. Die Stadtverordneten genehmigten ferner die vom Ausschuss vorgelegene Erhöhung der Eintrittspreise des Stadtheaters und garantierten dem Stadtheaterdirektor ein jährliches Mindesteinkommen von 20 000 Mark. Schließlich wurde der Abbruch des vielumstrittenen Sternortes beschlossen.

† Stendal, 28. Mai. Eine gewaltige Aufregung herrschte gestern früh im nordöstlichen Teile der Stadt Stendal. Auf dem Viehmarktplateau an der Schützenstraße in der Nähe des Johannierranzenhauses wird gegenwärtig der amerikanische Raubtierzirkus Carlo Curly (Besitzer C. Richter) aufgeführt. Früh gegen 7 Uhr fuhr ein Speditur einen Zirkuswagen mit Löwen vom Bahnhof nach dem Viehmarktplateau. Aus der Wagen an der Ecke von Weidenstraße und Nordpromenade angelangt, kamen plötzlich vier Löwen unter ihm hervorgerollt. In der Vorderecke des Wagens hatte sich ein Weib gestellt, und durch die Öffnung schleppten die Tiere ins Freie. Der Wagenführer stränkte sofort die Pferde ab und lief mit ihnen davon. Eine Löwin mit zwei Jungen blieb in der Nähe der Turnhalle an der Schützenstraße, während der männliche Löwe, ein großes, starkes Tier, die Pferde des Spediturs verfolgte und auf sie mit seinen Krallen einschlug. Er sprang auf den Rücken des einen Pferdes, wurde aber von dem Gespännführer mit Peitschenböden heruntergejagt. Die Pferde rasteten dann die Schützenstraße entlang und bogten an der Ambergers Lehrschule in die Weidenstraße ein, immer verfolgt von den Löwen. Die Passanten, meistens Kinder, die sich auf dem Wege nach der Schule befanden, flohen in die Häuser. Der Löwe ließ schließlich die Pferde des Spediturs laufen und fiel die eines vor der Gastwirtschaft von C. Puls stehenden Zirkuswagen an. Das eine Pferd wurde von dem Löwen in die Brust gebissen und trug schwere Wunden davon. Zu Hilfe kommende Männer schlugen auf die Bestie ein, und es gelang ihnen, sie zu beschützen. Der Löwe eilte dann in die Nordpromenade hinein, wo er sich ungefähr 1 1/2 Stunden im Gebüsch und auf dem Promenadenwege aufhielt. Einem Tierbändiger des Zirkus gelang es schließlich, ihn mit Stricken einzufangen. Die Löwin war in der Nähe der Turnhalle an der Schützenstraße von beherzten Männern ergriffen und wieder in sicheren Gewahrsam gebracht worden. Auch die beiden jungen Tiere konnten bald eingefangen werden.

† Zerbst, 28. Mai. Unter starker Beteiligung hiesiger und auswärtiger Feilschermänner fand hier der 29. Bezirkstag des Bezirksvereins Sachsen-Anhalt im Deutschen Fleischerverbande statt. An den Verhandlungen nahmen 106 Delegierte, welche 50 Innungen vertraten, teil. Als nächstjähriger Tagungsort wurde Staßfurt gewählt.

† Mühlhausen i. Th., 27. Mai. Nach einem kurzen Gewitterregen gestern und heute wurden hier in mehreren Gärten auf den Pflanzen größere Mengen Schwefelstaub gefunden. Durch eine Untersuchung wurde festgestellt, daß es sich bei der nachfolgenden Naturerscheinung tatsächlich um Schwefel handelt. — Die Handelskammer für die Kreise Mühlhausen, Weiskirchen und Weiskirchen erklärte sich in ihrer heutigen Sitzung gegen die Stimmen der Weiskirchen-Abgeordneten für eine Bahnverbindung Weiskirchen—Göttingen, die über Göttingen—Mühlhausen eine direkte Verbindung von Norden nach Süden schaffen soll. Weiter nahm die Kammer Stellung gegen die Auswüchse im Konsumvereinswesen.

† Schwarzburg, 26. Mai. In Meuselbach legte ein Großfeuer fünf Wohnhäuser, sowie das alte Speichergewölbe und eine Scheune in Asche. Das

Feuer scheint durch Brandstiftung veranlaßt worden zu sein.

† Bismarck, 27. Mai. In hiesigen Krematorium, das im Oktober 1908 seiner Bestimmung übergeben wurde, erfolgte heute die 100. Beisetzungsfeier.

† Sonneberg, 26. Mai. Eine Grundstücksstiftung im Werte von 180 000 Mk. ist der Stadt Sonneberg durch ein Vermächtnis des verstorbenen Industriellen H. Heubach zugefallen.

† Ruhla, 26. Mai. Der Rennsteigverein erläßt einen Aufruf an die Freunde und Verehrer des heimgegangenen Begründers des Vereins Prof. Dr. Hertel, um die Mittel zur Schaffung einer Herausgabe einer Rennsteigwanderkarte aufzubringen. Die Herausgabe dieses Werkes ist für die Rennsteigwanderer von großer Wichtigkeit und entspricht einem lange gehegten Wunsche des verstorbenen Professors Hertel, zu dessen ehrendem Gedächtnis die Karte herausgegeben werden soll.

† Gotha, 26. Mai. Das herzogliche Staatsministerium hat der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft zu Berlin die Erlaubnis zu Vorlage von elektrischen Bahnen zwischen einzelnen Ortschaften des Herzogtums gegeben. Zugleich darf die Gesellschaft an Einwohner der in Frage kommenden Ortschaften elektrische Kraft zu Licht- und Betriebszwecken abgeben. Die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft beabsichtigt, mit dem Bau einiger Bahnen schon in nächster Zeit zu beginnen.

† Leipzig, 27. Mai. Mit der nächsten Reichstagswahl in Leipzig hat sich der konservative Verein zu Leipzig in seiner letzten Vorstandssitzung beschäftigt. Wie der V. R. N. von dem Verein mitgeteilt wird, hat der Vorstand des Vereins beschlossen, selbstständig bei der nächsten Reichstagswahl in die Wahlbewegung einzutreten. Demnach scheint ein Zusammengehen der bürgerlichen Parteien, wie es bei der letzten Wahl der Fall war, ausgeschlossen zu sein.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 28. Mai 1910.

Ein kurzer, ziemlich heftiger Regen ging gestern abend in der 8. Stunde über unsere Gegend nieder, leider viel zu kurz, um den ausgebreiteten Fluren genügend Labung zu bringen. Ausgiebiger Regen tut auch jetzt noch dringend not.

Wiedereinführen des Abtrufens in den Warteplätzen der kleineren Stationen. Bei der Beratung des Eisenbahnetats im preussischen Abgeordnetenhause ist der Wunsch ausgesprochen worden, daß auf den kleinen Stationen das Abtrufen wieder eingeführt werde. In Verfolg dieser Anregung hat jetzt der Minister die Eisenbahndirektionen angewiesen, nochmals zu untersuchen, auf welchen Stationen das Abtrufen beizubehalten oder wieder einzuführen sein möchte.

Vom Halleyschen Kometen. Man schreibt uns: Welch eigentümliche Dinge die Kometenerscheinung hervorruft, beweist folgendes: Wie die Zeitungen berichten, ist kürzlich in Weiskirchen bei Augsburg der Komet in höchst sonderbarer Façon in Erscheinung getreten. Bei beginnendem Sonnenaufgang entwickelte der Kometenschweif Feuerqualen, die in bläulich glänzenden Schimmer fast in der Größe des Vollmonds im Weltraum umhergeschwirren und hier und da niederfielen. Durch die seltsamen Gebilde sei ein solch extraordinary Geruch entstanden, daß elischen Kindern auf einige Zeit übel wurde. Auch ein Merseburger war kürzlich in der Frühe aufgestanden um den Kometen zu sehen. Das Fenster öffnend und emporschauend hat er bei dem herrschenden Gewiß den Kometen zwar nicht gesehen aber gerochen, indem der alte Weltenbummler einen exorbitanten Schwefelgeruch entfaltete habe. — Na, na, vielleicht ist die Ursache des Geruchs auch eine andere gewesen!

Verunglückt ist heute vormittag in einer hiesigen Maschinenfabrik der Fabrikarbeiter V. u. d. v. Bei der Beschäftigung am Schefftan wurde er von der zurückstehenden Leier heftig an den Kopf geschlagen, so daß V. heftig blutend zum Arzt und dann in seine Wohnung geschafft werden mußte. Gefährlich soll die Verletzung nicht sein.

Der Krüppel-Fürsorge-Verein in der Provinz Sachsen veranlaßt jetzt seine Sitzungen und richtet an alle Bürger die herzliche Bitte, dem Verein als Mitglied beizutreten. Der Krüppel-Fürsorge-Verein hat zunächst als wichtigste Seite der Krüppelfürsorge die vorzubehaltende Krüppel in den Krüppelheimen Sorge tragen. Die Vereinsjahre liegen in unserer Geschäftskreis eine Lage zur Einsicht aus.

Von seinem Beschwager herabgeleitet wurde am Freitag abend in der Dammstraße der Geschäftsführer eines hiesigen Stadtbauwerks, dessen Pferd am Halteplatz der elektrischen Fernbahn plötzlich scheute und mit dem Wagen gegen einen Baum rannte, wobei er noch die Deichsel zer-

brach. Glücklicherweise kam der Gestürzte mit einigen Hautabrisuren davon und so spannte er schnell entschlossen sein inwärtiges wieder ruhig gewordenen Pferd hinter den besten Wagen und zog diesen selbst unverwundet nach Hause.

Beim Rübenverzichten in Köbbelbörcher Feldfrucht kam der Gärtner Schulze B. von hier empfindlich zu Schaden. Ein anderer dort beschäftigter Knabe hatte auf dem Felde ein Hufeisen gefunden, schmeuderte es, allerdings ohne Rücksicht, nach dem B. und traf diesen am nackten Fuß. Das scharfartige Eisenstück brachte dem Knaben eine ziemlich tiefe Verletzung bei, so daß er nicht mehr laufen konnte und heimtransportiert werden mußte. Vom Arzt wurde dann festgestellt, daß eine Sehne durchschlagen und eine andere verletzt ist. Hoffentlich hat die unvorsichtige Handlungsweise des betr. Weikers keine dauernden nachteiligen Folgen für den verletzten B.

Ein Fest für Innere Mission findet an diesem Sonntag den 29. Mai, nachmittags 7 1/4 Uhr, im Garten des „Casino“ statt. Somit bekommen wir meist aus der Heidenmission zu hören und nur selten aus der uns doch näherliegenden Arbeit der christlichen Liebestätigkeit an unserem eigenen Volke. Deswegen ist es anzusehen, auch über dieses wichtige Gebiet einmal Näheres zu hören. Der Redner, Herr Superintendent Kriemhild, wird aus Freyburg, hat selber jahrelang als Inspektor an der Berliner Stadtmision mitgearbeitet und kann darum aus reicher Erfahrung sprechen. Wir empfehlen unsern Lesern den Besuch des Festes bestens. Der Eintritt ist frei.

Fußballsport. Am morgenden Sonntag findet auf dem großen Exerzierplatze ein Wettspiel zwischen der 1b Mannschaft des „Leipziger Ballspiel-Clubs“ und der I. Mannschaft des hiesigen B. C. „Preußen“ statt. Da Leipzig in letzter Zeit sehr gute Resultate erzielt hat, ist der Ausgang des Spieles ungewiß. Man darf guten Sport bei diesem Spiel erwarten. Das Spiel beginnt 7 1/5 Uhr nachmittags.

Das erste Abonnementskonzert des Stadiorchesters, das für Freitag abend angelegt war, mußte infolge des unglücklichen Wetters ausfallen. Wie aus dem Intendantenteile ersichtlich, findet das Konzert am kommenden Dienstag abend im Bürgergarten (Neues Schützenhaus) statt.

Ein Blaskonzert wird am morgenden Sonntag von 11 Uhr vormittags ab auf dem Altenburger Damme abgehalten. Das Programm hierzu ist folgendes: 1. Joseph Vanner-Walzer von Franz Sch. 2. Vola, Italienische Serenade von Friedenmann. 3. Polen, Lützen, Nellen, Dieb von Linke. 4. Wir spielen Soldat, Charakterstück von Willenberg. 5. Indianerflöhen von Moret. 6. Fünfländischer Reitermarsch.

Ein Luft- und Sonnenbad ist in der Badeanstalt des Herrn Heuschel hier eingerichtet und heute der öffentlichen Benutzung übergeben worden. Über die hohe Bedeutung eines solchen Bades für die Gesundheit des Menschen ist schon viel geschrieben und gesprochen worden. Wir begrüssen die neue Einrichtung und hoffen, daß das Bad allseitig benutzt werden möchte.

Geschäftliches. Die Bewirtung des Stabkassens „Reichstrone“ hier hat zum heutigen Tage ein Herr U. Werner, zuletzt Wirt im Pflägerschlaggraben zu Halle a. S., übernommen.

Reins- und Vergütungsschritte: Der Gewerkeverein der Deutschen Fabrik- und Handarbeiter (G. D.) hält sein 40. Stiftungsfest im Strohacker ab. — Freizeitsport mit Ball im Bürgergarten. — Vergütungen veranlassen der Kaufhaus „Braun“ im Casino, der Buchdrucker-Verein „Gutenberg“ im Neuen Schützenhaus und der Gesellschafts-Verein „Amboisia“ in der Zintenburg. — Ausflüge unternehmen der Schießklub Merseburg nach Weiskirchen (Kaffeehaus), der Gesangverein „Voca“ ebendort (Schmidt-Gebäude), der Dietzmann-Verein nach Mühlhausen, der Badklub „Stern“ nach Göttingen. — Verein nach Mühlhausen. — Ruhestellen verbunden mit Ball in den Pflägerschlaggraben zum Stern, Jugendball in Runkel.

## Dante und seine Dichtung.

Herr Professor Dr. honoris causa Paul Wachhammer, welcher diesmal, gemäß nicht zum Besten des Ganges auf die Bemerkung seiner Schamlosigkeit, die er vorgetragen hatte, sehr guttoren abend den Zyklus seiner Dantevorträge im Schloßgartenparkon fort. Ich freue mich aufrichtig, feststellen zu können, daß die letzten gemachten Einwendungen, die doch wahrhaftig nicht einer bloßen Mordgefühle entstammen, geübende Berücksichtigung gefunden haben oder doch in Erwägung gezogen sind. Meine gestern ausgesprochene Hoffnung, daß wir uns auf dem Wege einer weiteren Vervollständigung befinden, haben sich in reichlichem Maße erfüllt, und es ist mir zu bedauern, daß der Redner erst jetzt einsteht, wie ein Teil des Publikum sich durch die Art und Weise der ersten Vorträge keineswegs angezogen fühlte. Und wenn auch kleinere Unbehagen hin und wieder noch vorkommen, und sein Temperament mit ihm gelegentlich noch durchdringt, so wollen wir diese Kleinigkeiten übersehen; nämlich nur erant pueror. Es ist aber nichtig, daß ich, wo die Darstellung und der Gesamtgang sehr feinsinnig und anregend ist, der Besuch sich nicht fürder entwickelt hat. Natürlich daß das mit ihrem Schimpfen die böse Kritik getan. . . .

Der Redner führte uns an der Hand seiner Sätze und Zeichnungen durch das Vorsehener und die sieben Kreise an den Berg der Äußerung, das istliche Paradies. Wiederum zeigte es sich, daß ein tiefes Verständnis und eine eigenartige Auffassungswelt, das eben Gedanken vorhanden sind, die ungetrübt ernstlich überleben wollen; daß aber dabei mit Sätzen wie: „Ich rufe die deutsche Bildung zur Tat auf, solange die Dantepropheten meine Auffassung nicht teilen, wird die Wissenschaft noch nicht



# Wollen Sie viel Geld schnell verdienen,

dann beehren Sie sich und besorgen Ihre Einkäufe in den Schlusstagen meines Total-Ausverkaufs. Nicht umsonst hat mein Geschäft den seltenen guten Ruf genossen, nur gute Waren, das heisst das Beste vom Besten, nicht sogenannte Ramschwaren zu führen und ist der beste Beweis für die von mir stets als Richtschnur genommene strengste Reellität, der geradezu fabelhafte Erfolg meines jetzigen Ausverkaufs. Ich bin gezwungen, meine guten Waren jetzt zum grossen Teil zu Preisen zu verkaufen, wie diese manches Geschäft nicht einkaufen kann. Den Verhältnissen entsprechend finden Sie noch reichlich: Kostüme, Paletots, Jacketts, Kleiderstoffe bis 60 Pf., Seidenstoffe bis 75 Pf., Wollmousseline bis 45 Pf., Prinzenstoffe bis 75 Pf., weisse Batiste bis 45 Pf., Blusen in Batist bis 65 Pf., Unterröcke bis 1 Mk., Kostüm-Röcke bis 1,75 Mk., Knaben-Anzug-Chievots bis 2,50 Mk., Herren-Anzugstoffe bis 4 Mk. Reste für Blusen und Röcke zu jedem annehmbaren Preise. Ein Posten Seidenreste Stüch 1 Mk. 85, 65 u. 45 Pf.

## Total-Ausverkauf

Die gesamte Ladeneinrichtung ist billigst abzugeben.

## Paul Eppers, Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 9.



### Ein glänzendes Zeugnis

#### über Obermeyers Herba-Seife bei Hautausschlag

gibt J. Kimm in Gehlhausen, indem er schreibt:

"Auf Ihre gefl. Anfrage vom 14. d. M. teilte Ihnen mit, daß die von Ihnen bezogene Obermeyers Herba-Seife einen glänzenden Erfolg erzielt hat, nach vierwöchentlichem Gebrauch der Seife war der Ausschlag vollständig verschwunden."

Obermeyers Herba-Seife zu haben in allen Apoth. u. Drogerien a. St. 50 Pf. 1/3 verhärtet Mk. 1.—

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien a. St. 10 Pf. Stück mit 80% verhärtetem Federnat. Mk. 1.—

#### Rahmen, Leisten, Spiegel, Photographieständer

sind zu haben in der Werkstatt für Bildereinstimmung von

Albert Junge, Schmalestr. 11

### Wäscherollen

in allen Größen, jede Konturform über-treffendes Fabrikat, liefert unter Garantie

Paul Thiele, Wäschemangfö., Chemnitz, Hartmannstr. 11.



### Empfehle Militär-, Turner-, Schülers u. Kinder-

#### Trommeln, Quer- u. Tommelflöten,

sowie sämtliche Besatzteile u. Reparaturen werden ausgeführt von

Hugo Becher, an der Seifef, nahe am Markt.

### Bromenader-Kastenwagen

m. fehr. Zielrinten Gummirollen, Porzellan-greif und Bremslet t

von 29 Mark an.

### Sportwagen

in modernsten Farben von 4 Mark 50 Pf. an.

Gleichzeitig empfehle mein reichsortiertes Lager in sämtlichen

Kochwaren

zu billigen Preisen.

Reparaturen an Kinderwagen und Kochwaren prompt und billigst.

Albert Kunth, Gotthardtstr. Nr. 30.

## Putzin



den beste flüssige Metallputz reinigt u. putzt Metalle verblüffend schnell.

Allein. Fabr.: Fritz Schulzj. Akt.-Ges. Leipzig

### Geachtete Litermaße

aus Holz, Weidblei und Zinn empfiehlt billigst Gebr. Wiegand.

## Extra billiges Spezial-Angebot

### in fertigen Kleidern

soweit der Vorrat reicht:

Elegante weiße Damenkleider aus weicherem Seidenbatist reich mit Spitzen- und Stickereigarnitur Mk. 25, 19, 14, 12.

Elegante coul. Damen-Kleider aus neuesten Wollgeweben Mousselin, Alpaca zc. Mk. 55, 38, 25, 19, 50, 15.

### Besonderer Gelegenheitskauf:

Ein Posten halbfertige Roben

## zu ganz bedeutend ermässigten Preisen. Otto Dobkowitz,

Merseburg, 11 Gartenplan 11.

# persil

lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Wasch-seide, Stickereien etc., überhaupt

alle zarten Stoffe beim Waschen wieder wie neu werden! Denkbar gründlichste Reinigung bei grösster Schonung und Erhaltung des Gewebes. Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:

Henkel & Co., Düsseldorf, auch der seit 34 Jahren weltbekannten

### Henkels Bleich-Soda

## Münchener Wetterkragen und Wettermäntel

auch (Bozener Fassung),

### Gamaschen

für Sport und Promenade.

Ernst Rulffes, Antonplan Nr. 4.



Kinderwagen, Sitz- und Liegewagen, Sportwagen, Kinderstühle, Feld- und Klappstühle.

Moderne Muster und Farben. Aussergewöhnlich niedrige Preise.

Spielwarenhäus Wilhelm Köhler, Gotthardtstraße 5.



## Patentanwalt Sack-Leipzig

### Holzpanzertoffeln

dauerhaft und billig bei

H. Lehmann, Preisstr. 19.

Spezialverhandlung mit überaus günstigem Erfolg bei

### Krampfader- und Beinleiden,

Hautentzündungen, Flecken, Ströme, Apoplekt Ulmer Hombroath Strichhunde 11-1 Uhr Halle a. S. Markfelderstr. 60 L

### 80 Kutschwagen,

neue, mod. und wenig gebr. Landauer, Rhadous, Coupés, Kutschg., Jagd- und Bompwagen, Dogcarts, nur 1a Fabrikate und Geschirre. Berlin, Ruitersstr. 21. S. Hoffmann

Carl Giesenth, Sternstrasse 10.

Halle a. S. Tel. 2018.

Kaufm., gewerblich, genossenschaftl. Buchführung, Stenographie, Maschinenschriften, vollständ. Kontopraxis, Bücherrevisionen.

## Schuh- und Stiefelwaren

empfehle in größter Auswahl bis zum feinsten Stiefel.

Damenstiefel 5 Mk. an, Herrenstiefel 4,50 Mk. an, Kinderstiefel 1,50 Mk. an

R. Schmidt, Markt 12.

### Reisekörbe,

ca. 70 Stück am Lager, jede Größe, eigenes Fabrikat, Fabrikpreise, offeriert

Otto Müller, Tobannistr. 16.

### Pietät,

Merseburger Beerdring, Anhalt, Saalfraße Nr. 6.

Meine Leigenwagen für verschiedene Klassen stelle vom 1 Juni d. J. ab zur Vernehmung von Besetzungen vom neuen Krankenhaus sowie vom Trauerhaus aus nach den Appellen der Freidörfer zu billigerem Preise zur Verfügung als bei Vergleichen.

R. Ebeling, Tischlerstr.

### Lichtbad

## helios

Merseburg, Weidenfelderstr. 9. Tel. 820

Elektr. Lichtbäder.

Erfolgr. Kurverfahren bei

Rheumatismus, Ischias,

Gicht, Influenza, Malaria,

Auströckentat., Nerven-,

Ganz-, Blasen-, Magenleib.

Täglich auch für Damen

offen. Sonntags 8-1.

### Hygienische

Bodensartikel.

Neuest. Katalog. Empfehle. viel. Ärzte a. Prof.

a. Wunsch grat. Franko u. versch. C. Klappen-

bach, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 4. Fernz. 2074

Dr. Haralds Kopfsäure-Komplex hat sich gut bewährt bei

Kopfschmerz, Nervosität, Schlaf-

losigkeit, Schwellungen,

Rheumatismus, Ischias,

Bester Erfolg für den Eisbeutel.

Reinhold Kietze,

Kaiser-Drogerie, Rahmart.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. Köhler, Merseburg.

Zweite Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Der Viermillionenfonds für die Arbeitslosen Fabrikarbeiter ist, wie in der Konferenz...

Über die Frage der Abgrenzung von Arbeit und Handarbeit waren vom Reichstag das Innere für dieses Frühjahr auf Wunsch beteiligter Kreise Verhandlungen in Aussicht genommen...

Wie den Details durch Steuern und anderen Akten das Geschäft erschwert wird. Die Handelskammer Frankfurt schreibt in ihrem Bericht über das Jahr 1909 auf dieser Frage: „Schwer befallt wurde der Detailhandel durch die immer unerschütterliche...

Lokalnachrichten.

Die Gefahren der Reise. Bei der Kochzeit im Reiseverkehr, die mit dem Eintritt der sommerlichen Wärme wieder eingeleitet hat, dürften einige allgemeine...

suchen bei der Leistung in Verwahrung geben. Die kleine Wäse, die das Wesentliche abhängen bereitet, steht in gar keinem Verhältnis zu dem eventuellen Schaden.

Blige. Da mit dem Eintritt der wärmeren Jahreszeit die Blige wiederum in der allgemeinen Ernährung eine Rolle zu spielen beginnen, wird darauf hingewiesen, daß auch anerkannt gesunde und bestimmter Sorten geeignet sein können, die menschliche Gesundheit zu schädigen...

Die Blume sagt man sich gewöhnlich etwas sehr Liebes oder etwas sehr Unliebes. Es ist z. B. etwas sehr Unschönes, wenn ein junger Herr einer Dame einen herrlichen roten Rosenstängel überreicht...

Die Blumen sagen man sich gewöhnlich etwas sehr Liebes oder etwas sehr Unliebes. Es ist z. B. etwas sehr Unschönes, wenn ein junger Herr einer Dame einen herrlichen roten Rosenstängel überreicht...

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 28. Mai 1810, ist Peter Franz Reichensperger, ein hervorragender preussischer und deutscher Parlamentarier, zu Koblenz geboren.

der liberalen Opposition an, ging dann zum Zentrum über, worauf seine ultramontane Gesinnung seit dem Kulturkampf immerher hervortrat. Er war ein tätiges, reberisch begabtes Mitglied der Zentrumspartei, zeigte aber immer Erstreben nach Wahrung und geistlicher Haltung.

Ein Gedächtnisfest für König Eduard in Hamburg. Die künftigen Regierungsjahre der Stadt Hamburg, d. h. haben beschließen, das Andenken des Königs Eduard dadurch zu ehren, daß aus freiwillig aufzubringenden Mitteln eine Gedächtnisfest mit dem Reliefbild des Königs an der englischen Kirche angebracht wird als Pendant zu der Gedächtnisfest seiner Schwester, der verstorbenen Kaiserin Friedrich.

Vermischtes.

Ein Gedächtnisfest für König Eduard in Hamburg. Die künftigen Regierungsjahre der Stadt Hamburg, d. h. haben beschließen, das Andenken des Königs Eduard dadurch zu ehren, daß aus freiwillig aufzubringenden Mitteln eine Gedächtnisfest mit dem Reliefbild des Königs an der englischen Kirche angebracht wird als Pendant zu der Gedächtnisfest seiner Schwester, der verstorbenen Kaiserin Friedrich.

Die Einrichtung des Wandmörders Max Gerard, der im vorigen Jahre die Witwe Rudolph in Romm er mordete, und vom Potsdamer Schurkengericht zum Tode verurteilt wurde, fand Donnerstag früh in Wlgensee statt.

Die Rattenplage in Petersburg. Eine beständige Untersuchung über die Rattenplage auf den Petersburger Warenplätzen sollte durch die Schaben an den dort aufgestellten Waren durch Ratten jährlich auf fünf hunderttausend Mark betragen. Die großen Petersburger Firmen allein erleiden durchschätzungsweise 20000 M. Schaden.

Die Rattenplage in Petersburg. Eine beständige Untersuchung über die Rattenplage auf den Petersburger Warenplätzen sollte durch die Schaben an den dort aufgestellten Waren durch Ratten jährlich auf fünf hunderttausend Mark betragen.

Neuportor Einwanderung. Im Monat März war die Einwanderung im Hafen von Neuport außerordentlich groß. Es landeten im ganzen auf Ellis Island 108286 Einwanderer.

Werklinge. Aus Smolensk wird dem B. V. U. gemeldet: Im Fortschrittsteil gebar die Frau eines dortigen Müllers vier Knaben. Mutter und Kinder sind wohlgenährt.

Ein großer Hotelbrand in Amerika. Im Mittelpunkt am See Champlain wurde, wie aus Neuport gemeldet wird, das große Hotel „Champlain“ durch Feuer vollkommen zerstört.

Reklamezeit.

Der Kinder bester Schuh gegen Krampf ist außer Sauberkeit und Abhärtung eine einfache, regelmäßige Ernährung. Zu letzterer würde eine flinke Mutter das Beste leisten können, eine mütterliche, leicht verdauliche und gern genommene Nahrung, welche die Eltern vor Darm- und Magenleiden schützt und das Entweichen bedeutend erleichtert.

# Berliner Konfektionshaus

Merseburg

(Inh.: Franz Sonntag.)

Gotthardtstr. 25.

Mitglied des Merseburger Rabatt-Spar-Vereins.

**Spezial-Geschäft für moderne Damen-Konfektion.**

Damen-Blusen in guten Zephir-<sup>335</sup> 2<sup>95</sup> 1<sup>45</sup> **95 Pfg.** Stoffen

Damen-Blusen aus weiss Batist mit <sup>375</sup> 2<sup>95</sup> 1<sup>95</sup> **75 Pf.** Stick u. Spitzen garn.

Leinen-Kleider u. -Kostüme in elegantester <sup>205</sup> 17<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> Ausführung **20 50**

Weisse Batist-Kleider mit Spitzen u. Stick. <sup>1650</sup> 12<sup>50</sup> 6<sup>50</sup> elegant ausgest. **16 50**

Knaben-Wasch-Anzüge aus festen waschecht. Stoffen <sup>3</sup> 2<sup>5</sup> **3 25** in allen Grössen ein Preis

Knaben-Wasch-Anzüge aus weiss. Satin m. blauem <sup>4</sup> 50 <sup>4</sup> 25 **4 50** Krag. u. Mansch. abknöpftbar

Leinen-Kostüm-Röcke mit Spitzeneinsätzen in <sup>975</sup> 6<sup>75</sup> 4<sup>85</sup> modernster Ausführung **9 75**

Damen-Sport-Röcke aus besten Stoffen <sup>5</sup> 50 <sup>3</sup> 95 <sup>2</sup> 45 engl. Art **5 50**

Damen-Staubmäntel in reichhaltigster <sup>1100</sup> 6<sup>75</sup> 4<sup>85</sup> Auswahl **11 00**

Kinder-Kleider in grösster Auswahl <sup>von</sup> 95 Pfg. an, u. allen Macharten

**Wegen vorgerückter Saison:  
Elegant garnierte Damen- u. Kinderhüte  
zu spottbilligen Preisen.**

## Königl. Lehrer-Seminar Merseburg

### Die Kohlen-Lieferung

(weissf. Hüttenfote) für das Jahr 1910 ist zu vergeben.

Umschreibung erfolgt am 15. Juni Der Königl. Seminar-Direktor Dr. Sietz.

### Kirschen-Verpachtung

Sonnabend den 4. Juni d. J., nachmittag 3 Uhr,

soll der **Ertragsnachlass** der Gemeinde **Reinhausen** im **Reinhausen** Gutsbezirk öffentlich und öffentlich gegen sofortige Zahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termine.

Der Gemeindevorsteher, Sachse.

Barriere-Wohnung, 2 St., 2 R. Küche und Zubehör, ist zu vermieten und 1 Juli oder später zu beziehen. Zu erfragen: **Umschlagstr. 52, Hinterhaus.**

Fremdlage auf **mobilierte Gartenwohnung**, 3 Zimmer, Baracke, elektr. Licht, vom 1. Juni ab zu vermieten **Geschw. Wegener, Schillerstr. 8.**

**Leichtstr. 9** in eine **frühd. Wohnung**, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Bad, elektr. Licht, 65 bis 70 St. 1. Juli oder später zu beziehen. Wohnung, 400 Mark, auch geteilt, an einzelne Leute zu vermieten **Reichauer Str. 4.**

### 2. Etage zu vermieten

per 1. Juli oder später. Näheres **Ober-Burgstr. 7.**

Schöne Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speisekammer und Zubehör, an kinderloses Ehepaar zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

In ruhiger Lage (Südviertel) 1. Etage zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Kleines freundl. Wohn- u. einet. Dame für 1. Oktober gesucht. Offerten unter „**Post**“ mit Preisang. an d. Exped. d. Bl.

**Wohnungsgeford.**  
5-6 Zimmer und Zubehör, möglichst mit Garten, zum 1. Okt. d. J. zu mieten gesucht. Ausführlich Offerten in „**Wohnung**“ **postl. Merseburg** erbeten.

**Möbliertes Zimmer,** schönste Lage, mit guter Ansicht zu verm. Wo? fragt die Exped. d. Bl.

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten **Hallestr. 15, Hof.**  
**Frdl. Schlafstelle offen** **Teichstr. 11.**

### Grundstücks- u. Ackerverkauf

Donnerstag den 2. Juni d. J., nachmittag 6 Uhr,  
findet im **Rechtlichen Geschäft** in **Frankfurt** der öffentliche und verbindliche Verkauf des hiesigen Herrn **Wernow** Kauf d. hiesigen **Grundstücks** nach **Stall** und **Schöne**, nach **St. 7-8** **Morgen** **Feld** und **Wiese** unter dem im **Termin** bekanntzumachenden Bedingungen statt. Kauf Liebhaber sind dazu **höflichst** eingeladen.  
Z. H.: **Albert Franke.**

**1 Sub mit dem Galbe** verkauft. **Königsstr. Nr. 34.**

## Koche auf Vorrat Vollständig kostenlos

und ohne jede Kaufverpflichtung für die Teilnehmer wird am

**Freitag den 3. Juni, nachmittags von 3 bis 6 Uhr,** im **großen Saale des Hotel** eine mit den **besten Einloch-Apparaten** zur **Frishaltung** aller **Nahrungsmittel** durchans **vertraute** **Wanderlehrerin** einen

mit **Original-Weck** **Frishaltungs-Lehrvortrag** mit **praktischen** **Anleitungen** halten. Es werden u. a. **eingelocht:** **Spargel, Spinat, Anisfinken** etc., **vers. Fischspeisen, Salate, Gebäck** und **erläuternde** **Vorträge** gehalten.

Alle **geehrten** **Damen** und **Interessenten** werden zu diesem **Vortrage** über das in **wirtschaftlicher** und **gesundheitlicher** **Beziehung** so **überaus** **wichtige** **Verfahren** **höflich** **eingeladen.** Der **Vortrag** **beginnt** **pünktlich** zur **festgesetzten** **Zeit.**

**Paul Ehlert, vorm. August Perl.**

## Blitzableiteranlagen

werden nach den neuesten Erfahrungen sachgemäß und billigst hergestellt von

**R. Metzscholdt, Merseburg,**

geprüft von der **Gewerbeakademie Arnstadt.**

**Anschläge stehen kostenlos zur Verfügung.**



**Hamburg-Amerika Linie**

**Personen-Beförderung**  
(Kapitänenselbst wie Postdampfschiffahrt)

allen **Weltteilen** **benutzlich** auf der **Linie**

**Hamburg - New York**

Hamburg - **Breitlingen** Hamburg - **Wien**  
Hamburg - **Brüssel** Hamburg - **Wien**  
Hamburg - **Genève** Hamburg - **England**  
Hamburg - **Cuba** Hamburg - **Frankreich**

**Vergnügungs- und Erholungsreisen** zur **See.**

Die **schönsten** **Wägen „Alcoa“**, **Kabinen** bis **Dresden**, **Nordlandfahrten** bis **Norland**, dem **Nordkap** und **Spitzbergen**, **Fahrten** nach **bestimmten** **Besteuten** und **nach** **England, Irland** und **Schweden.** **Prospecte** gratis und **franco.**

**Hamburg - Amerika Linie,** 596.  
**Abteilung** **Personenverkehr, Hamburg.**

Vertreter in **Halle a. S.: Georg Schultze, Bernburgerstr. 32.**

**Eiserne Schaufensterbaue,** **Schaufeln, Flammenschilder** aller **Art, Maschinen** zum **Hochwinden** und **Selbstrollen, zusammenziehbar** **Eisen, Treppen, Gitter, Fenster, Tore, Oberlichter, Speiseaufzüge, sowie** alle **Eisenkonstruktion** und **Lehrerarbeiten, Kunstschmiedearbeiten** liefert die

**Kunst- und Bauschlosserei**

**Gr. Sixtistr. 6. Schrader-Bölsche. Telefon 280.**

## Baufstellen

in beliebiger Größe sind zu verkaufen **Richters Erben, Renental 6.**

**3. Verkauf** **Fenster, Jalousien** u. einer **Erdegef. Bier- od. Schweine** **Abt. Unter-Altenb 15.**

Eine **Dampfwaschmaschine**, wenig gebraucht, **veränderungslos** **preiswert** zu verkaufen. Zu erfragen in der **Exped. d. Bl.**

## 5 große Säuereschweine

sind zu verkaufen **Krautzstr. 5.**

## Eine junge hochtragende Kuh

sind zu verkaufen **Großschanz Nr. 48.**

## Rassekaninchen

verkauft wegen **genügender** **Nachfrage** **Noterbrückenrain 5.**

## Extensoren

in weissen **Bestimmungen** sind **abzugeben** **Klaustor Nr. 5.**

## Ausgetümmtes

**Haa** **kaufte** **fortwährend** zu **höchsten** **Preisen** **Gotthardstr. 32.**

**Ein 2flügl. gebr. Kleiderschrank** wird zu **kaufen** **gesucht.** **Off. u. „Kleider-schrank“** an d. **Exped. d. Bl.**

## Samterfelle,

jeden **Posten**, **kaufte** zu **höchsten** **Preisen** **Hugo Schuchmann, Wücheln, Reichstr. Halle, Aemterstr. 205.**

**6 hohe Federbetten, a 12 1/2 Mk.** **praktisch**, **tauglich** zu **älteren** **Möbeln** **passend**, **pracht** **Plüschsofa** u. **Sofa** **ausb.**, **Ausziehl.** **Ceppich,** **Diplomatenstuhlbüchse, Bücherständer, Schreibstuhl, Ringschiffchen Nähmaschine u. helle Küchenschüssel.**

Selten **billig** zu **verkaufen.** **Geiststr. 21, II, Halle a. Saale.**

## Rollschutzwände

175 hoch x 200 lang, a qa 1, - empfiehlt **Gebr. Wiegand.**

## Manufaktur

ist **preis** **vorzuzieh** und **empfiehlt** **billig** **Vorlag** **des „Merseburger Correspondent“.**

# Mitteldutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft  
(50 Millionen Aktienkapital)

## Zweigniederlassung Merseburg.

Zur bevorstehenden Reisezeit übernehmen wir wiederum die wochen- und monatsweise

**Aufbewahrung von versiegelten Kisten, Paketen Wertgegenständen etc.**

Ferner stellen wir die in unserem Geschäftsbüro eingebauten

### Schrankfächer

zu den bekannten Bedingungen unseren Kunden zur Verfügung.

## Für Lohnschnitt

aller Arten Hölzer zu Brettern, Bohlen, Dicken, Kanteln etc. empfiehlt sich bei prompter Bedienung und mässigen Preisen

Merseburger Möbelfabrik und Dampfsägewerk **Jetschke**, Hallesche Str. 19/21.



Praktisch, elegant, von Leinen-... wäsche kann zu unterscheiden. Jedes Wäschestück trägt obige Schutzmarke.

Vorrätig in Merseburg bei: **M. C. Schultze**, Gotthardstrasse 4, (auch ein gross), **Carl Reuber**, Franz Jul. Nell, Neumarkt 28 u. **Bruno Börsch**, Buchbinderei und Papierhandlung.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich **echte Wäsche von Mey & Edlich**

## Bruteier,

gibt ab **Veber Kuntzsch**, Marktstr. 13

## Bruteier

von rebusch. Hühnern, beste Verleger, gibt ab **Veber Kuntzsch**, Marktstr. 13

## Monats-Versammlung

des Gewerkevereins der Schneider u. verw. Berufe (Sitz-Dunker) Montag den 30. Mai, abends 8 Uhr, im „Katscheller“.

## Kranken- und Begräbniskasse.

Vorstehender Verein, welcher seinen Mitgliedern in fast allen Lebenslagen hilfreich zur Seite steht, ist auch für Säuglinge, Säugmädchen, Sattlern, Kapazierern u. a. sowie für Arbeiterinnen, Arbeiterinnen u. dergl. den Beistand gefastet und bestens zu empfehlen. Näheres beim Kassierer **Reinert**, Dom 14.

## Der Vorstand.

## Christliches Volksfest für Innere Mission

am Sonntag den 29. Mai, nachmittags 1/2 Uhr, im Garten des „Caffino“ (Gemeinde Str. 4) Herr Superintendent **Riemschneider** Freiburg wird aus der Kreutz der Inneren Mission an dem Abend der Großstadt erzählen. Alle Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen. Bei ungünstigem Wetter findet das Fest im Saal statt.

## Max Schieß-Club

Merseburg  
Sonntag den 29. Mai  
Familien-Ausflug nach **Neudau** Aufbruch. Von nachmittags 8:00 abends 8 Uhr an  
Tänzen. Großes Prachtstück. Gäste willkommen. Der Vorstand

## 17. Ziehung 5. Klasse 222. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 27. Mai, vornachmittags.

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Nachdruck verboten.)

(Ohne Gewähr.)  
108 820 410 685 [3000] 894 1298 644 628 78 [1000] 864 916 2017 [1000] 43 261 476 655 883 3497 584 4430 568 901 749 5070 858 842 10 000] 945 34 38 [1000] 6104 1500 231 720 32 39 514 [1000] 7 708 518 335 95 402 547 615 [1000] 989 8104 627 735 47 74 90 922 [1000] 59 9297 [1000] 570 839 [1000] 88  
1004 321 475 485 [1000] 65 298 302 [1000] 11085 56 610 475 610 12658 70 [1000] 887 13004 [1000] 45 298 302 [1000] 97 610 784 878 81 909 23 14309 13 729 92 15070 435 665 91 [1000] 16191 917 17074 129 98 286 228 218 140 13292 368 639 63 [1000] 985 19290 215 219 434 [1000] 55 20194 422 734 21089 417 588 719 22109 328 56 [1000] 488 90 718 867 85 23019 [1000] 23 831 287 462 650 314 [1000] 24630 324 470 337 922 25012 817 484 557 672 738 26104 222 324 [1000] 20 66 682 33 86 [1000] 742 27060 151 625 45 83 770 928 28118 [1000] 29 321 454 61 620 820 29387 [1000] 710 84 872  
30037 49 304 538 92 678 717 31026 59 344 456 552 748 906 [1000] 32445 88 489 634 713 842 33008 26 [1000] 50 101 272 525 600 24060 145 245 20 34 320 628 866 35187 320 35 [1000] 706 36153 70 317 78 506 750 905 97 37193 68 447 86 512 15 781 [1000] 67 38306 451 531 [1000] 32 642 791 849 33084 311 436 622 67 725 780 963  
42107 87 102 218 [1000] 548 43889 62 4429 282 518 51 742 45095 217 348 411 782 [1000] 877 927 83 73 46135 [1000] 51 255 83 870 465 824 82 105 484 629 830 8517 249 693 [1000] 888 840 66016 69 181 75 885 54 305 78 430 501 85 05 [1000] 783 844 49088 89 415 605 941  
50001 62 71 96 [1000] 358 [1000] 436 596 [1000] 640 51135 [1000] 429 455 422 416 720 800 808 830 890 23 84 [1000] 683 5216 221 337 33 614 802 55144 212 47 363 452 719 829 911 56080 87 970 57018 88 174 406 625 735 841 [1000] 58113 38 540 44 61508 88 908 57 514 59003 211 629 705  
60010 257 77 310 864 084 64 [1000] 71 61000 300 467 619 728 883 88 941 62189 214 68 454 68 78 503 693 63178 214 317 90 897 64038 82 105 484 629 830 8517 249 693 [1000] 888 840 66016 69 181 75 885 54 305 78 430 501 85 05 [1000] 783 844 49088 89 415 605 941  
60010 257 77 310 864 084 64 [1000] 71 61000 300 467 619 728 883 88 941 62189 214 68 454 68 78 503 693 63178 214 317 90 897 64038 82 105 484 629 830 8517 249 693 [1000] 888 840 66016 69 181 75 885 54 305 78 430 501 85 05 [1000] 783 844 49088 89 415 605 941  
60010 257 77 310 864 084 64 [1000] 71 61000 300 467 619 728 883 88 941 62189 214 68 454 68 78 503 693 63178 214 317 90 897 64038 82 105 484 629 830 8517 249 693 [1000] 888 840 66016 69 181 75 885 54 305 78 430 501 85 05 [1000] 783 844 49088 89 415 605 941  
60010 257 77 310 864 084 64 [1000] 71 61000 300 467 619 728 883 88 941 62189 214 68 454 68 78 503 693 63178 214 317 90 897 64038 82 105 484 629 830 8517 249 693 [1000] 888 840 66016 69 181 75 885 54 305 78 430 501 85 05 [1000] 783 844 49088 89 415 605 941  
60010 257 77 310 864 084 64 [1000] 71 61000 300 467 619 728 883 88 941 62189 214 68 454 68 78 503 693 63178 214 317 90 897 64038 82 105 484 629 830 8517 249 693 [1000] 888 840 66016 69 181 75 885 54 305 78 430 501 85 05 [1000] 783 844 49088 89 415 605 941  
60010 257 77 310 864 084 64 [1000] 71 61000 300 467 619 728 883 88 941 62189 214 68 454 68 78 503 693 63178 214 317 90 897 64038 82 105 484 629 830 8517 249 693 [1000] 888 840 66016 69 181 75 885 54 305 78 430 501 85 05 [1000] 783 844 49088 89 415 605 941  
60010 257 77 310 864 084 64 [1000] 71 61000 300 467 619 728 883 88 941 62189 214 68 454 68 78 503 693 63178 214 317 90 897 64038 82 105 484 629 830 8517 249 693 [1000] 888 840 66016 69 181 75 885 54 305 78 430 501 85 05 [1000] 783 844 49088 89 415 605 941  
60010 257 77 310 864 084 64 [1000] 71 61000 300 467 619 728 883 88 941 62189 214 68 454 68 78 503 693 63178 214 317 90 897 64038 82 105 484 629 830 8517 249 693 [1000] 888 840 66016 69 181 75 885 54 305 78 430 501 85 05 [1000] 783 844 49088 89 415 605 941  
60010 257 77 310 864 084 64 [1000] 71 61000 300 467 619 728 883 88 941 62189 214 68 454 68 78 503 693 63178 214 317 90 897 64038 82 105 484 629 830 8517 249 693 [1000] 888 840 66016 69 181 75 885 54 305 78 430 501 85 05 [1000] 783 844 49088 89 415 605 941  
60010 257 77 310 864 084 64 [1000] 71 61000 300 467 619 728 883 88 941 62189 214 68 454 68 78 503 693 63178 214 317 90 897 64038 82 105 484 629 830 8517 249 693 [1000] 888 840 66016 69 181 75 885 54 305 78 430 501 85 05 [1000] 783 844 49088 89 415 605 941  
60010 257 77 310 864 084 64 [1000] 71 61000 300 467 619 728 883 88 941 62189 214 68 454 68 78 503 693 63178 214 317 90 897 64038 82 105 484 629 830 8517 249 693 [1000] 888 840 66016 69 181 75 885 54 305 78 430 501 85 05 [1000] 783 844 49088 89 415 605 941  
60010 257 77 310 864 084 64 [1000] 71 61000 300 467 619 728 883 88 941 62189 214 68 454 68 78 503 693 63178 214 317 90 897 64038 82 105 484 629 830 8517 249 693 [1000] 888 840 66016 69 181 75 885 54 305 78 430 501 85 05 [1000] 783 844 49088 89 415 605 941  
60010 257 77 310 864 084 64 [1000] 71 61000 300 467 619 728 883 88 941 62189 214 68 454 68 78 503 693 63178 214 317 90 897 64038 82 105 484 629 830 8517 249 693 [1000] 888 840 66016 69 181 75 885 54 305 78 430 501 85 05 [1000] 783 844 49088 89 415 605 941  
60010 257 77 310 864 084 64 [1000] 71 61000 300 467 619 728 883 88 941 62189 214 68 454 68 78 503 693 63178 214 317 90 897 64038 82 105 484 629 830 8517 249 693 [1000] 888 840 66016 69 181 75 885 54 305 78 430 501 85 05 [1000] 783 844 49088 89 415 605 941  
60010 257 77 310 864 084 64 [1000] 71 61000 300 467 619 728 883 88 941 62189 214 68 454 68 78 503 693 63178 214 317 90 897 64038 82 105 484 629 830 8517 249 693 [1000] 888 840 66016 69 181 75 885 54 305 78 430 501 85 05 [1000] 783 844 49088 89 415 605 941  
60010 257 77 310 864 084 64 [1000] 71 61000 300 467 619 728 883 88 941 62189 214 68 454 68 78 503 693 63178 214 317 90 897 64038 82 105 484 629 830 8517 249 693 [1000] 888 840 66016 69 181 75 885 54 305 78 430 501 85 05 [1000] 783 844 49088 89 415 605 941  
60010 257 77 310 864 084 64 [1000] 71 61000 300 467 619 728 883 88 941 62189 214 68 454 68 78 503 693 63178 214 317 90 897 64038 82 105 484 629 830 8517 249 693 [1000] 888 840 66016 69 181 75 885 54 305 78 430 501 85 05 [1000] 783 844 49088 89 415 605 941  
60010 257 77 310 864 084 64 [1000] 71 61000 300 467 619 728 883 88 941 62189 214 68 454 68 78 503 693 63178 214 317 90 897 64038 82 105 484 629 830 8517 249 693 [1000] 888 840 66016 69 181 75 885 54 305 78 430 501 85 05 [1000] 783 844 49088 89 415 605 941  
60010 257 77 310 864 084 64 [1000] 71 61000 300 467 619 728 883 88 941 62189 214 68 454 68 78 503 693 63178 214 317 90 897 64038 82 105 484 629 830 8517 249 693 [1000] 888 840 66016 69 181 75 885 54 305 78 430 501 85 05 [1000] 783 844 49088 89 415 605 941  
60010 257 77 310 864 084 64 [1000] 71 61000 300 467 619 728 883 88 941 62189 214 68 454 68 78 503 693 63178 214 317 90 897 64038 82 105 484 629 830 8517 249 693 [1000] 888 840 66016 69 181 75 885 54 305 78 430 501 85 05 [1000] 783 844 49088 89 415 605 941  
60010 257 77 310 864 084 64 [1000] 71 61000 300 467 619 728 883 88 941 62189 214 68 454 68 78 503 693 63178 214 317 90 897 64038 82 105 484 629 830 8517 249 693 [1000] 888 840 66016 69 181 75 885 54 305 78 430 501 85 05 [1000] 783 844 49088 89 415 605 941  
60010 257 77 310 864 084 64 [1000] 71 61000 300 467 619 728 883 88 941 62189 214 68 454 68 78 503 693 63178 214 317 90 897 64038 82 105 484 629 830 8517 249 693 [1000] 888 840 66016 69 181 75 885 54 305 78 430 501 85 05 [1000] 783 844 49088 89 415 605 941  
60010 257 77 310 864 084 64 [1000] 71 61000 300 467 619 728 883 88 941 62189 214 68 454 68 78 503 693 63178 214 317 90 897 64038 82 105 484 629 830 8517 249 693 [1000] 888 840 66016 69 181 75 885 54 305 78 430 501 85 05 [1000] 783 844 49088 89 415 605 941  
60010 257 77 310 864 084 64 [1000] 71 61000 300 467 619 728 883 88 941 62189 214 68 454 68 78 503 693 63178 214 317 90 897 64038 82 105 484 629 830 8517 249 693 [1000] 888 840 66016 69 181 75 885 54 305 78 430 501 85 05 [1000] 783 844 49088 89 415 605 941  
60010 257 77 310 864 084 64 [1000] 71 61000 300 467 619 728 883 88 941 62189 214 68 454 68 78 503 693 63178 214 317 90 897 64038 82 105 484 629 830 8517 249 693 [1000] 888 840 66016 69 181 75 885 54 305 78 430 501 85 05 [1000] 783 844 49088 89 415 605 941  
60010 257 77 310 864 084 64 [1000] 71 61000 300 467 619 728 883 88 941 62189 214 68 454 68 78 503 693 63178 214 317 90 897 64038 82 105 484 629 830 8517 249 693 [1000] 888 840 66016 69 181 75 885 54 305 78 430 501 85 05 [1000] 783 844 49088 89 415 605 941  
60010 257 77 310 864 084 64 [1000] 71 61000 300 467 619 728 883 88 941 62189 214 68 454 68 78 503 693 63178 214 317 90 897 64038 82 105 484 629 830 8517 249 693 [1000] 888 840 66016 69 181 75 885 54 305 78 430 501 85 05 [1000] 783 844 49088 89 415 605 941  
60010 257 77 310 864 084 64 [1000] 71 61000 300 467 619 728 883 88 941 62189 214 68 454 68 78 503 693 63178 214 317 90 897 64038 82 105 484 629 830 8517 249 693 [1000] 888 840 66016 69 181 75 885 54 305 78 430 501 85 05 [1000] 783 844 49088 89 415 605 941  
60010 257 77 310 864 084 64 [1000] 71 61000 300 467 619 728 883 88 941 62189 214 68 454 68 78 503 693 63178 214 317 90 897 64038 82 105 484 629 830 8517 249 693 [1000] 888 840 66016 69 181 75 885 54 305 78 430 501 85 05 [1000] 783 844 49088 89 415 605 941  
60010 257 77 310 864 084 64 [1000] 71 61000 300 467 619 728 883 88 941 62189 214 68 454 68 78 503 693 63178 214 317 90 897 64038 82 105 484 629 830 8517 249 693 [1000] 888 840 66016 69 181 75 885 54 305 78 430 501 85 05 [1000] 783 844 49088 89 415 605 941  
60010 257 77 310 864 084 64 [1000] 71 61000 300 467 619 728 883 88 941 62189 214 68 454 68 78 503 693 63178 214 317 90 897 64038 82 105 484 629 830 8517 249 693 [1000] 888 840 66016 69 181 75 885 54 305 78 430 501 85 05 [1000] 783 844 49088 89 415 605 941  
60010 257 77 310 864 084 64 [1000] 71 61000 300 467 619 728 883 88 941 62189 214 68 454 68 78 503 693 63178 214 317 90 897 64038 82 105 484 629 830 8517 249 693 [1000] 888 840 66016 69 181 75 885 54 305 78 430 501 85 05 [1000] 783 844 49088 89 415 605 941  
60010 257 77 310 864 084 64 [1000] 71 61000 300 467 619 728 883 88 941 62189 214 68 454 68 78 503 693 63178 214 317 90 897 64038 82 105 484 629 830 8517 249 693 [1000] 888 840 66016 69 181 75 885 54 305 78 430 501 85 05 [1000] 783 844 49088 89 415 605 941  
60010 257 77 310 864 084 64 [1000] 71 61000 300 467 619 728 883 88 941 62189 214 68 454 68 78 503 693 63178 214 317 90 897 64038 82 105 484 629 830 8517 249 693 [1000] 888 840 66016 69 181 75 885 54 305 78 430 501 85 05 [1000] 783 844 49088 89 415 605 941  
60010 257 77 310 864 084 64 [1000] 71 61000 300 467 619 728 883 88 941 62189 214 68 454 68 78 503 693 63178 214 317 90 897 64038 82 105 484 629 830 8517 249 693 [1000] 888 840 66016 69 181 75 885 5

# Saale-Motorschiffahrt.

Sonntag den 29. Mai, Abfahr 2 1/4 Uhr, Denschtelshaus

## Motorboot von Merseburg nach Dürrenberg

Bei geringerer Beteiligung Rückfahrt abends 7 1/2 Uhr  
Um die Zahl der Teilnehmer zu erhöhen müssen Billets bis Sonntag mittag 12 Uhr in Harig's Restauration abgeholt sein.

Sonntag 7 Uhr  
S. u. F. Birnstiel.

# Gesang-Verein „Lira“

Sonntag den 29. Mai

## Ausflug mit Familie nach Meuselhan

(Schmidts Gasthof).  
Von nachmittags 8 Uhr abends 8 Uhr an  
Tänzen.  
Gäste willkommen. Der Vorstand.

# Rauch-Club „Brasil“

Sonntag den 29. Mai, abends 8 Uhr an  
Tänzen  
im Etablissement „Cafino“  
Gäste find herzlich willkommen.  
Der Vorstand.

## 17. Ziehung 5. Klasse 222. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 27. Mai, nachmittags.  
Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Omne diei.) (Nachdruck verboten.)

1 149 245 364 [500] 503 43 53 603 1024 219 307 506 [500] 73 173	2161 296 386 408 [500] 652 786 988 8119 273 [5000] 550 4246 444 808	67 86 96 606 [1000] 745 999 5308 69 97 629 6073 [500] 93 145 485	874 718 42 50 79 212 232 32 423 646 89 796 811 63 9611 371 235 340	417 [500] 34 847 889 [5000]	10067 76 79 119 [5000] 403 83 607 88 45 852 96 25 1110 [1000]	403 81 74 554 607 21 [500] 53 38 388 12296 306 [500] 51 309 97 233	943 13009 30 397 229 456 639 [1000] 809 84 967 14387 73 618 945	15729 59 97 805 935 16151 235 644 714 14 24 41 17159 37 604 61	18387 74 [5000] 14945 85 270 239 418 42 48	20156 213 36 79 818 97 423 538 78 447 707 [500] 91 840 81 051	21200 46 [5000] 290 400 644 22048 58 173 299 [500] 510 178 834 23097	145 [1000] 210 900 10 11 112 836 35349 661 243 [10000] 545 23	940 26853 [1000] 966 10 83 27359 486 71 89 879 851 [5000] 23188	485 639 [1000] 784 938 29070 212 444 [500] 85 309 [5000] 78 743	609 [1000] 790 84	30274 92 735 31065 103 387 423 55 614 710 32100 29 327 77 466	678 [1000] 89 705 838 60 228 33092 [500] 211 34 [500] 519 722 826 323	83 24136 230 344 [1000] 456 71 112 836 35349 661 243 [10000] 545 23	881 801 36036 306 212 99 483 625 56 89 748 93 37095 122 62 385 478	623 [1000] 299 24 44 788 815 16 38671 788 39245 97 [1000] 488 98 675	11000] 790 84	40008 48 41092 118 391 446 73 352 739 909 42104 52 336 449	50 569 83 978 83 43011 232 878 44400 241 221 484 45058 238 396 58	551 150 [100] 82 42070 73 97 415 376 71 635 890 499 47460 137 230 302	881 801 36036 306 212 99 483 625 56 89 748 93 37095 122 62 385 478	623 [1000] 299 24 44 788 815 16 38671 788 39245 97 [1000] 488 98 675	11000] 790 84	50145 282 375 567 51101 487 905 54 70 [1000] 52232 292 410 [5000]	506 885 53190 310 99 846 91 820 53413 30 738 905 55007 95 374 403	48 [1000] 84 561 687 734 841 56132 51 289 438 910 [500] 582	657 846 900 57111 225 335 512 39 55010 356 [500] 656 73 916 59163	482 496 599 721	60113 [5000] 276 419 60 [500] 235 613 [1000] 745 873 829 51	61019 170 [1000] 653 323 6212 33 [500] 213 401 63032 247 99	391 64092 307 475 878 603 [1000] 99 292 123 83 65023 26 47 61 157	484 718 [1000] 8290 6020 217 324 407 57 [500] 882 895 890 87004	685 935 82 65070 216 311 412 313 605 735 880 69006 114 28 299	47 415 531 608	70413 887 917 71178 473 [500] 859 72654 108 8 395 455 [500] 73	728 881 73533 474 901 78 74249 41 [500] 423 34 316 82 622 707 838	75072 337 912 76139 329 528 84 77362 487 451 78900 155 888 94	435 46 663 64 887 61 [500] 79052 111 50 881 411 658 800 840 [500] 66	80044 54 58 242 227 89 800 [500] 28 51074 134 228 537 96 809 18	65 75 089 82047 239 485 618 21 800 83019 539 577 84296 534 59	610 810 83 937 85065 108 299 338 64 81 784 86016 324 470 569 245	646 87011 217 317 887 889 850616 107 205 586 439 714 899 844	46 89011 46 308 12 [5000] 322	90084 128 96 401 424 [10000] 91017 68 90 298 806 97 645 738	92062 1205 [1000] 406 380 93110 66 539 738 371 94170 [5000] 322	985 956 121 212 465 70 [1000] 705 928 96287 470 676 721 946 97029	[1000] 51 102 55 82 335 554 98059 64 [1000] 141 204 [500] 76 336	401 574 620 93038 123 284 896 411 503 846 69	100022 46 38 236 323 513 912 30 46 830 929 41 101510 600 721	102600 24 214 44 669 771 862 961 10334 386 512 730 99 821 987 48	104132 54 289 74 776 055 [1000] 105137 428 605 [500] 700 803 006311	62 537 40 404 720 107 088 209 354 483 72 912 629 44 796 888 109289	484 671 76 717 850 69	110531 81 11138 414 519 754 97 112189 292 490 80 767 867 919	1109 167 514 [500] 601	111298 420 628 35 721 85 998 116167 400 511 679 931 70 78	117633 56 104 482 [1000] 658 83 71 118380 401 601 789 889 906	119433 134 [500] 470 39 337 [5000] 824 824 824 [5000]	120407 790 429 89 978 49 121137 88 209 711 85 [1000] 850 53	122141 238 320 21 536 [1000] 618 750 855 889 123099 [500] 829 [1000]	406 44 665 721 124100 369 960 74 724 986 125051 70 127 81 [500] 859	123602 [1000] 12 200 348 97 407 [500] 614 806 127033 117 377 [5000]	474 628 67 765 128286 [1000] 345 477 630 740 911 129093 177 375	573 [1000] 415 25 155 150 [500] 41 375 831	130428 131000 255 428 832 91 621 706 138 888 [1000] 30 84	132603 88 134981 789 311 841 816 135272 542 43 619 840 77 136248	1362 35 745 62 81 137089 191 415 [1000] 51 507 714 821 84 13808 241	77 621 75 697 722 847 88 84 139272 331 471 72 616 55 [5000] 704 979	134046 57 137 393 429 690 718 955 889 141000 40 235 212 481 352	[10000] 735 351 22366 487 622 734 865 678 143010 38 115 361 441	144082 470 404 81 14 709 903 [5000] 145087 881 90 877 378 738 778	146108 514 86 926 34 674 812 75 147006 661 [500] 728 [1000] 868 [5000]	148388 [500] 639 225 [1000] 907 35 149374 52 [1000] 468 97 585 661	702 [1000] 66
---	---	--	--	-----------------------------	---	--	---	--	--	---	--	---	---	---	-------------------	---	---	---	--	--	---------------	--	---	---	--	--	---------------	---	---	---	---	-----------------	---	---	---	---	---	----------------	--	---	---	--	---	---	--	--	-------------------------------	---	---	---	--	--	--	--	---	--	-----------------------	--	------------------------	---	---	---	---	--	---	---	---	--	---	--	---	---	---	---	---	--	--	---------------

# Etablissement Reichskrone

Einem hochverehrten Publikum von Merseburg und Umgegend erlaube ich mir hierdurch die Mitteilung zu machen, dass ich die Bewirtschaftung der „Reichskrone“ mit heutigem Tage übernommen habe.

Durch vielseitig gesammelte Erfahrung und gestützt auf meine langjährige Tätigkeit in ähnlichen grösseren Etablissements in diesem Genre wird es mein eifrigstes Bestreben sein, allen Anforderungen eines hochverehrten Publikums nach jeder Richtung hin zu entsprechen.

Namentlich werde ich bemüht bleiben, aus der Küche nur das Beste zu liefern und mit gutgepflegten Bieren als auch vorzügl. Weinen aufzuwarten.

Hochachtungsvoll  
Albert Werner.

# Pianos Albert Hoffmann

wenig gebrauchte, sehr gut erhaltene Instrumente, mit schönem Ton für Mk. 200,- bis 800 Mk. zu verkaufen.  
Halle a. E., am Altebstädter Platz.

# Buchdrucker-Verein „Gutenberg“ (Alter Verein).

Sonntag den 29. Mai 1910, von nachm. 3 und abends 8 Uhr an

Tänzen im Neuen Schützenhaus verbunden mit Preisschiessen. Dies unsern werten Gästen zur Nachricht.  
Der Vorstand.

# G. B. „Ambrosia“

Gibt Sonntag den 29. Mai, von nachmittags 3 Uhr abends 8 Uhr an, in der Funkenburg feierl.

Tänzen ab. Gäste des Vereins sind herzlich willkommen.  
Der Vorstand.

# Halle a. S. C. Bauers

Brauerei-Anschank  
Kathausstraße 3 dicht am Markt, unmittelbar in Gerichtsnähe. Tel. 1051.  
Inh. Otto Bauer.  
Abgeräumtes und ungemühtliches Bier und Gartenlokal.  
Anerkannt vortüchtige Küche.  
Hervorragend gute und leichtbekömmliche Biere.  
Neue Bewirtschaftung!

# Parkbad-Restaurant.

Bringe meine Vorkalender, sowie schönen jugendlichen Garten in empfehlende Erinnerung.  
Sonntag von 11-1 Uhr, bei schönem Wetter  
= Gartenkonzert =  
Um zahlreichem Besuch bittet ergebenst  
Fr. Bugday

# Schützenhaus.

Heute große Familien-Unterhaltung, mit reichlichem Programm, ausgeführt von dem  
Leipziger Variete-Ensemble Glärke.  
ff. Thür. Hofkapellmeister.  
Um gültigen Zuspruch bittet  
Karl Stein.

# Wäsche zum Plätten an

an Wäme Hehling, Gr. Ritterstr. 2, I.  
Achtung. — Rasenbleiche.  
Wäschern u. Plätten wird angenommen  
Gand 2, port

# Ein Laufbursche

wird gesucht  
Formel 16.  
Ein ordentliches Mädchen für den ganzen Tag zur Haus- u. Küchenarbeit sofort gesucht.  
Kantine II, Batl. 36.

# Sauberes erliches Mädchen,

nicht unter 16 Jahren, gesucht. Zu erfragen bei Herrn Kaufmann Kötteritzsch, Gottsdorferstraße.

# Zweibrige Korallenkette

perieren. Wegen Abgabe in der Exped. d. Bl.

# Enfliegen ein grüner Papagei, auf den Namen „Lora“ löbend.

Abzugeben gegen Belohnung bei Frau Professor Kelbe, Sollestr. 80, I.

# Warnung!

Das Betreten des Gräberlagerplatzes in der Hundsfährte ist verboten.  
Für Kinder werden die Eltern verantwortlich gemacht.  
C. F. Meister.



Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Das verlorene Paradies.

Von B. von der Landen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Verdammen, ganz beurteilen aber wollte Herr von Sigendorff selbst jetzt noch nicht. Rauen war heißblütig, leichtlebig; aber an seiner Ehrenhaftigkeit zu zweifeln, dagegen sträubte sich seine Gefinnung bis zum letzten Augenblick. Er, der Vater Hedess, ihr natürlicher Beschützer, mußte erst mit ihm reden, ernst, eindringlich, ehe er rücksichtslos den Stab brach, und so keimte auf diesem Heimweg in der Seele des Barons allmählich ein Entschluß, dessen Ausführung er anfangs ganz verwarf, der sich ihm

aber am Ende als eine unabweisbare Pflicht aufdrängte. Darüber vergingen aber doch noch etliche Tage.

Warum ärgerte er? Ja — warum? Hätte er die Ueberzeugung gehabt, daß das Resultat ein ihn befriedigendes sein oder, wenn dies auch nicht der Fall, die Folgen ihn allein treffen würden, dann hätte er wohl den ihm peinlichen Schritt männlicher Festigkeit rasch getan und sich mit

dem Ergebnis abgefunden, so gut oder so schlecht es ihm möglich gewesen. Entsprang aber nicht vielleicht die schmerzliche Notwendigkeit daraus, in Hedess Herzensglied und Herzensfrieden mit rauher Hand einzugreifen? Und daß er, gerade er es dann war, der ihr, die schon soviel Schweres erfahren, soviel Glück hatte dahingeben müssen, nun auch dieses rauben und vernichten sollte, das wurde dem alten Edelmann bitter schwer, das ließ ihn immer noch zaudern und trieb ihn zuletzt, seinen

Unwillen gegen Rauen so weit zu überwinden, um ihm in väterlicher Teilnahme eine Frage vorzulegen, deren Bejahung vielleicht alles ändern und zu einem befriedigenden Abschluß bringen würde. Aber ehe die Gelegenheit sich dazu fand, berging Zeit, und Zeit gewinnen, Zeit verlieren ist ja oft alles im Leben! — Jede hatte vor ihrer in acht Tagen stattfindenden Abreise



Das Hauptgebäude mit der 5 Kilometer langen Terrasse auf der Brüsseler Welt-Ausstellung; dahinter das Gebäude der Ausstellung des Deutschen Reiches. Auch hier in Brüssel, ebenso wie zuvor in Chicago, Paris und Lyon hat die deutsche Ausstellung, die auch als einzige am Eröffnungstage fertig war, einen herrlichen Sieg gefeiert. König Albert von Belgien sagte nach der dreistündigen Besichtigung der deutschen Abteilungen: „Das ist die Macht Deutschlands, die sich hier entfaltet!“



nach Freienwalde Sperreuter noch eine Sitzung versprochen; der Baron konnte sie aber nicht begleiten, sie hatte an Egon geschrieben.

Es war eine seltsame Sitzung, und seltsam waren auch die ~~Menschen~~, die sich im Atelier zusammenfanden.

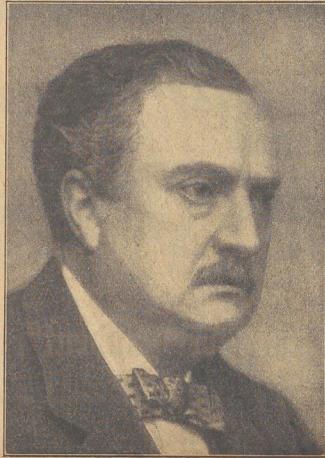
Frau Hede noch bleicher, noch ernster als sonst, Sperreuter bemüht, innerer Erregung und scharfer Gereiztheit — letztere galt Egon — Bügel anzulegen, und dieser von einer Unruhe gepeinigt, die ihn kaum zehn Minuten auf einen Platz bannte; er lief fast unaufhörlich von einem Zimmer ins andere, trat bald an dies, bald an jenes Fenster und richtete hier und da ein paar flüchtige Worte an Konrad, die meist unbeantwortet blieben.

„Ich bitte Dich, Egon — Du bist doch kein perpetuum mobile,“ rief Sperreuter endlich. „Du machst Frau von Hilgendorff und mich ganz nervös durch dieses fortwährende Hin- und Herrennen. Kannst Du denn nicht zehn Minuten auf einem Fleck sitzen und Dich unterhalten? Du bist doch sonst ein so liebenswürdiger Causeur.“

Noch ehe Kauen antworten konnte, wurde an die Tür des kleinen Vorzimmers geklopft, diese geöffnet und ein schwerfälliger Schritt hörbar, der sich zögernd näherte.

„Beim ewigen Zeus, heute ist es aber auch —“ rief Sperreuter verzweifelt. „Kauen, sieh doch mal, was da wieder für eine Störung herankriecht.“

Noch ehe der Aufgeförderte, gerade am zweiten Fenster stehend, die Tür erreichte, die vom Atelier in das Vorzimmer führte, erschien schon die breitschultrige Gestalt eines Dienstmannes, die rote Mütze in der Hand, im Rahmen derselben.



Der Frensführer Johann Redmond.

Er hielt einen Brief und sah sich mit halb verlegener, halb fragender Miene um.

„Was wollen Sie?“ fragte Sperreuter misznutig, „und wie kommen Sie hier herein? Warum geben Sie den Brief nicht an meine Wirtin?“

„Entschuldigen der Herr; aber ich sollte den Brief an einen Herrn von —“ er sah, um sich zu vergewissern, noch einmal auf das Kuvert — „von Kauen abgeben, und die Wirtin sagte mir —“

Weiter kam er nicht, schon stand Sperreuter vor ihm.

„Gut, gut, geben Sie mir her,“ sagte er; seine Stimme klang heiser. „Egon, Du weißt — ich bestellte die Antwort unter Deiner Adresse.“

Als er sich bei diesen Worten zu dem Angeredeten umwandte, lehnte Kauen regungslos am Fenster; sein Antlitz war freideweiß, seine Brust hob und senkte sich heftig, auch Hede blickte nach ihm, und krampfhaft preßte sie die Hand, die den Florfächer über der Brust zusammenhielt, auf das erregte Herz.

„Ja, ja — ich weiß; es ist richtig, geben Sie nur den Brief,“ kam es endlich über Kausens Lippen. Der Dienstmann legte das Schreiben in Sperreuters Hand, und dieser ließ es in die Brusttasche seines Malerhabits gleiten.

„Bekommen Sie vielleicht noch etwas?“ fragte er jetzt den Mann.

„Ja, Herr, das Fräulein meinte —“

„Hier, hier!“

Sperreuter griff in seine Tasche und zahlte, der Mann zog sich, eine Entschuldigung vorbringend, unbeholfen zurück. Als er gegangen war, näherte sich Sperreuter Hede.

„Ich muß tausendmal um Entschuldigung bitten, meine gnädigste Baronin, wegen dieses höchst peinlichen Zwischenfalles,“ sagte er. „Sie haben nun unfehlbar, auch von meiner Seite unfehlbar, einen Blick hinter die Kulissen des Künstlerlebens geworfen. Es handelt sich um ein Modell für eine spanische Tänzerin. Kauen kannte ein Mädchen, welches sich hierzu eignet; auf meine Bitte schrieb er an sie und erbat die Antwort unter seiner Adresse.“

Er stand dicht vor Hede — die junge Frau frauste das Näschen und wandte den Kopf zur Seite.

„Ah, ich verstehe.“

Sperreuter trat einen Schritt zurück.

„Der Brief ist etwas stark parfümiert; ein widerlicher Geruch — Moschus, oder wie das Zeug heißt.“

„Sehr bezeichnend für die Schreiberin,“ sagte Hede mit verächtlich gekrümmten Lippen, während ein flammender Blick



Zum Einzuge des Großherzogs Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar und seiner Gemahlin Karola Feodora in Eisenach. Großherzog Wilhelm Ernst war in erster Ehe mit der Prinzessin Karoline in Neuß (ältere Linie) vermählt. Der Tod zerriß jedoch das Band nach einer kaum zweijährigen Ehe, als die junge Großherzogin erst 20 Jahre alt war. Ihre irdischen Ueberreste ruhen in der Fürstengruft zu Weimar neben den Dichterkönigen Goethe und Schiller.

aus den halb gefenkten Iibern herbor zu Egon hinüberflog. Sperreuter zog das corpus delicti mit den Fingerzpitzen herbor und schleuderte es achtlos auf einen Seitentisch.

Gede war im Innersten erschüttert; sie hätte Egon nicht lieben, nicht eine mit allen Dualen des Zweifels ringende Frau sein müssen, wenn dieser Zwischenfall ohne Eindruck hätte bleiben sollen, und wenn Egons bleiches Antlitz ihr nicht die entsehllichsten Vermutungen bestätigt hätte; daß Sperreuter mit überraschender Geistesgegenwart ihr Schweres und Rauhen Beschämendes ersparen wollte, änderte an dem eigentlichen Sachverhalt nichts, doch dankte sie ihm die gute Absicht.

„Machen Sie sich doch im übrigen keine Gedanken wegen der Störung, lieber Herr Sperreuter,“ sagte sie herzlich. „Wir stehen uns doch nicht gar so fremd gegenüber.“

Sie streckte ihm die Hand hin, und als er sie ergriff, fühlte sie, daß die seine zitterte.

Jeder der Anwesenden gab sich Mühe, den kleinen Zwischenfall äußerlich als etwas Gleichgültiges zu behandeln. Sperreuter fuhr fort, an der Flordraperie des Schals zu malen, Rauhen kam nun der vorher erfolgten Ermahnung nach und setzte sich auf einen Divan, eine Opermelodie summend, und Frau von Silgendorff sprach mit Konrad über die nächstjährige Kunstausstellung. Trotz alledem lag es wie erdrückende Schwüle über dem Raum, es entging Gede nicht, daß Sperreuter nie so langsam und wenig schaffend gemalt hatte, wie heute, und wie erlöst atmete jeder auf, als die Sitzung beendet war.

„Ehe wir abreisen, also in drei Tagen, sehen wir Sie doch noch?“ fragte Gede beim Fortgehen Konrad.

„Ganz bestimmt, gnädigste Frau.“

Als Rauhen ihr den Arm bot, sie die Treppe hinabzuführen, suchte sie schon vor ihm zurück und sagte, ohne ihn dabei anzusehen: „Ich danke.“

„Ah, wieder eine neue Raune. Nun, wie Du willst,“ antwortete er gereizt, und ohne ein Wort weiter zu wechseln, gelangten sie zu der unten wartenden Droische.

Daß Rauhen ihr zum Abschied die Hand reichen wollte, schien Gede nicht zu bemerken; sie lehnte sich in die Polster zurück und neigte leicht das Haupt zum Gruß.

Berstimmt und niedergedrückt kehrte Egon zu Sperreuter zurück. Er fand denselben in geschäftigem Nichtstun, das heißt, zwischen seinen Gerätschaften framend. Bei Rauens Eintritt sah er nicht auf, sondern fuhr fort, dies und jenes Stück zu ergreifen und von einer auf die andere Stelle zu legen.

Egon trat an ihn heran, reichte ihm die Hand und sagte, das ernste, finstere Gesicht des Freundes mit unsicherem Blick streifend: „Du hast mir einen großen Dienst erwiesen, Konrad, ich danke Dir.“

„Behalte Deinen Dank; ich kann ihn nicht annehmen, denn aus Rücksicht für Dich hätte ich in diesem Falle wahrhaftig nicht meine Finger gerührt. Was ich tat, tat ich für Frau von Silgendorff,“ antwortete Sperreuter kalt.

Egons Lippen zuckten, seine Rechte sank langsam herab; sein Stolz, sein Ehrgefühl hatten eine tiefe Kränkung erfahren, erst hatte die Braut, jetzt der Freund ihm die Hand verweigert, und wer diese beiden so genau kannte wie Egon, der wußte, was das zu bedeuten hatte. Trotzdem sträubte sich kein ganzes „Ich“ gegen ein schweigendes Sinnehmen; mit einer heftigen Bewegung den Boden stampfend, warf er trotzig den schönen Kopf zurück und rief leidenschaftlich erregt: „Natürlich immer nach dem Schein urteilen, auf Eure Vermutungen hin verdammen; Gede blind und toll vor kindischer Eifersucht, Du in ihr eine Heilige lebend, in stummer Unterwürfigkeit vor ihr erbebend, und ich natürlich la bête noire.“

Damit stürmte er hinaus; aber noch ehe er die Tür erreicht, rief Sperreuter ihm zu: „Willst Du nicht Dein Eigentum mit Dir nehmen? Der penetrante Moschusgeruch verdirbt mir die Luft.“

Egon, die Hand schon auf der Klinke, zögerte, sollte er den Brief gar nicht nehmen, gar nicht lesen — oder — oder — er schloß die Wimpern und kehrte ins Zimmer zurück.

„Wo?“ fragte er heiser.

„Dort!“

Sperreuter wies mit einer Seitwärtsbewegung des Kopfes nach dem Tisch, auf dem zwischen Mappen, Skizzen und Nippes der kleine Brief herbor schimmerte; Egon ergriff ihn mit einer gewissen Hast und verließ das Atelier.

Nachdem sein Schritt auf der Treppe nach unten hin verhallt, hielt Sperreuter in seinem Umherframmen inne. Die herkulische Gestalt sank wie gebrochen in einen altertümlichen Sessel, er stützte den Arm auf die Seitenlehne und ließ das gewaltige Haupt schwer in die Hand gleiten.

Lange blickte er starr vor sich nieder, dann hob er den Blick und heftete ihn auf das liebliche Frauenantlitz, das ihn von der Leinwand grüßte. Bei aller Anmut der Gestalt lag doch ein gewisser Stolz in der Haltung des feinen Kopfes; aber gerade so trug sich Frau Gede, und die Augen, wie hatte er sie getroffen, in Ausdruck und Färbung, wie berecht legten sie Zeugnis ab von dem Liebesreichtum ihres Herzens, ihrem Seelenleben, nur bei einem hatte ihn seine Kunst im Stich gelassen, oder hatte eben hier sein Talent das Größte geliefert? Hatte hier das gottbegnadete Genie sich durchaus nicht dem „Künstler“ fügen wollen? Freudig bewegtes Mienenspiel wollte er schaffen, wie er es stets an ihr bewundert hatte, was sie so reizvoll erscheinen ließ, und das hatte er nicht erreicht; wie von leiser Schwermut überhaucht, erschienen die Züge, und doch, wie ähnlich, wie sprechend ähnlich gerade dadurch!

Der starke Mann zitterte, er atmete heftiger, er meinte den heißen, leidenschaftlichen Schlag seines Herzens zu hören. — Das wahrhaft Schöne, das künstlerisch Bedeutende, was er in diesem Bilde geschaffen, überraschte ihn selbst, aber mehr noch die Erkenntnis dessen, woraus er vor sich, in dieser Stunde, kein Geht machte; dies war nicht allein die Schöpfung eines wahrhaft hochbegnadeten Malers, es war die Schöpfung eines Mannes, dessen ganzes Sein erfüllt war von einer großen, tiefen Liebe: sie hatte ihm den Binsel geführt, sie hatte ihn gelehrt, jede, auch die geheimte Regung dieses Frauenherzens zu verstehen, dieses Herzens Glück und dieses Herzens Leid, und darum auch hatte er so Herrliches, Lebenswahres auf die Leinwand gezaubert.

Und je länger er hinschaute, desto beredter wurde der Ausdruck jenes geliebten Antlitzes, desto rascher der Schlag des eigenen Herzens, desto heißer das Verlangen seiner Seele, und was er monatelang mit männlicher Willenskraft tief in seiner Brust vergeschlossen, in dieser Stunde brach es sich zum erstenmal Bahn zum Leben. Konrad Sperreuter neigte den gewaltigen Oberkörper vor und streckte die Arme aus, als könnte er die geliebte Gestalt an sein Herz ziehen, während seine Lippen immer nur das Wort fanden: „Gede, Gede!“

Sehnsucht, Liebe und Schmerz zitterten in dem Ton seiner Stimme; wenn sie sein wäre, wie hätte er sie lieben, wie vor jeder rauhen, häßlichen Berührung bewahren und behüten wollen — als den höchsten, schönsten Stolz seines Lebens.

Nichts, nichts von alledem war ihm vergönnt, nichts! Ja, eins doch, so lange er es treu behütete in verschwiegener Brust, lieben, lieben durfte er sie, aber ohne zu wünschen und zu begehren — sie, die Braut eines anderen, seines einzigen Freundes.

Und als er in seinem Gedankengang bis hierher gelangt, da sanken die Arme schlaff herab und das Haupt zurück an die Lehne des Sessels. In seinem Gefühl gegen Egon hatte sich heute jählings eine Wandlung vollzogen; nicht aus Neid, aus Eifersucht auf den Bevorzugten war sie herbor gewachsen, nein, dann hätte sie ja schon an dem Tage da sein müssen, wo Rauhen ihm von seiner Verlobung mit Gede gesprochen! Sperreuter schüttelte mit einem wehmütigen Nicken den Kopf; er hatte es gewußt, von Anfang an, daß ihr Herz sich Egon zuwenden würde, er hatte nie auch nur das Geringste für sich erhofft und hätte auch stilles Genüge gefunden in dem stillen Glück der beiden. Aber daß Rauhen handeln konnte, wie er handelte, gegen ein Weib wie Gede von Silgendorff, das war es, was sein Inneres erfüllte mit Gorn und Groll, und daß er es ansehen mußte, wie sie litt, das war es, was ihn gegen den Freund reizte, was ihn empörte, was ihn nicht einmal einen Grund der Entschuldigung finden ließ für letzteren. —

Zu derselben Stunde lag Rauhen unten in seinem Zimmer auf dem türkischen Divan, die Arme unter dem Kopf verstränkt, die Augen geschlossen; nichts regte sich an ihm, nur der Atem kam feuchend aus den halbgeöffneten Lippen, und die breite Brust hob und senkte sich heftig. Die Vorhänge waren herabgelassen, es herrschte träumerisches Halbunfel; hier wie oben das lautlose Ringen einer Menschenseele, aber diese hier rang mit dem Dämon einer wilden, verzehrenden Leidenschaft, einer Leidenschaft, die alles Gute und Schöne, was in dieser Menschenbrust lebte, zu vernichten und einen Mann, der großherzig und liebenswürdig, aber schwach war, hinabzu ziehen drohte in den Abgrund von Lasten und Sünden.

Er wollte es ja nicht, jetzt nicht mehr — nein; wenn er sie sich vergegenwärtigte, jene beiden hübschen Frauen, die so bedeutungsvoll für ihn geworden, Gede von Silgendorff und das Vordchen —!

(Fortsetzung folgt.)

## Der allzu eifrige Zollwächter.

Eine Schmuggelgeschichte von Karl Ludwig.

(Nachdruck verboten.)

„Nun, meine Herren, will ich Ihnen auch eine Zöllnergeschichte erzählen, die den Vorzug hat, durchaus wahr zu sein,“ rief der Professor an Stammisch, nachdem der Oberförster gerade eine kleine Schmuggelgeschichte zum besten gegeben hatte. Und er erzählte:

Es war etwa 1868 oder 1869, da reiste mein Bruder Fritz, der damals so 30 Jahre alt war, im Auftrag meines Vaters in der Hinterpfalz, an der französischen Grenze, ich weiß nicht mehr in welchen Geschäften. Ein dort wohnender Schuldirektor war meinem Bruder näher bekannt aus früherer Zeit und war nun in seinem weltabgelegenen Nest riesig erfreut, wie der Fritz da ankam. Die beiden verstanden sich vorzüglich, der Direktor war ein vergnügter Herr, durchaus kein Kopfhänger, und ein Freund eines guten Glases Wein. Nachdem sie am ersten Tag die alte Bekanntschaft — sie bestand darin, daß der Herr Direktor seinerzeit als Kandidat meinem Bruder die Anfangsgründe des Lateinischen beigebracht hatte — wieder aufgefrißt hatten, schlug der Schuldirektor Fritz vor, am nächsten Tage einen Ausflug über die Grenze nach der Felsenfestung Wittich zu machen. Na, meinem Bruder war das recht, und so marschierten die beiden in früher Morgenstunde los nach Frankreich hinein. Es war ein strammer Marsch von etwa 2½ Stunden, dazu kam dann noch die Besichtigung des Felsenfestes, soweit solche gestattet war, und erklärlicherweise waren Hunger und Durst groß, als man endlich zum Mittagessen kam. Der französische Rotwein behagte, besonders da er noch billig war, meinem Fritz und dem Schulmann ganz vorzüglich, sodaß es nicht zu verwundern ist, daß sie beschlossen, ein paar Flaschen mit über die Grenze hinüber zu nehmen, natürlich ohne Zoll. Das schuttherrliche Gewissen empfand keinerlei Skrupel dabei, und das meines Bruders erst recht nicht. Sie steckten also in die Ueberziehtaschen jeder zwei Flaschen guten Rotweins und machten sich auf den Heimweg, der fast nur durch Wald führte. Der Direktor kannte Weg und Steg ganz genau. Nun überschritten sie die Grenze. Das war gerade hinter einer Lichtung. Am jenseitigen Rande, also auf bayerischem Boden, wollten sie rasten und sich durch eine Flasche Wein stärken. Der Schulmann zog eine Bulle aus der Tasche und wollte sie eben entorken, als ein lautes „Halt!“ ertönte und ein Grenz wächter hinter einem Baum hervor zwischen die beiden Vascher und die Grenze sprang. Der gelehrte Herr überjah die Lage sofort, tat aber gar nicht dergleichen, sondern wandte sich freundlich dem Hollauffeher zu, begrüßte ihn mit einem herzlichen „Guten Tag, Herr Strobl!“ und ging ihm entgegen. Herr Strobl aber blieb barsch und scharf: „Steh'n bleib'n, meine Herr!“ Also rührten sich die beiden nicht weiter vom Fleck. Der Direktor hatte noch immer die weitbauchige Flasche in der Hand. Herr Strobl, im sicheren Gefühl, die zwei Schmuggler erwischt zu haben, trat heran.

„Die Flasche Wein ist konfisziert,“ fuhr er den Schuldirektor, den er recht wohl kannte, an, „und die zwaa Herrn müß' mi zum nächsta Bürgermoasta begleit'n.“

Meinem Fritz, der müde war, packte das gar nicht; er suchte deshalb den Zöllner zu bereden, lieber die Flasche mit ihnen zu trinken. Das nahm der aber erst recht krumm, das sei eine Beleidigung für einen königlich bayerischen Zollbeamten, und er müsse jetzt erst recht darauf bestehen, die beiden Herren zu sistieren. Während dieses Wortwechsels, der etwas schwierig war, weil mein Bruder die altbayerische Mundart des Beamten nicht verstand, hatte der Direktor seinen Plan gemacht.

„Wissen Sie, Herr Strobl, so dürfen Sie die Worte meines jungen Freundes nicht auffassen,“ begann er in besänftigender Weise. „Herr Ludwig denkt ja gar nicht daran, Sie zu beleidigen, er ist nur müde, und der Umweg über L. ist ihm unbequem. Lassen Sie ihn erst ein bißchen verschmaufen, wir werden dann natürlich mit Ihnen gehen.“

„Dös is 'n a'scheit's Wort, Herr Direktor, nur nit sperr'n geg'n das G'f'ek. Sie zahl'n dann ruhig Ihr' Strof, die paar Flascherl, die Sie noch in 'n Kock hab'n, werr'n konfisziert, un die Sach' is ab'tan.“ Bei diesen Worten zog Herr Strobl seinen breiten Mund vor Freude bis hinter die Ohren, und die straffen Haare seines Schnurrbartes standen gerade heraus wie die Borsten einer Zahnbürste.

Mein Bruder begriff den Direktor noch nicht, als dieser

aber, seine Schnupstabsdose aus seinem langen Rockschöße hervorholend, ihn mit den Augen zuwinferte, verstand er und beschloß, auf die Bewegung genau Dacht zu geben. Zunächst ließ er sich einmal ordentlich zusammensinken, als ob er nicht mehr stehen könne, der Direktor nahm eine Priße recht bedächtigt und wollte anscheinend die Dose wieder in die Tasche schieben. Herr Strobl machte sehr begehrlische Augen nach der eben verschwindenden Dose, aus der er schon manche Priße genommen. Sollte er den Schuldirektor darum bitten? Nun, das ging doch wohl nicht an. Aber welche Freude widerfuhr ihm? Der alte Herr mußte doch wohl eine barmherzige Seele sein, denn die Dose kam wieder zum Vorschein, und mit entzücktem Ohre vernahm Strobl des Direktors Worte: „Entschuldigen Sie, Herr Strobl, Sie hätte ich beinahe vergessen, und Sie nehmen doch gern eine Priße. Bitte, hier, genießen Sie sich durchaus nicht.“

Nun trat der Zöllner näher an den Köder heran. Der Direktor machte, wie wenn er auf dem Boden ausgeglitten wäre, eine Wendung, sodaß Strobl, um zur Dose zu gelangen, um ihn herumgehen mußte und jetzt die zwei Schmuggler zwischen ihm und der Grenze waren. Fritz hatte das Manöver erkannt und richtete sich auf, und im selben Moment, als der Zöllner seiner Nase das erriebte Rabal spendete, sprangen die beiden mit vier Sägen zurück über die Grenze. Fritz meinte später, es sei ein Bild zum Schreien gewesen, wie der dicke Direktor dahinsprang mit den langen, baumelnden Schößen seines Rockes, die mit Flätschen bedimert der schwankenden Bewegung nicht folgen wollten. Aber im Augenblick der Tat habe er keine Zeit gehabt, sich solchen Eindrücken zu überlassen. Die Sprünge mußten gemacht werden, und sie wurden gemacht. Jenseits der Grenze wandten sie sich um. Da stand Strobl noch auf demselben Fleck und starrte sie mit wutverzerrtem Gesichte an. Fritz und sein alter Freund lachten aus vollem Herzen, das brachte Strobl noch mehr in Zorn. Er schnob und fauchte, endlich stieß er hervor: „Die Anzeig' mach' i doch, Herr Direktor, un daß die Strof nit zu kla ausfällt, da werr i schon sorga!“

„Gar nichts werden Sie, Herr Strobl,“ sagte der Direktor ruhig und entorkte eine Flasche, die er an den Mund setzte, und gluck . . . gluck entleerte sich ein guter Teil ihres Inhalts in den schulmeisterlichen Schlund.

Strobl plakte fast vor Wut. „Na, so 'ne Frechheit is wahrli . . .“ er kam nicht zu Ende, denn der Direktor fiel ihm sofort ins Wort: „Das ist eine Beleidigung, für die Sie mir haftbar sind; Fritz, Du bist Zeuge!“

„Dös seit (fehlt) grad' noch,“ rief Strobl und setzte sich dann, wo er stand, auf den Boden.

Mein Bruder Fritz und sein alter Freund machten es sich jetzt ganz behaglich. Die erste Flasche war geleert, die zweite ging schon zur Reize. „Sind Sie noch da, Herr Strobl?“ fing später der Direktor wieder an und blickte zu dem unglücklichen Zöllner hinüber. „Ich will Ihnen etwas sagen, was für Sie recht nützlich sein wird. Wenn Sie in Ihrem Zorn handeln, werden Sie sich nur selber schaden. Wenn Sie Ihre Anzeige einreichen, wird Ihnen der Herr Inspektor nur Vorwürfe machen, daß Sie zwei harmlose Spaziergänger, die für ihre Raft leider ein paar Schritte über die Grenze geraten waren, so grob gestellt haben. Sie werden aber auch meine Gegenanzeige herborrufen, daß Sie im Dienst von einem Delinquenten eine Priße angenommen haben, und werden sich noch rechtfertigen müssen wegen der vorhin ausgesprochenen Beleidigung. Wenn Sie aber vernünftig sind und uns unbelästigt lassen, wollen auch wir gut sein. Nun überlegen Sie sich die Sache.“

Die dritte Flasche war im Angriff, und dort, nur wenige Schritte hinüber, saß der unglückliche Zollwächter, trocken in der Kehle und in der Nase. Er warf einen Blick voll Mißtrauen über die Grenze hinüber, endlich stand er auf.

„Herr Direktor, wenn dös a Wort is, so will i's gelten loss'n. Hand drauf!“

Der Bund wurde durch Handschlag besiegelt und mit einer Priße. Dann setzte sich der Zollwächter zu den beiden, d. h. aber diesseits der Grenze, und die Flasche fand ihren Weg zu ihm. So blieben sie sitzen, bis auch die vierte Flasche leer geworden, und schließlich wanderten sie zu dritt vergnügt und einträchtig nach Hause.



Am See. Nach dem Gemälde von Ernf. Schmitz. Photographie-Verlag von J. Hoffmann in München.

## Die Frau des Dichters.

(Fortsetzung.)

Roman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

Endlich allein, bricht sie stöhnend auf dem Stuhl zusammen. Unendlich traurig und weh ist ihr zumute. Eine bange, beklemmende Stille herrscht in dem halbdunklen Zimmer, sie fühlt sich so einsam, so verlassen, das Herz wird ihr so schwer, daß sie, nicht mehr fähig, sich zu beherrschen, in ein erstickendes Weinen und Schluchzen ausbricht. Ein starker Hustenanfall steigert die Qual ihres Zustandes, und als sie das Taschentuch, das sie an den Mund gepreßt hat, nach Atem ringend, herabsinken läßt, da erschrickt sie bis ins innerste Mark. Rote, blutrote Flecke erblicken ihre in starrem Entsetzen weit aufgerissenen Augen.

Unüberwindliches Grauen erfasst sie. Steht es so schlimm um sie? Ist sie tränkter, als sie geahnt hat? Regt der Tod bereits seine Schwingen über ihr?

Nein, nein, sie will leben, leben und glücklich sein! Und ganz verzweifelt, ganz darniedergedrückt sinkt sie an dem Bett ihres Kindes in die Kniee, hebt die Hände empor und schluchzt mit brechender Stimme: „Daß mich nicht sterben, nur jetzt nicht sterben, lieber Gott!“

17.

Die nächsten Tage sehen Edgar sehr aufgeräumt. Er ist heiter und ausgelassen wie ein Student, der sein Examen bestanden hat. Seine Beziehungen zu Herrn Fredrich sind auf gutlichem Wege gelöst worden. Von dem Theateragenten, den er mit dem geschäftlichen Vertrieb seines Schauspielers betraut hat, erhält er eine größere Summe als Anzahlung auf die mit Sicherheit zu erwartenden Lantien, und er geht nun mit Eifer daran, seinen Hausstand auf einen den veränderten Verhältnissen entsprechenden Fuß zu bringen. Vor allem nimmt er zwei Mädchen ins Haus, die Else von aller Arbeit entlasten sollen. Dann gewährt es ihm ein großes Vergnügen, Else in seine Modemagazine zu führen und ihr trotz ihres Einspruchs kostbare Toiletten zu kaufen. Auch Weine und stärkende Delikatessen schafft er für sie an, und es scheint, als ob er sich nicht genug tun könne, sie in dem Zeitraum weniger Wochen für die Entbehrungen von Jahren zu entschädigen.

Unter der Pflege, welche sie ihrem Körper gönnen kann, und frei von Sorgen, erholt sich Else allmählich wieder. Das Lungenbluten, das sie am Abend der Premiere so sehr erschreckt, das sie aber vor Edgar sorgsam geheim gehalten, hat sich nicht wiederholt, wenn auch die schmerzenden Bruststiche, besonders bei körperlicher Anstrengung oder seelischen Erregungen, von Zeit zu Zeit wiederkehren.

Obgleich sie in der friedlichen Ruhe ihrer Säuslichkeit, in der Beschäftigung mit ihrem prächtig gedeihenden Kinde sich am wohlsten fühlt, so kann sie nicht umhin, Edgar zuweilen in Theater und Konzerte, die er jetzt mehr als je aufsucht, zu begleiten. Auch ihr gewährt es ein naives Vergnügen, sich im Glanz seines jugendlichen Ruhmes zu sonnen.

Auch ein großes Ballfest macht sie zum ersten Mal seit ihrer Hochzeit mit, den Ball des Vereins „Berliner Presse“. Edgar hat ihr Wunderdinge von der Großartigkeit und dem eigenen Reiz dieser Bälle erzählt, und sie freut sich wie ein Kind auf den Abend. Es ist ihr beinahe, als sei sie in ihre Mädchenjahre zurückversetzt, in die Zeit ihres ersten Ballfiebers. Auch diesmal pocht ihr Herz unruhvoll, auch diesmal überrieseln sie die Schauer einer halb frohen, halb bangen Erwartung, als sie am Arm Edgars den großen, festlich decorierten, von einer glänzenden, eleganten Menge erfüllten Saal betritt.

Edgar stellt ihr eine Anzahl Herren vor, darunter einige mit bekannten Namen, und bald ist sie mit einem derselben in einer lebhaften, anregenden Unterhaltung begriffen. Der Anblick des tageshell erleuchteten, feenhaft geschmückten Niefensaales, der kostbaren, berückend schönen Toiletten, das Klatschen und Schwirren der hin und her wogenden Paare, die aus hundert verschiedenen Parfüms sich zusammensetzende Atmosphäre des Ballsaales, die Klänge der Musik — alles das macht ihr Blut schneller pulsieren und regt ihre Lebensgeister wunderbar an. Eine genußfreudige, berauschte Ballstimmung überkommt sie und nimmt sie ganz gefangen. Vergessen sind alle Bedenken, alle klugen Vorsätze, sich zu schonen und dem leidenden Körper nicht zuviel zuzumuten. Sie fühlt sich frisch und elastisch, eine ungekümme Lebenslust durchglüht sie, ein Verlangen nach Freude und Genuß, wie sie es seit Jahren nicht gekannt. Die Lebhaftigkeit ihrer Mädchenzeit erfasst sie, ein unheimlicher Frohsinn breitet sich über sie, und in kindlicher Genußbegierde gibt sie sich den Wonnen des Tanzes hin.

Als Edgar sie nach einer Weile aufsucht, findet er sie mit erhitzten Wangen und strahlendem Gesicht.

„Sch, Du amüsiert Dich,“ redet er sie lächelnd an. „Komm, laß uns ein wenig promenieren!“

Sie hängt sich glücklich an seinen Arm. Mit Neugierde betrachtet sie das bunte Treiben, das sich in dem Hauptsaal und in den Nebensälen abspielt, und mit gebeimer Befriedigung nimmt sie wahr, daß Edgar und sie zu denjenigen Teilnehmern des Festes gehören, die, wo sie sich zeigen, Interesse und Aufmerksamkeit erregen.

Plötzlich ruft Edgar lebhaft aus, während er zugleich seine Schritte beschleunigt: „Sieh da, Herr Fredrich und Frau! Komm, ich will Dich mit ihnen bekannt machen!“

Else fühlt sich von diesen Worten wie von einem erkaltenden Hauch berührt. Mit der Plögllichkeit einer Vision taucht vor ihrer Seele das Bild jener Szene auf, die sich zwischen Edgar und Frau Fredrich in der Loge abgepielt. Unwillkürlich zaudert ihr Fuß, und der Impuls, sich zu weigern, durchzuckt sie. Aber Edgar zieht sie hastig weiter.

Während er die übliche Formel spricht, nimmt Else mit einem einzigen raschen Blick das Bild Frau Fredrichs in sich auf. Ein starkes Unbehagen, fast ein Gefühl des Neides, erwacht in ihr. Mit ihrer kleinen, zierlichen Figur kommt sie sich neben der strahlenden, üppigen Schönheit in dem ebenso reichen wie geschmackvollen Kostüm, das alle Reize der lebensvollen, imposanten Gestalt zu sieghafter Geltung kommen läßt, ungemein unbedeutend vor. Verdirrt, befangen verneigt sie sich, und als sie sich wieder emporrichtet, da vermeint sie in den Blicken Frau Fredrichs spöttische Geringschätzung zu lesen.

Während Edgar und Herr Fredrich animiert mit einander plaudern, beginnen auch die beiden Damen eine Unterhaltung, die sich mit dem Ball und den anwesenden Berühmtheiten der Literatur beschäftigt.

Frau Fredrich spricht lebhaft und mit höflicher Liebenswürdigkeit in Ton und Geberde. Elses Erwiderungen aber kommen gezwungen und frostig heraus, und so sehr sie sich auch im stillen bemüht, ihre feindselige Stimmung zu bemeistern, es ist ihr unmöglich. Vor der unbefleglichen Kälte, welche sie in der Nähe der stolzen Ballschönheit bis ins Innerste durchschauert, sterben Frohsinn und Lust dahin.

Und als nun die betrirenden Rhythmen eines Straußschen Walzers durch den Saal klingen und Edgar mit Frau Fredrich im Tanz dahinwirbelt, da muß sie sich Zwang antun, um nicht durch ihre Mienen das, was in ihrer Brust gärt, zu verraten. An der Seite des Herrn Fredrich Platz nehmend, hört sie nur mit halbem Ohr nach dem Geplauder hin, mit dem er sie zu unterhalten für eine Pflicht der Höflichkeit hält. Ihr Interesse, ihre ganze Aufmerksamkeit gehört dem Paare, das jetzt hinter anderen Tanzenden verschwindet, jetzt vor ihren feierlich glänzenden Augen wieder auftaucht.

Mit welcher Hingabe, mit welcher Lust sie tanzen! Wie berückend leuchtet Frau Fredrichs marmorschöner, blendend weißer Arm, der sich dicht an den ihres Tänzers schmiegelt! Die Stirnlocken ihres glänzenden, dunklen Haars berühren schmeichlerisch seine Wangen, ihre Augen strahlen sieghaft, und auf ihren schönen, stolzen Rügen liegt ein kokettes Lächeln. Eine Blutwelle flutet der Beobachtenden heiß bis zur Stirn empor; eine Fohler ist es für sie, still dastehen und auf die artigen Reden ihres Nachbarn höflich antworten zu müssen.

Nach beendetem Tanz begeben die Vier sich nach dem Speisesaal, um dort gemeinsam zu soupieren. Voran schreitet Edgar und Frau Fredrich, während Else den Arm des Herrn Fredrich annimmt, der fest und ungelent neben ihr einherstelt, als ob seine Beine von Glas wären.

Wie vertraulich sich die stolz Dahinrauschende, der überall die bewundernden Blicke der Herren folgen, auf Edgars Arm stützt, wie aufmerksam sie ihm ihr Antlitz mit den lebhaft blühenden Augen zuwendet, wie andachtsvoll sie an seinen Lippen hängt!

Und nun, am Tisch, welsch ein Wandern und Lachen, welsch ein Gläserklingen und Zutrinken zwischen Edgar und seiner verführerischen Nachbarin! Jedem ihrer Blicke, jeder ihrer Gesten legt Else in ihrer krankhaft überreizten, selbstquälerischen Gemütsstimmung eine besondere Bedeutung bei. Die Gluten, die sie verzehren und die sie mit dem feurigen Maß zu mildern strebt, fachen sich zu hell ausschlagenden Flammen an. Die Stirn glüht ihr wie einer Fieberkranken, und die Pulse klopfen ihr mit schmerzdem Ungestim. Es ist ihr,

als ob die Luft im Saale dick und dider würde, als müsse sie auffspringen und hinauszeilen, um die Brust, die nur mühsam sich hebt, frei ausatmen zu lassen. Aber wie mit Zentnerschwere hält es sie auf dem Stuhl fest, ihre Sinne verwirren sich, wie dichter Nebel liegt es vor ihren Augen. Sie möchte sich erheben, doch sie vermag es nicht — nur eine matte, zudende Bewegung noch, mit einem leisen Aufschrei sinkt sie erbleichend, wie leblos zurück.

Als sie ihr volles Bewußtsein wiedererlangt hat, befindet sie sich in einer leicht über das Zementpflaster der „Rinden“ eilenden Droschke.

„Armes Kind,“ hört sie Edgar, der sie mit seinem Arm umschlungen hält und ihr matt hängendes Haupt liebevoll an seine Brust gebettet hat, in zärtlichem Flüsterton sagen: „Die Hitze und der ungewohnte Trubel des Balles haben Dir arg mitgeteilt. Du befindest Dich doch besser jetzt?“

Und sie fühlt seine Rippen in sanftem Druck auf ihrer Stirn. Wirt, wie aus einem bösen Traum erwachend, blickt sie sich um. Doch als sie sich mit Edgar allein sieht, kommt ein wohlthuendes Gefühl der Zufriedenheit und Ruhe über sie. Sie schlingt ihre beiden Arme um seinen Hals, preßt ihn mit leidenschaftlicher Innigkeit an sich, und nur noch leise zittert ein Nest eifersüchtiger Besorgnis in den schwach gestammelten Worten nach: „Liebst Du mich, Edgar, so recht von Herzen? — — — Sage mir, daß Du mich liebst!“

Die wenigen Stunden der Lust, welche Elise auf dem Ball genossen, ziehen eine tagelange Niedergeschlagenheit nach sich. Elise fühlt sich leidend, und zu dem physischen Unbehagen gesellt sich eine seelische Mißstimmung. Sie macht sich Vorwürfe, daß sie den Ball besucht, und schilt sich, daß sie leichtsinnig ihre Gesundheit aufs Spiel gesetzt hat. Die Folge ist, daß sie sich streng von allen weiteren Vergnügungen fernhält und sich höchstens ab und zu einen Theaterbesuch gönnt.

Edgar aber ist im besten Zuge, sich in einen rechten Salonmenschen umzuwandeln. Sein Gang nach Zerstreung und gesellschaftlicher Unterhaltung entwickelt sich in erstaunlichem Grade. Er knüpft Beziehungen zu Kollegen an, die er vorher nur dem Namen nach gekannt, und zu Herren der Lebewelt und anderer Kreise, denen er früher gänzlich fern gestanden. Er tritt verschiedenen Vereinen bei, macht Besuche und ist auf Ballen und in gesellschaftlichen Zirkeln ein eben so flotter Länger wie lebhafter Gesellschafter. Er hält es für seine Pflicht und im Interesse seines Ansehens für geboten, sich geistreich und witzig zu zeigen. Seine Begierde nach Auszeichnung und Anerkennung, die lange unbefriedigt in ihm hat schlummern müssen, scheint unerfättlich. In vollen Zügen genießt er die Wonnen des Berühmtseins.

Für Elise bilden Edgars häufige Ausgänge eine Quelle beständiger geheimer Beunruhigungen. Mit selbstaußerlicher Phantasie denkt sie sich allerlei Gefahren aus, die ihr Glück bedrohen. Sie sieht ihn gefeiert, umringt von Damen, die ihm ihre Bewunderung nicht verhehlen. Oft, wenn er, zum Weggehen gerüstet, im eleganten Gesellschaftsanzug vor ihr steht, scherzend und fröhlich, das männlich schöne Gesicht strahlend vor freudiger Erwartung, dann drängt es sie, ihn zu bitten, daß er bleibe. Aber sie schämt sich vor ihm, vor sich selbst. Und doch, kaum hat er den Rücken gewandt, kommt verzehrende Angst über sie und sie macht sich Vorwürfe, daß sie nicht alles versucht, ihn zurückzuhalten.

Häufig, wenn sie allein ist, stellt sie sich vor den Spiegel und sieht lange musternd hinein, und je länger sie ihr Spiegelbild betrachtet, desto trauriger werden ihre Mienen. Wie mager ihr Gesicht ist, wie eckig die Linien ihres Körpers sind: wie wenig anziehend sie aussieht! Und doch wünscht sie sich mit sehrender Inbrunst, schön zu sein, schöner als alle jene, mit denen Edgar das gesellschaftliche Leben zusammenführt.

Den Hauptgegenstand ihrer geheimen Sorgen aber bildet Frau Fredrich. Wie eine fixe Idee hat sich in Elses Hirn der Gedanke eingenistet, daß ihr vorzugsweise von jener Unheil drohe. Mit echter Evaschlaubeit weiß sie Edgar über die schöne Frau auszufragen, ohne daß er auch nur ahnt, welche Art des Interesses Elise zu ihren Fragen veranlaßt.

Nicht selten fügt es sich, daß Edgar mit Frau Fredrich in Gesellschaften und auf Ballen zusammentrifft, und in geheimer, fortkorder Spannung lauscht Elise jedesmal dem, was Edgar, durch ihre Fragen herausgefordert, von diesen Begegnungen berichtet.

„Du hast also den Contre mit ihr getanzt?“

„Ja.“

„Sie sah wohl wieder sehr gut aus?“

„Brächtig — eine wahrhaft königliche Erscheinung! Denke Dir, malvenfarbiger Atlas mit Schwan besetzt, Schnitt à la Maria Stuart, der sie zum Entzücken kleidet! Ich sage Dir, Hals und Büste wie aus Marmor gemeißelt!“

Der in atemloser Aufmerksamkeit Zuhörenden kramt sich das Herz zusammen. Sie wendet das Gesicht ab, um Edgar ihre innere Bewegung nicht merken zu lassen. Dennoch, obgleich sie stark leidet, treibt es sie, noch weiter zu fragen: „Sie ist interessant, auch in der Unterhaltung? Wenigstens habe ich den Eindruck, daß sich's mit ihr nett plaudern läßt — nicht?“

„Das will ich meinen! Sie nimmt an allem Anteil. Du weißt, das fade Ballgeschwätz ist mir ein Greuel. Mit Frau Fredrich kann man über alles mögliche sprechen. Du solltest nur sehen, wie lebhaft sie sich für meine Arbeiten interessiert. Ich habe ihr von dem neuen Stück erzählt, das ich plane. Sie war hingerissen. „Eine großartige Idee,“ sagte sie. Ja, sie ist eine Frau von Geist!“

Eine brennende Eifersucht regt sich in Elses Brust. Haß lodert in ihr empor gegen die Frau, die sich zur Vertrauten von Edgars Arbeiten und Plänen macht, die sich zwischen sie und ihren Gatten drängt. Wie einen Eingriff in ihre heiligsten Rechte empfindet sie es.

Doch sie bezwingt sich, bis sie allein ist. Heftige Verwünschungen der Frau, um deretwillen sie so vergebende Qual erduldet, werden in ihr laut. Abenteuerliche Pläne durchkreuzen ihr Hirn. Sie will Frau Fredrich auffuchen, sie zur Rede stellen, sie bitten, ihr drohen. Aber dem Paroxismus folgt die Reaktion auf dem Fuße. Sie nennt sich unweiblich, eine Nafende, und begnügt sich, in der Stille ihres Zimmers sich satt zu weinen.

Neben diesem ihrer eifersüchtigen Liebe entspringenden Leiden geht es Elise sehr nahe, daß ihre und ihres Gatten Beziehungen zu ihren Eltern noch immer keine freundlicheren geworden sind. Von Edgars großem Erfolge hatte sie gehofft, daß derselbe ihn und sie dem Vater näher bringen, ja eine vollständige Versöhnung zwischen ihnen allen anbahnen würde. Doch diese beglückende Hoffnung wartet noch immer ihrer Erfüllung. Freilich, sie weiß gar wohl, daß der Vater, der Aeltere und Beleidigte, nicht den ersten Schritt tun wird, aber sie gibt sich der Zuversicht hin, daß unter den veränderten Verhältnissen der Erzürnte gern in die ihm von dem Schwiegersohne entgegengestreckte Hand einschlagen werde.

Als sie jedoch eines Tages Edgar gegenüber eine andeutende Bemerkung macht, fährt dieser hitzig auf: „Wie — ich soll den ersten Schritt tun, de- und wehmütig um Verzeihung bitten? Nein, das verlange nicht von mir, Elise! Du weißt, ich tue alles, was ich Dir an den Augen ablesen kann. Deine Zufriedenheit, Dein Glück liegt mir am Herzen, wie nichts auf der Welt, aber daß ich mich selbst erniedrige, daß ich die Hand küsse, die sich gegen mich erhoben, das solltest Du von Deinem Manne nicht verlangen! Dein Vater hat mich beschimpft, mich wie einen unreifen Knaben behandelt, sich in seinem Reichthum mir, dem armen Teufel gegenüber, gebläht — o, ich habe ihm das nicht vergessen! Heute freilich, heute, wo ich es zu etwas gebracht, aus eigener Kraft, heute erinnert man sich gnädig des Schwiegersohnes und ist gern bereit, ihn in Gnaden anzunehmen. Das ist kein Verdienst. Als wir in Not und Elend waren, existierten wir für Deine Eltern nicht. Nicht eine Hand haben sie gerührt, um uns zu helfen. Ihretwegen hätten wir verhungern können. Wir sind damals ohne sie fertig geworden, heute können wir's erst recht!“

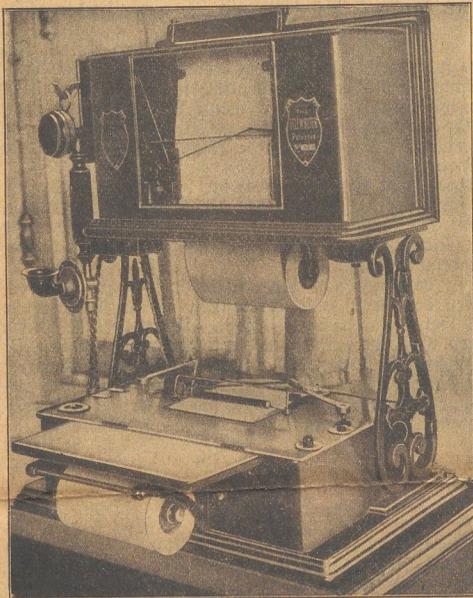
In Elise erwecken diese rücksichtslosen Worte Schmerz und Bitterkeit, und sie fühlt sich im ersten Augenblick versucht, ihn an die hundert Mark zu erinnern, die ihr die Mutter einst geschickt und die sie mit seiner Einwilligung behalten. Auch in Bezug auf seine Neuerung, daß er sich vor allem anderen ihr Wohl angelegen sein lasse, schwebt ihr eine bittere Entgegnung auf den Lippen. Aber sie unterdrückt diese Anwandlung noch rechtzeitig, indem sie sich sagt, daß sie ihn dadurch nur noch mehr aufbringen würde. Begütigend schlingt sie den Arm um seine Schulter, und sanft, indem sie sich bemüht, dem Ton ihrer Stimme möglichst jede Spur von Erregung und Schärfe fernzuhalten, entgegnet sie: „Sei nicht ungerath, lieber Edgar, bedenke, daß wir Papa gekränkt, jähner gekränkt haben! Hast Du mich nicht heimlich, ohne sein Wissen, gegen seinen Willen —!“

Eine ungeduldige Handbewegung Edgars unterbricht die Sprechende.

(Fortsetzung folgt.)

## Interessantes aus aller Welt.

Ein Wunder der modernen Technik. Der Fernsprech- und Schreibapparat, oder wie er kurz genannt wird, der „Telewritter“, die Erfindung eines Londoner Ingenieurs, ist das vollkommenste, was in den letzten 10 Jahren auf diesem Gebiete hergestellt und patentiert wurde. Der Apparat, dessen Patent ein englisches Syndikat erwarb,



Ein neuer Fernsprech- und Schreibapparat.

wird bereits in großen Mengen fabriziert. Der Londoner Generalpostmeister hat mit der Gesellschaft einen 20-jährigen

Vertrag geschlossen, wonach diese verpflichtet ist, die Apparate gegen einen angemessenen Betrag allen Telephontheilnehmern zu liefern. London wird also die erste Stadt sein, in der diese höchwichtige Erfindung praktisch eingeführt wird. Der „Telewritter“ besteht, wie aus dem Bild zu ersehen ist, aus dem Empfangs- und dem Gebeapparat. Wollen sich zwei Telephontheilnehmer mit einander schriftlich und mündlich verständigen, so ist nichts weiter notwendig, als daß der eine in der üblichen Weise den andern anruft, dann den unterliegenden Stift ergreift und nun gleichzeitig mündlich oder schriftlich seine Wünsche zum Ausdruck bringt. Denn in demselben Moment, wo der erste Teilnehmer schreibt, erscheint an dem Apparat des zweiten oben die Schrift und zwar in der jeweiligen Handschrift des Telephonierenden. Auf diese Weise können also per Telephon schriftliche Verträge geschlossen werden; die großen Kaufleute und Banken sind auf diese Weise vor Betrügn geschützt und was noch ganz besonders vorteilhaft ist: Klingelt man jemand an, der nicht zu Haus ist, so ist man sofort mittels des Apparates im Stande, den Betreffenden von seinen Wünschen in Kenntnis zu setzen. — Kostüme in Mittelamerika. Von der Insel Martinique, die den Lesern ja noch durch den fast die ganze Insel verwüthenden Ausbruch des Monte Péle bekannt sein dürfte, bringen wir einige Frauentypen in ihren charakteristischen Kostümen zur Anschauung. Besonders fällt die originelle Haartucht auf, die auf den Inseln des mittelamerikanischen Archipels von den eingeborenen Frauen und Mädchen getragen wird und auch in Mexiko und den kleinen Republiken im Norden Süd-Amerikas sehr verbreitet ist.



Kostüme aus Mittelamerika.



### Im Gramen.

(Text zu nebenstehendem Bilde.)

Professor: „Aber, mein Lieber, Sie antworten ja gar zu schlecht.“

Student: „Ich glaube, wenn Herr Professor gestatten, das Wasser hier wegzunehmen, würde es besser gehen. Es macht mich so erregt.“

### Neues Wort.

Fremder: „Na, hören Sie, die Seeleute führen hier aber ein etwas ungebundenes Leben und man sieht ihnen lächelnd manches nach!“

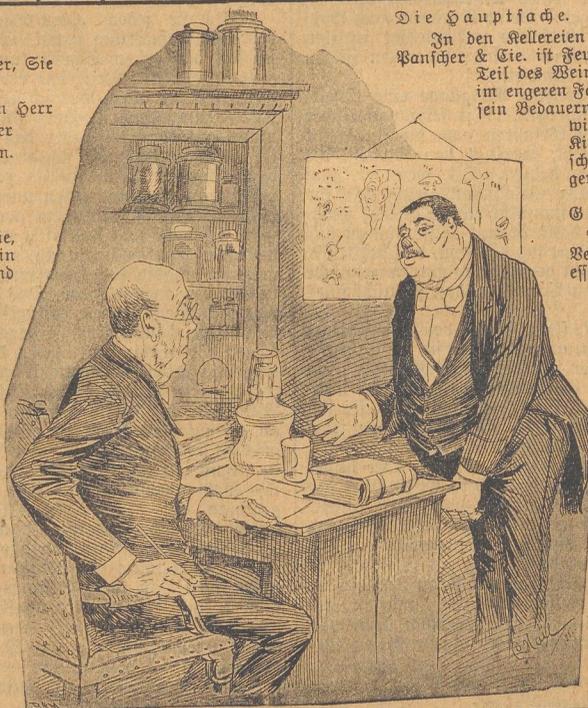
Hamburger: „Was wollen Sie, die Seeleute sind eben so eine Art von „Meerstudenten!“

### Superlativ.

„Ist es wahr, Fräulein Milli, Sie haben sich entlobt?“  
„Entlobt ist gar kein Ausdruck; wir haben sogar das Landem verkauft!“

### Mittel zum Zweck.

A.: „Ich habe wieder den vermaledeiten Schluckauf.“  
B.: „Gehst der nicht weg?“  
A.: „Ja, durch Schreck.“  
B.: „Ja, da kann ich Dir dienlich sein. — Höre, pump mir doch mal augenblicklich einhundert Mart!“



### Die Hauptsache.

In den Kellereien des großen Weingeschäftes von Panfcher & Cie. ist Feuer ausgebrochen und der größte Teil des Weinlagers ist verbrannt. Als man im engeren Familienkreis dem Chef des Hauses sein Bedauern über den Unfall ausdrückt, erwidert er gefast: „Beruhigt Euch, Kinder, die Sache ist nicht so schlimm: Die Etiketten sind ja gerettet!“

### Grob.

Dame: „Ich kann mich für den Vegetarismus nicht erwärmen; ich esse zum Beispiel eine Portion Kalbsbraten sehr gern.“

Gef.: „Ach, dann wollte ich, ich wäre ein Kalb!“

Dame: „Ach, Sie sind ja schon ausgewaschen.“

### Durchschau.

„Na, was machen Sie denn noch so spät nachts in dem Stadtpark, Herr Greisler?“  
„Ach, ich genieße noch etwas die kühle Abendluft.“

„So, so, hoffentlich läßt sie Sie nicht zu lange warten.“

### Verschiedene Passionen.

Sie: „Nicht wahr, Männchen, heut gehst Du mit mir spazieren. Du weißt, wie ich das junge Grün liebe.“

Er: „Aut mir leid, ich muß zum Stat. Du weißt, wie ich den arünen Jungen liebe.“

Druck und Verlag: Neue Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs, Charlottenburg bei Berlin, Berlinstr. 40. Verantwortlich für die Redaktion der Neuen Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs: Max Beerlein, Charlottenburg, Weimarerstr. 40.

# Correspondent.

**Bezugpreise vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
In Abhängigkeit von weiteren Bezugsstellen, bei Zustellung ins Haus durch meine Vertreter in  
Geld und auf dem Wege des Briefverkehrs durch die Post 120 RM außer 42 Pf  
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Freitagen nachmittags  
— Nachdruck anderer Originalmeldungen ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet  
— Die Beiträge unentgeltlicher Mitarbeiter überlassen wir freie Verantwortlichkeit

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
s. s. s. Illustr., Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeile oder deren Raum für 14 Tage (Merseburger und  
Umgebung) 10 Pf. Familien-Anzeigen 20 Pf., ansonsten pro Zeile  
20 Pf. im Restamt 40 Pf. Bei fortgesetztem Satz entsprechende Abzüge.  
50 Pf. für Extrabeilagen und Ueberschriften für Anzeigen und Offertenannahme  
besondere Berechnung, nach Maßstab mit Fortsetzung fortgesetzter Anzeigen.  
Bei Anzeigen für größere Reichweiten nur ein Satz vorher, letzter  
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

№ 123.

Sonntag den 29. Mai 1910.

36. Jahrg.

## Das Scheitern der Wahlrechtsvorlage.

Die Wahlrechtsvorlage ist tot. Ob auch das Ministerium von Bethmann Hollweg — das steht noch dahin. In anderen Ländern würde der Abgang eines Ministeriums, das eine so eskalante Niederlage bei einer der wichtigsten staatlichen Materien erleidet, selbstverständlich sein. In Preußen und Deutschland ist das noch keineswegs eine ausgemachte Sache. Den Eindruck, daß die Konserwativen den Philosophen am Ministerium stützen wollen, hat man eigentlich nicht. Es ist ihnen ja auch viel bequemer, ihren Willen durch zudrücken, ohne dabei von einem Ministerpräsidenten gestört zu werden, der den Ehrgeiz hat, seine eigene Politik zu machen. Auch der Regierung wird das Scheitern der Wahlrechtsvorlage keine allzu großen Kopfwehnen in sachlicher Beziehung erwecken. Sie ist bei der Reform nicht mit Leib und Seele dabei gewesen, sondern nur, weil es galt, ein „Königswort“ einzulösen und das beneficium inventarii zu übernehmen, das Herr Hilow seinem Nachfolger hinterlassen hatte. Ob Herr von Bethmann Hollweg geht oder nicht — sein politisches Renommee ist dahin. Heydebrand und Herold bestimmen die Geschicke und die Gesetze des preussischen Staates. Diese Aufgabe konstatieren zu haben, ist das Verdienst der gegenwärtigen Situation.

Die am Freitag stattgehabte „Leichenfeier“ — diese treffende Bezeichnung prägte der Abg. Fischbeck — wurde im Abgeordnetenhaus durch eine Erklärung des Herrn Ministerpräsidenten eingeleitet. Wer erwartet hatte, daß Herr v. Bethmann Hollweg sich auch diesmal wiederum unter das laubdünne Dach einer neuen Umstürzung des Gesetzeswerks beugen werde, der hatte die Festigkeit und Konsequenz dieses Staatsmannes doch zu gering eingeschätzt. Er kündete das Scheitern der Vorlage an, falls die konserwativen Anträge angenommen werden sollten, und setzte sich wieder. Herr v. Heydebrand bemühte sich mit viel Dialekt, die Herrenhausbeschlüsse hinsichtlich der Drittelung als mittelständleinlich darzustellen und als das Überschreiten der Grenze, bis zu der die Konserwativen aus Überzeugungsgründen gehen könnten. Mit Recht wies ihm hernach die Abgeordneten Friedberg und Fischbeck nach, daß die elende Drittelungsfrage für die Konserwativen gar keine Überzeugungsfrage sein könnte, daß vielmehr politische Gründe die Ursache für das Abweichen der Konserwativen von der Herrenhauslinie sein müßten. Heydebrand stellte sich erkant, daß Bethmann Hollweg die Drittelungsfrage für so wichtig erachtet hätte, daß er die Kritik deswegen ankündigen konnte, und er provozierte dadurch eine zweite Rede des Ministerpräsidenten v. Bethmann Hollweg, in der er den Umfassung der Regierung in der Drittelungsfrage sachlich zu begründen bestrebt war, im übrigen aber nur wiefungslose Einwendungen erhob.

Der Abg. Herold sprach gegen die Herrenhausbeschlüsse, wobei er die notwendige Entpflichtung des Wahlrechts für die Zukunft nicht ungeschickt in den Vordergrund schob, und Herrn Dr. Friedberg war die nicht leichte Aufgabe gefallen, die wechselvolle Haltung der Nationalliberalen zu rechtfertigen. Er tat dies mit treffenden Argumenten gegen das konserwativen Vorgehen, konnte es sich aber auch nicht verlagen, eine Attacke gegen die linksliberale Presse zu reiten, die von dem Umfall der Nationalliberalen gesprochen hätte. Herr Abg. Fischbeck konnte hernach demgegenüber erklären, daß die nationalliberale Presse selbst Artikel genug gebracht habe, die die nationalliberale Fraktion dringend vor der Annahme der Herrenhausvorlage warnten. Friedberg entkräftigte die Wirkung seiner schließlich zur Ablehnung gelangenden Rede auch sonst durch eine wenig angebrachte Lobesrede für das Herrenhaus.

Abg. Fischbeck sprach namens der Fortschrittlichen Volkspartei. Er hatte einen besonders guten Tag. Klipp und Kar lehnte er alle die Hir- und Heranzüge zur Frage der Drittelung und der Privilegierung ab, und er hob die Angelegenheit zur prinzipiellen Höhe wieder empor. Gegen den Herrn v. Burgsdorf und

seine Angriffe auf die Liberalen polemisierte er sehr glänzend, und seine Antwort auf Herrn von Zedlitz, der vor ihm gesprochen und die liberale „Anspruchbarkeit“ bestritten hatte, war von durchschlagender Wirkungskraft. Die Rede Fischbecks war im übrigen auf einen sachlichen Ton gestimmt, der sich gegenüber den Trüben und Wirrungen der Wahlrechtsvorlage auch durchaus rechtfertigen ließ. Die Schwäche der Regierung wurde mit Schärfe hervorgehoben. Fischbeck appellierte an Herrn v. Bethmann, das Abgeordnetenhaus aufzulösen. Das Volk werde ihm für eine wirkliche Reform sicher eine Mehrheit liefern. Aber der Redner hatte natürlich selbst nicht die Hoffnung, daß ein solcher bedeutender Schritt von Seiten der derzeitigen Regierung statfinden könnte.

kreise notwendig gewordene Wahlkampf nähert sich seinem Ende. Am nächsten Mittwoch findet die Erziehung statt, auf deren Ausgang man einigermaßen gespannt sein darf. Im Jahre 1907 stand der langjährige Vertreter des Wahlkreises Dr. Hermes, an erster Stelle, er kam mit dem Freikonserwativen in die Stichwahl, in der er den Sieg davontrug. Nach dem Verlauf der Wahlbewegung und angesichts des vorläufigen Einbruchs, den der Kandidat der Fortschrittlichen Volkspartei, Landtagsabgeordneter Geheimrat Regierungsrat Büchtemann, in den zahlreichen von ihm abgehaltenen Wählerversammlungen hervorgerufen hat, ist wohl anzunehmen, daß die Fortschrittliche Volkspartei, für die auch die Nationalliberalen eintreten, die 1907 den Freikonserwativen unterstützten, mit ihrem Kandidaten in die Stichwahl gelangt. Zweifelshaft ist jedoch, welche der anderen drei Parteien die meisten Stimmen neben der Fortschrittlichen Volkspartei erhalten wird. Die Sozialdemokratie war 1907 mit 5019 Stimmen der Reichspartei, deren Kandidat 5050 Stimmen erhalten hatte, dicht auf den Freien. Anstelle der Reichspartei ist diesmal die Deutschkonserwativen Partei auf dem Kampffeld erschienen, ihr Kandidat ist der Landtagsabgeordnete Major a. D. Stroffer. Bemerkenswert ist, daß Herr Stroffer sich nicht allzuviel um das Mandat bemüht, er überläßt die rednerische Tätigkeit in der Hauptsache Wahlherren, die in allerhand politischen Verlesungen den Wählerkreis bereiten. Jetzt ist auch die Schlesische Mittelstandvereingung mit ihrem Agitator, Schornsteinregimeister Conrad aus Breslau, im Wahlkreise erschienen, um gegen Freiland und Sozialdemokratie mobil zu machen. Viel Glück hat der Herr mit seinem Bemühen allerdings nicht. Die Angehörigen des Mittelstandes bleiben den Versammlungen dieses Mittelstandskretters meist fern, und wer sie besuchte, amüsierte sich mit Recht über das traurige Zeug, das hier angeblich zum Heile für den Mittelstand vorgezogen wird. Es ist als ziemlich sicher anzunehmen, daß alle diese Versuche und andere, die die Konserwativen zur Rettung ihrer Position anstellen, den von ihnen so sehrlich herbeigewünschten Erfolg nicht haben werden. Reichsfinanzreform und preussisches Wahlrecht sind denn doch zwei Fragen, über die auch die schlesischen Wähler trotz aller konserwativen Beschönigungsversuche, an denen sich die Zentrumskräfte wacker beteiligt, nicht hinwegkommen. Es ist deshalb auch durchaus verständlich, aus welchem Grunde die Konserwativen ein Wahlbündnis mit dem Zentrum anstreben. Der Wahltag wird zeigen, ob ihre Bestrebungen, die anderer Hoffnungen sind, begründet sind.

Mit großen Hoffnungen trägt sich die Zentrumspartei, sie hofft in die Stichwahl zu kommen. Wichtig ist, daß im Wahlkreis weit mehr Katholiken wohnen, als sonst Zentrumstimmen abgegeben wurden. Aber ebenso richtig ist auch, daß ein Teil der niederschlesischen Katholiken trotz aller Anhänglichkeit an ihre Religion nicht gewillt ist, dem Zentrumsbanner zu folgen. Die alten Zentrumswähler können es nicht verstehen, daß sie in früheren Zeiten liberal denken und wählen durften und heute es nicht tun sollen. Es steckt ein recht freigeistlicher Geist und ein dem Zentrum abgeneigter Bauerntroz in diesen niederschlesischen katholischen Wählern. Andere katholische Wähler unseres Wahlkreises sind Arbeiter, arme Weber usw., die durch die Gebührensfragen wahrlich nicht getroffen worden wären. Die unferneuliche Zentrumspolitik hat auch diese Wähler, soweit sie bisher Zentrumswähler waren, stutzig gemacht. Die geistlichen und sonstigen Führer des Zentrums arbeiten zwar mit Hochdruck, aber — es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß der 1. Juni dem Zentrum eine bittere Überraschung bereiten wird.

Sehr fleißig arbeitet auch die Sozialdemokratie — sie hält zahlreiche Versammlungen ab, nicht wenige — als ein Zeichen des geschwächten Reichsvereinsgeistes! — unter freiem Himmel. Die schönen Maitage dieses Jahres tragen dazu bei, solche Versammlungen zu ermöglichen. Die Sozialdemokratie wendet sich scharf nach allen Seiten, sie sagt auch den



hören. Herr v. Zedlitz sprach Schiffer mit rednerischen Reuten tot. Er antwortete später schwächlich bei dem Drittelungs-Paragrafen.

Die ersten Paragrafen wurden von der schwarzblauen Mehrheit unter Ablehnung der nationalliberalen Anträge angenommen. Aber nun kam man zum § 6, der die Drittelungsbestimmungen enthält. Alle dazu gestellten Anträge wurden mit wechselnden Mehrheiten abgelehnt und schließlich der ganze Paragraf in der Herrenhaus Fassung.

So war eine Aftete entstanden, die dem Gesetz seine Existenz unmöglich machte. Herr v. Bethmann Hollweg zog sofort die Konsequenz. Er erhob sich und erklärte, daß die Regierung auf die Weiteberatung keinen Wert mehr lege. In größter Unruhe trennte sich das Haus.

So ist das monatlangere Ringen umsonst gewesen. Das traurige Nachwerk des Gesetzes liegt zerstückt am Boden. Die Schwäche der Regierung, der Egoismus der Parteien, der Mangel an Großzügigkeit und an gutem Willen, dem Volke einen wirklichen Fortschritt zu gewähren, sie haben die Reform gestört. Jetzt gilt es, die wirkliche Reform zu erstreben und abzurechnen mit den Feinden des Volkes!

## Aus dem Wahlkreise Landeshut-Sauer-Volkenhain

wird uns geschrieben: Der durch das Hinscheiden des Abg. Dr. Otto Hermes in unserm schlesischen Wahl-

